Ar

Vg, 4508

J. Publ. germ. 350

Hoffmann

D. Gottfried Daniel Hoffmann

Herzoglich-Würtembergischen Rath und Staats- auch Lehen-Rechts-Lehrers
zu Tübingen

vermischte Beobachtungen

aus denen

Deutschen Staats-Geschichten und Rechten

Vierter Theil

Augspurg
auf Kosten der Stagischen Buchhandlung.
1764.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Dem

Durchlauchtigsten Churfürsten

und Herrn

HERRN

Carl Theodor

Pfaltzgraffen bey Rhein

des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Schatz-Meistern und Churfürsten, in Bayern, zu Gülich, Cleve und Berg Herzogen, Fürsten zu Mörß, Marquisen zu Bergen op Zoom, Graffen zu Veldentz, Sponheim, der Marck und Ravensperg, Herrn zu Ravenstein

rc. rc.

Durchlauchtigster Churfürst

allergnädigster Herr

Ewer Churfürstlichen Durchlaucht diese geringe Arbeit unterthänigst zuzueignen, und also derselben durch Vorsezung des Durchlauchtigsten Nahmens und Tituls eine so ungemeine Ehre, deren ihr innerlicher Werth weit zu unwürdig ist, zu gewinnen, würde mich nimmermehr unter-

terwunden haben, wann nicht die von Ewer Churfürstlichen Durchlaucht weltbekandte allergnädigste Herunterlassung, zu denen sonderlich auch dergleichen historischen Wissenschaften mich einiger massen darzu berechtiget, und ich davon nicht selbsten die preißwürdigste Proben und Exempel, zu meinem grösten Erstaunen in Manheim an- und einzusehen das Glück und Vergnügen gehabt hätte, das ich vor eines derer grössesten achte, die mir noch widerfahren sind, da ich zumahlen die erwünschteste Gelegenheit und Erlaubnis dardurch erhalten, die allertiefste und allerreineste Verehrung zu bezeugen, in welcher sich zu Füssen leget

Ewer Churfürstlichen Durchlaucht

Tübingen den 30. des
Herbstmonaths
1764.

allerunterthänigster Knecht
der Verfasser.

I.

Von dem
SYNTAGMATE DICTANDI
und
anderen solchen
DICTAMINIBVS.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

I.

Historische Nachricht von dem Syntagmate dictandi und mehr anderen solcherley diplomatischen Formular-Büchern, bis in das vierzehende Jahrhundert.

§. 1.

Der berühmte Johannes Mabillon hat in dem VI. Buch seiner Diplomatik, num. 207. s. 619. aus einer alten Mezischen Handschrift

 ein

ein altes Büchlein herausgegeben, welches den Titul führet Syntagma dictandi, oder vielmehr diplomata ſcribendi & conficiendi.

§. 2.

Dieſer alte ungenannte Autor hat die Art und Weiſe Diplomata, præcepta vel mundiburdia (quæ ſolum magnatum ſchreibt Er & ſæcularium poteſtatum ſunt) aufzuſezen und auszufertigen in folgenden zum Beweis ganz hieher zu ſezenden Worten, deutlich und nachdrüklich beſchrieben, und darmit gleichſam alle Formuln und Formularbüchern vor dergleichen Urkunden erſpahret. „Proprie autem Regum vel Principum præcepta ſignum certum non habent in exordiis, ſed quod facere ſcriptoribus collibuerit, vel crucem, vel chriſmon, *) vel literam quamlibet circumdatam ſerpentibus **) in hunc modum, vel quod-

*) S. Daniel Eberhard Barings Obſervationem de ſignificatione literæ C. quæ in ipſa diplomatum antiquorum fronte poſita cernitur, in *Clave Diplom. obſ. III. pag.* 102.

**) Aliis fruticibus, vel viticulis, hodie ein Zug.

quodlibet aliud, quod voluerint. Solet autem prima linea præceptorum longis & æqualibus litteris figurari, initium autem præceptorum huiusmodi est: In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis *Heynricus* Gratia Dei Imperator Augustus. Post illum prologum introducitur quasi persona Imperatoris loquentis reddentisque caussam, qua inductus illud voluerit præceptum statuere, dicens, regiæ dignitati competere, ut talium virorum, a quibus ipse rogatus est, non debeat contemnere preces, vel quam voluerit facere illius edendi præcepti, vel mundiburdii iustam causam insinuans. Post hæc quod ille loco illi vel homini sua auctoritate concedat vel roboret, erit illud subinferendum. In fine vero præcepti illud erit locandum, ut quicunque contra illius præcepti decretionem fecerit, mille auri optimi libras, vel quodlibet aliud pretium, quod instituerit Imperator se persoluturum cognoscat, medietatem regiæ cameræ, & medietatem loco vel homini illi, cui illud præceptum conscribitur. Post hæc, quod Imperator propria manu subscripserit, & proprio signari sigillo iusserit, erit adiiciendum. Post completum præceptum mono-

gramma est ponendum, in quo nomen Imperatoris Augusti Dei gratia habeatur connexum, vel alia quælibet, quæ Imperatorem condeceat. ***) Ex utraque autem monogrammatis parte longioribus & æqualibus literis scriptum erit signum illius Imperatoris Serenissimi vel Augusti, vel aliud quodlibet huiusmodi. Post Monogramma prolixioribus & paribus literis Heynricus vel A. Cancellarius vice G. Vercellensis Episcopi recognovi istud factum. In ultima chartæ linea quoto anno a Domini incarnatione & quota indictione, & quo Regni vel Imperii illius Imperatoris anno & quo loco litteris erit communibus

***) Eben so schreibet der Grammaticus Papias bey dem du Fresne unter dem Wort præceptum „in monogrammate nomen *Imperatoris* & *Imperatoris Augusti* & *Dei gratia* connexum habeatur, vel *alia*, quæ Imperatorem deceant.„ Beede reden also von einem kayserlichen und nicht nur königlichen Monogrammate, welcher Unterscheid, ob er wohl schon unter Otten II. zu bemerken, sich doch erst unter denen Heinrichen, dem II. III. und IIII. völlig formiret. S. die Baudisische analysin monogrammatum, §. 24. — 29.

bus conscribendum. „ Bis hieher der alte unbekannte Verfasser jenes syntagmatis dictandi, bey Mabillon und auch in Christian Heinrich Eckardts Einleitung in die Diplomatik *Sect. I. Cap. I.* §. 10. s. 33. und 34. der neuen Blaschischen Ausgabe.

§. 3.

Dessen Alter, oder die Zeit, darinnen er gelebet und geschrieben, daher abgenommen werden möchte, daß er einen Kayser zum Exempel anführet, der sich zu Anfang seiner Urkunden Heynricum Gratia Dei Imperatorem Augustum geschrieben und einen Canzler gehabt, dessen Nahmen mit einem A. angefangen, und der die Urkunden vice G. Vercellensis Episcopi recognosciret hat. All solches aber schikt sich auf keinen anderen Kayser Heinrich, als den IIII. dieses Nahmens. Alle Urkunden dieses Kaysers fangen an, wie es dorten heißt „In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis „ Er schrieb sich auch Heinricum, doch fast mehr Dei oder divina faventia clementia, als nur Dei gratia, so er doch auch bey Ughell, I, 691. und Goldasten Constit. Imp. und in seinen Monogrammen, Baudis in derselben analysi §. 29. s. 52.

 gethan.

gethan. Doch kommt unter ihme auch schon der Beysaz Romanorum zu Imperator und semper zu Augustus, wiewohl noch sehr selten, vor. Die mille auri optimi libræ kommen auch in dieses Kaysers Diplomatibus vor. Z. E. in dem Bullario Casinensi II, 111. 112. 115. 116. Zu seiner Zeit ware noch der Anno Erzbischoff von Cölln, Erzcanzler in Italien, und vor ihne recognoscirte der Bischoff von Vercelli, Gregorius, so gar ein teutsches, *) nehmlich das Freisingische Diploma von 1064.

*) Zwey Italiänische mögen dahero hieher zum Beweis ganz genug seyn. Eines, das er vor den Annonem, (den Kayser Heinrich IIII. selber in Guichenons Sebusischer Bibliothek bey Hoffmannen *Tomo I. Cent. I. num. LXXIV.* f. 136. Coloniensem Archiepiscopum & Archicancellarium, nehmlich in Italien, eben daselbst *Cent. II. num. LXXVI.* f. 597. nennet) an ein Florentinisches Kloster „ Ego Gregorius Vercellensis episcopus & Cancellarius vice Domini Annonis Archicancellarii Coloniensis Archiepiscopi recognovi „ und das andere) so er vor dessen Nachfolger Hidolfen noch in dem Jahr 1077. vor das Kloster zu Papia also recognosciret. „ Gregorius Vercellensis Episcopus Cancellarius vice Domini Hidolfi Coloniensis Archiepiscopi

1064. bey dem P. Meichelbeck I, 161. Allein Anno starb schon in dem Jahr 1076. ehe noch Heinrich zu Rom gekrönter Kayser geworden, so erst in dem Jahr 1080. geschehen. Ueber diß heißt es auch umgekehrt, der A. habe das præceptum statt des G. recognoscirt. Da nun der Bischoff von Vercelli Gregorius Kayser Heinrichs IV. Canzler gewesen; Berthold von Costanz und Lambert von Aschaffenburg auf das Jahr 1077. so kan leicht derjenige Adalbero bey Hunden I, 58. *) über den Mallinkrot bey Wenckern s. 322. 323. und der Abbt von Gottwich L. II. *Cap.* 9. §. 15. VII. s. 298. 299. so viel disputiren, ein Diploma vor denselben recognoscirt haben, und daher hier unter dem Canzler A. verstanden werden, da sein Nahme gewis, nur aber, weilen viele dieses Nahmens zugleich gelebet, noch nicht ausgemacht ist, wo er Bischoff oder Canonicus gewesen. Wenigstens schikt sich all obiges

episcopi & archicancellarii recognovit„ in *Margarini* Bullario Casinensi II, *num. CXI.* und *CXIV.* s. 106. und 112.

*) Bey Chapeauville in der Lüngrisch- und Lüttichischne bischöfflichen Geschichte II, 11. heißt es: Adalbero Cancellarius vice Sigefridi Archicancellarii recognovi.

obiges doch noch auf Kayser Heinrich IV. unter allen am besten. Unter deme also solcher Autor Syntagmatis dictandi in Italien nach dem Jahr 1080. geschrieben hätte.

§. 4.

Warum hat aber dieser ungenannte Autor sein Büchlein Syntagma *dictandi* überschrieben, und wie reimet sich solches Wort dictare zu dem schreiben, zu dem aufsezen und zu Papier bringen oder in Schriften zu verfassen? Dictare heißt nehmlich in dem ächten Latein manchmalen etwas öfters sagen, als wann zum Exempel Cicero selber schreibet: dictabat (oder dictitabat) se hortulos emere velle, Offic. L. III. *cap.* 14. oder quem post reditum dictitant fracto animo & demisso fuisse, ad Famil. L. I. *epist.* 9. vornehmlich aber und insgemein, sehr häuffig, das langsame Vorreden und Vorsagen desjenigen, was andere nachschreiben müssen. Dann, daß sich die Römer, statt des Selberschreibens, zum öftern die Bequemlichkeit gemacht, und das vorhabende anderen nachzuschreiben vordictirt, S. Johann Friderich Gronovs observationem in script. eccles. *cap.* 23. ist aus hundert Stellen ihrer Schriften erweislich, zum Exempel, wann Cicero

seinem

seinem Attico L. II. *ep.* 23. cum recreandæ voculæ causa necesse esset mihi ambulare, hæc dictavi ambulans: und L. VII. *ep.* 13. si scriberem ipse longior epistola fuisset, sed dictavi propter lippitudinem, oder seinem Bruder L. II. *ep.* 6. schreibet: parvula lippitudine adductus sum, ut dictarem hanc epistolam, & non, ut soleo, ad te ipsum scriberem.

§. 5.

Solle ich juristische Exempel geben, so hiesse es öfters actionem, judicium, sportulam, sententiam, votum, testamentum, von Leyser in spec. ad ff. 375. *med.* 13. *Vol. VI.* s. 798. heredem und dergleichen dictare. *L. Lucius* de mil. test. Siehe den B. Brissonium, de Verb. signif. v. dictare, s. 332. nach, deme doch bey dem dictiren des testatoris und excipiren des testamentarii der Haupt-Lex 22. C. de testamentariis ausgeblieben.

§. 6.

Gleichwie nehmlich die Römer dasjenige, was ein Lehrmeister seinen Jünglingen nachzuschreiben vorgesaget, dictata præceptoris oder magistri genennet und solche denen regulis atque præceptis gleich geachtet: Cicero de natura Deorum L. I.

cap.

cap. 26. Ista enim a vobis quasi dictata redduntur, quæ Epicurus oscitans hallucinatus est. Horaz L. I. *ep.* 18. ℣. 13.

Vt puerum sævo credas dictata magistro
Reddere.

Juvenalis *Sat. V.* ℣. 122.

Donec peragat dictata magistri — O - - - - -

also ist auch dictare nach und nach so viel als jubere geworden, und haben sie endlich ihren höchsten magistratum, ihr ultimum consilium in rebus trepidis, T. Livius L. IV. *cap.* 56. ihren magistrum populi, M. T. Cicero de finibus L. III. *cap.* 22. dictatorem genennet, als denjenigen, qui omnibus posset dictare sive imperare. Dahin zielet Cäsar, wann er bey dem Sueton *cap.* 77. sagt: Sullam nescisse *litteras*, qui *dictaturam* deposuerit.

§. 7.

Wie von allem deme, so aus der ganzen Römischen Literatur hieher gehörig, Johann Matthias Gesner, theils in seinem Thesauro linguæ & *eruditionis* Romanæ *Tomo I. col.* 152. 153. theils über den Quintilianum L. X. *cap.* 3. *num.* 18. vortreflich gehandelt.

§. 8.

Dieweilen nun das **Dictiren** um des Schreibens willen geschiehet, und es einerley ist, ob der Dictirende selber schreibet, oder sich eines **Nachschreibers**, als seines Werkzeuges bedienet, über dieses aber auch in spätern Zeiten das Dictiren noch eben so stark, ja, da man nicht mehr so geschikt wäre, noch stärker in dem Gebrauch gewesen: als hat dictare in dem spätern und mittleren Latein theils überhaupt alles und jedes Schreiben und Aufsezen, zu Papier bringen, (quodvis scribendi & quosvis libellos conficiendi genus) componere, conscribere, in scripta referre, in chartam conjicere, **Eckhard**, all. l. *Sect. I. Cap. I.* §. 10. f. 34. in der Note, **Du Fresne** in dem Wörterbuch v. dictare: scribere, orationem, epistolam, libellum componere, *Tomo II. col.* 1475. 1477. ubi dictatores, dictati, scribæ, **Eccard** ad L. Sal. f. 4. allwo viele schöne Stellen, zum Exempel des **Marculphi** selber, der schreibet, viros eloquentissimos ac Rhethores & ad dictandum aptos, die gut reden und schreiben können, hierzu anzutreffen, theils und vornehmlich aber auch das Anleiten und Anführen zu dem Schreiben, zu der gewöhnlichen oder auch schöneren

neren Schreibart, in Briefen sonderlich und anderen dergleichen Gelegenheiten, beditten und angezeiget.

§. 9.

Dieses ist dann auch, was Herr D. Heumann in conspectu reipubl. litt. *Cap. V.* §. 13. note y) f. 257. 258. übrigens mit allem Recht, anmerket, und vielen Stellen bewähret, daß in denen mittleren Zeiten dictare sonderlich auch so viel als Vers machen und die Poeten sowohl eben daher dictatores, als auch in dem Teutschen von dichten, Dichtere geheissen, Du Fresne, in angezogenem Ort, Johann Georg Eccard ad Legem Sal. f. 4. und 5. ad verbum dictaverunt legem salicam proceres ipsius gentis, qui tunc temporis apud eandem erant rectores, und ad monumenta catechetica Theotisca, f. 172. f. und Joh. Georg Wachter in dem teutschen Wörterbuch v. dichten *col.* 279. 280. gehören hieher nicht. S. die Observ. Hal. T. VI. *Diss. XVIII.* §. ult.

§. 10.

Also, daß in der mittleren Zeit, die Wörter dictare, dictator, dictamen, die sehr häuffig vorkommen,

kommen, wahrhaftig allermeistens auf die Schreibart oder den stilum abzwecken, und so viel als eine Anweisung, Anleitung und Anführung zu dem Stil und modo scribendi, besonders zu denen Briefen und Urkunden besagen. Du Fresne schreibt *col.* 1476. 1477. Dictamen, scribendi forma & modus, formula, stylus, prosa, oratio soluta, und beweißt es zum Exempel mit Ebrardo Betun. der in græcismo, *cap.* 11.

Dictamen prosa est a metri lege solutum

sezt. Eccard, aus dessen Anmerkungen die Herren Benedictiner des Du Fresne Wörterbuch in dieser Materie gar sehr bereichert haben, schreibt: In genere dictamen pro stylo sive modo scribendi præsertim epistolari sumitur medii ævi autoribus. Wie schon C. Barth ad Claudianum s. 1216. beobachtet dictatum pro epistola poni.

§. 11.

Der um die teutsche Geschichte so hoch verdiente Simon Friderich Hahn, schreibet in der Vorrede seines ersten Theils der Sammlung monumentorum veterum & recentium ineditorum, Braunschweig 8. 1724. *Num. V.* davon also: „Dic-

tatoris

tatoris & dictaminis voces, quem admodum in medii ævi Historia frequentissimæ sunt, ita vel epistolicas institutiones, vel manuductionem ad stilum, vel ipsum litterarium commercium potissimum signabant. „ Dieweilen er nun diese seine Beschreibung aus des Gaufridi Bononiensis arte dictandi manuscripta, darinnen es heißt: „ dictamen est orationum series perfectarum, intervallis intercisa distantibus, nullis metrorum legibus obligata. Dictamen aliud est epistolare, aliud non epistolare. Epistolare dictamen idem est quod epistola „ als gleich beweiset, und beyde Bedeutungen, diese engere, und jene weitläuftigere gar wohl bey und neben einander stehen können, so hat Ihme die angezogene Eckardtische Note zu viel gethan, und ihne vergebens widerlegen wollen. Selbst der von Hahnen vorgebrachte Capuanus beschreibet das dictamen s. 280. daß es seye eine artificiosa congeries oder digna compositio verborum, und theilt es ein in das prosaicum, metricum, rithmicum und mixtum. Petrus von Vineis überschreibet seinen Briefwechsel mit dem Erzbischoffen von Capua, Johann oder Jacob, elegantissimum dictamen inter Petrum de Vineis &c. L. III. *Cap. XXXVII.*

XXXVII. — *XLII.* s. 443. — 455. ubi laudando eum de dictamine, Briefwechsel.

§. 12.

Was kan endlich deutlicheres gefordert werden, als die Redensart, deren sich der Pabst Innocentius III. in seiner in dem Jahr 1198. nach Mayland geschriebenen epistola decretali, welche von neun unterschiedlichen Arten die päbstliche Briefe zu verfälschen handelt, und in der Baluzischen Ausgabe seiner Briefe der 349. des ersten Buchs, in der Raymundischen Sammlung aber das V. Cap. X̂ de crimine falsi ist, bedienet, wann es dorten heisset „Nam licet in stilo *dictaminis* & forma scripturæ aliquantulum cœperimus dubitare; bullam tamen veram invenimus.„ In seiner 137. Epistel des 14. Buchs heißt es gleichfalls: „Litteris ipsis diligenter inspectis, ipsi rescripsimus eas tam ex *dictamine*, quod a stilo Cancellariæ nostræ discrepabat omnino, rel. falsas esse„ Selbst die alte Formuln hiessen dictatus, und wann in der vorigen Beobachtung §. 12. III, 190. 191. schon berührte formulæ Andegavenses überschrieben sind, Incipiunt dictati seu veteres formulæ Ande-

gavenses, so scheinen die Wörter *dictatus* und *formulæ* schon in alten Zeiten synonima gewesen zu seyn.

Hieraus dünkt mich, könne man sich einen vollständigen Begriff von dem Wort dictare machen, und leicht einsehen, warum jener alte Autor seine Anleitungen, Zuschreiben und vornehmlich königliche Urkunden und Diplomata aufzusezen und zu verfassen, syntagma dictandi überschrieben habe.

§. 13.

Es ist aber dieser Mabillonische Autor des syntagmatis dictandi keineswegs allein gewesen, der sich in denen mittleren Zeiten mit einer solchen Einleitung in die Art und Weise weltüblich zu schreiben, und eben dasjenige zu leisten, womit sich heut zu tage der teutschen Sprache halber so viele Männer mehr oder weniger glüklich bemühet haben; oder den wir allenfalls heut zu tag noch wüßten und übrig hätten. Sondern es sind viel mehr dergleichen Autorum, die selber in mittleren Zeiten die rechte Schreibart, den pragmatischen Stil, die Staatsgrammatic, kurz, die Kunst graviter & ornate zu schreiben, und sich darinnen nach derselbigen Zeiten Gebrauch zu richten, nicht der Zierlichkeit der lateinischen

nischen Sprache, als welche vielmehr dazumal all-bekandtlich ganz verdorben gewesen, sondern dem Vortrag und Zusammenhängung derer Sachen nach, unter dem Titul eines dictatoris, eines dictaminis, einer artis dictandi und so weiter, nicht sowohl durch Reglen, als vornehmlich durch Muster und Formuln, die sie an die Hand gegeben, und die vielmal, wo man sie anderst noch, weilen sie meistens nur ohne, oder doch wenigstens ohne ganz ausgeschriebene Nahmen derer Personen und Oerter vorgeleget worden, dechrifriren kan, auch in anderen Stücken, und vornehmlich der Historie, wie andere Urkunden und Briefschaften auch, genuzet werden können, gelehret haben, noch auf den heutigen Tag, theils bekandt, theils noch würklich, wo nicht in öffentlichem Druck, doch in Handschriften und Bibliothecken vorhanden.

§. 14.

Ich will dererselbigen dannenhero dahier so viele, als würklich ältiste formularios und Formularbücher anführen, als mir noch zur Zeit meistens aus **Du Fresne, Mabillon, Eccarden, und Hahnen** bekandt geworden.

§. 15.

I.) Laudatur a viris doctis, schreibt Du Fresne, liber dictaminum Guillielmi de Mandagoto, postmodum Cardinalis, in quo continentur formulæ, quibus pater filio, filius patri, avus nepoti, amicus amico &c. scribere, vel etiam eum alloqui debeat.

II.) Ejusdem sunt argumenti, fährt er dorten weiter fort, Magistri Matthæi dictamina, seu ars dictatoria,

III.) Liber de stilo Romani dictaminis, qui adscribitur Gregorio VIII. duorum fere anno 1187. mensium papæ Romano, und

IV.) Magistri Transmundi liber de arte dictandi, von welchen allen jedoch gar nichts weiters anzuführen weiß, als daß sie vielleicht noch in Handschriften, ohne doch zu wissen wo, verborgen liegen.

§. 16.

Hingegen sollen nach Eccards Bericht in der Hochfürstlich-Wolffenbüttelischen Bibliothek würklich vorhanden seyn

V.) Henrici Francigenæ libellus de arte dictandi, und dann vornehmlich in einem Codice membranaceo,

VI.)

VI.) Bennonis, Misnensis Episcopi, rationes dictandi prosaicæ, ex multorum gestis, in unum corpus collectæ. Dieser Benno gedenket

VII.) eines Alberici Monachi dictaminum, mit folgenden Worten: „Sic enim Alberici Monachi, viri eloquentissimi, librum vituperant, qui etsi plene per singula dictaminis documenta non scriberet, in epistolis tamen scribendis & dictandis privilegiis non injuria creditur cæteros excellere.„

desgleichen

VIII.) eines Arnulfi

und

IX.) eines Abbatis Samaritani Bücher von gleicher Art, an deren lezterem jedoch Benno die temeritatem & indisciplinatæ doctrinæ novitatem gar sehr tadelt.

§. 17.

Der schon belobte Hahn hat allein aus dem dreyzehenden Jahrhundert drey solche Formularbücher und Scribenten angeführet. Nehmlich

X.) einen Nahmens Gaufridum Bononiensem, aus dessen summa de arte dictandi msta vorhin

schon eine Stelle angeführet worden, deren jezo noch folgende Verse beyzusezen, aus denen derselben prologus

Sæpe mihi dubiam traxit ſententia mentem
Taxavique diu mecum ſociisne valerem
Dictandi reſerare viam? ſed me titubantem
Veſter cogit amor tanto ſervire labori.
Ergo diu trepidus, vix tandem veſte pudoris
Abjecta, vobis referam, quo ſidere veſtrum,
Dictamen lucere queat, quo clauſula poſſit
Laſcivire gradu, quis ſit dictaminis ordo,
Quæ partes, ubi feſſa ſuum diſtinctio ſiſtat
Vel remoretur iter, quæ ſint connubia vocum
Et quibus auxiliis verbi redimatur egeſtas.
Tabeſcens igitur livor marceſcat in ævum,
Nec præſens corrodat opus, nec clara lituret
Dictis dicta ſuis, nec verbum verba venenet;
Nec pudeat quosdam per opem dictaminis hujus
Dictamen ſarcire ſuum, diſſutaque verba
Iungere, & exſangues quaſi vivificare loquelas
Ne tamen auditum prolixa prohemia lædant
Hic metris præcludo viam, Muſæque quietem
Largior, & faciles ad cætera dirigo curſus.

und

und epilogus

Hoc a Gaufrido, veneranda Bononia cultus,
Semper habe, gratumque geras, quod gratia
pandit,
Non merces; nec enim mercator spargere veni
Venales titulos gratis tibi dedico gratis
Exiguum exiguo natum de cespite florem.
Actu, quisquis habes alium *dictaminis* usum,
Materiasque rudes meliore pollice ducis,
Parce, precor, nec opus tua suffocet via no-
vellum.
Nulla etenim laus est evellere plantam
Nec decus est minimis jacturam infligere rebus.,,

bestehet.

§. 18.

XI.) Thomam Capuanum, wie Hahn schreibet, S. Sabinæ presbyterum Cardinalem, Albanensis Episcopi commendatione ad sublimem hanc dignitatem evectum, anno 1230. pacis inter Fridericum II. & Romanum Papam Gregorium IX. conciliatorem, anno 1239. defunctum; der Titul seines Werks, welches der seelige Hahn von der 279. biß 385. Seiten zuerst aus einer alten pergamentenen Handschrift der Helmstedtischen Universi-

täts-Bibliothek herausgegeben, heißt: „Dictator multas bullas pontificum & memorabiles alias epiſtolas, cum publico, tum privato nomine ſcriptas, continens„ Hahn urtheilet davon, quod in ipſa Romana Curia confectus & ad nativam Romani ſtili indolem expreſſum fuerit opus illud. Inter ludicra & inepta ſic ſatis multa, quæ reſecare noluimus, occurrent etiam multa memorabilia emptores oblectatura, cumprimis Pontificum litteræ a THOMA Cardinali diligenter adſervatæ & ad imitandum propoſitæ, partim nondum editæ, partim ab editis plurimum diſcrepantes.„ Auf das prohemium,

in quo reprehenduntur illi, qui præcipitant ſententias & confundunt judicium, ponentes lucem tenebras, & e converſo

ſo anfänget juſte judicate filii hominum, folgen die Titul, aus deren Ueberſchriften z. E.

1) Hic deſcribitur quid ſit dictamen.

2) Hic diſtinguit tria genera dictaminum, ſ. proſaicum, metricum & rithmicum & ſubjungitur de mixtis.

3) Hic deſcribitur quid ſit epiſtola &c. &c.

man leichtlich von demſelben urtheilen und dieſen

dicta-

dictatorem selber vor ein eigentliches Formularbuch halten kan. Von Kaysern kommt Philipp, Otto IV. und Friderich II. von Påbsten aber vornehmlich Innocentius III. in dessen gesta das mehriste einschlågt, Gregorius IX. der nach seinem Vatterland Campanus heisset, desgleichen Honorius III. die von dem Jahr 1198. biß in das Jahr 1241. gesessen, vor; und endlich

§. 19.

XII.) den Petrum de Vineis, einen Freund und Landsmann von dem Thoma Capuano. Dann, daß solcher nicht aus dem Closter Weingardten in Oberschwaben unfern Ravensburg, wie der Abbt Johannes Trithem des Bey-nahmens de Vineis halber geglaubet hat, sondern aus Italien von Capua gebürtig gewesen seye, ergibt sich von selbsten aus der ihme zu Ehren geschriebenen 45. Epistel in dem dritten Buch: allwo es f. 462. heißt: Galilæus ille (Petrus) tertia dominum suum voce negavit: sed absit, quod semel abneget Capuanus. O felix vinea, quæ felicem Capuam tam suavis fructus ubertate rel. Ex te namque prodiit hic Petrus, rel. Alles, was man von demselben weißt,

hat man theils aus seinen eigenen Briefen*, theils aus dem schon ersagten Abbt Trithem, sonderlich bey dem Jahr 1229. theils aus des Benevenuti de Rambaldis de Ymola, oder Imolensis, eines in dem vierzehenden Jahrhundert berühmten Historici und Poeten commentario ad Dantis Poetæ Comœdias, daraus **Ludwig Anton Muratorius** in dem ersten Tomo seiner antiquitatum Italicarum, *col.* 1051. und 1052. einiges herausgezogen hat, welches mit und neben jener Trithemischen Stelle Herr **Johann Rudolph Iselin** demjenigen Zueignungsschreiben einverleibet, welches er seiner Baselischen Ausgabe derer Briefe dieses **Petri de Vineis** in 8. von dem Jahr 1740. an den jeztmahligen Herrn Reichshofrath Freyherrn von **Senckenberg** vorangesezet hat. S. die **Bremische** Bibliothek *Tomo VI.* s. 194. und **Fabricii** bibiothecam mediæ & infimæ latinitatis, L. XV. s. 836. Ich kan aber doch nicht umhin, aus gedachtem Benevenuto de Rambaldis folgendes um deswillen hauptsächlich hieher zu wiederhohlen, weilen dieser **Petrus** darinnen, in dem bißher erklärten Verstand, sehr schiklich ein floridus dictator, qui in arte dictandi illo tempore non habuerit parem, magnus dictator

stili

stili missorii, cursivi, curialis, genennet wird.

„Iste etenim erat Petrus de Vineis magnus Cancellarius FRIDERICI II. floridus dictator, de quo bene dictum est:

Hic redit in nihilum, qui fuit ante nihil.

Hic namque infimo genere ortus, puta ex patre ignoto, & matre muliercula abjecta, quæ mendicando suam & filii vitam inopem misere sustentabat; tandem misere post studium litterarum pauper a casu perductus ad Imperatorem, sacrum palatium ingenio & fortuna dives incoluit: tantumque processu temporis Imperiali favore, *arte dictandi*, & juris civilis peritia floruit, ut quasi illo tempore non habuerit parem. Ex quo in oculis Imperatoris gratiosus & carus, magnæ Curiæ Protonotarius, Consiliarius, Judex & Arcanorum conscius est factus. Cujus singularis familiaritatis apud Imperatorem hoc fuit mirabile signum, quod in Neapolitano Palatio effigiatus erat Imperator & Petrus: unus in solio, alter in sede: Populus autem ad pedes Imperatoris procumbens, justitiam in causis sibi fieri postulabat his versibus:

Cæsar,

Cæſar, amor Legum, Friderice piiſſime Regum
Cauſarumque telas noſtrorum ſolve querelas.

Imperator autem videbatur dare tale reſponſum his aliis verſibus:

Pro veſtra lite Cenſorem juris adite
Hic nam jura dabit, vel per me danda rogabit:
Vinea . . . cognomen, Petrus eſſe tibi nomen.

Quum autem eſſet in tanto culmine conſtitutus infamiam proditionis incurrit ideo ab Imperatotore carceri datus deſperate vitam finivit. &c.

Und wiederum

„ Iſte ergo fuit Petrus de Vineis, famoſus Cancellarius FRIDERICI II. qui fuit magnus Doctor utriusque juris, magnus *dictator ſtili miſſorii*, *curſivi*, *curialis*. Et habuit naturalem prudentiam magnam, & laborioſam diligentiam in officio. Propter quod mirabiliter meruit gratiam Imperatoris, adeo, quod ſciebat omnia ejus ſecreta. Et ejus conſilia firmabat vel mutabat pro libito voluntatis. Et omnia poterat, quæ volebat. Sed nimia felicitas provocavit eum in invidiam multorum & odium ſe ipſum interfecit„ &c. &c.

§. 20.

§. 20.

Sein vornehmstes Werk, das er ausser dem libro apologetico de potestate Imperatoris & Papæ (den der Pabst Innocentius III. widerleget haben solle) und der oratione de anathemate & Romana ecclesia, Friderico Imp. a Gregorio IX. P. R. excommunicato, Patavii in die resurrectionis Domini nostri Jesu Christi, habita, geschrieben, sind ohne Zweifel die sechs Bücher allermeistens solcher Briefe, die er selber in dem Nahmen seines Kaysers in denen grösten Staats- und anderen Angelegenheiten oder Umständen geschrieben, und die er hernach dessentwegen vornehmlich gesammlet, damit sie hinkünftig, als Muster und Formuln in der kayserlichen und Reichs-Canzley dienen und nachgeahmet werden möchten. Dann, daß er sie nicht um der Geschichte, sondern des stili curiæ willen in solche 6. Bücher verfasset habe, erhellet daher ganz deutlich, daß er in denen Briefen selber allermeistens die Nahmen derer Personen und Oerter weggelassen oder höchstens mit denen Anfangsbuchstaben bezeichnet, und in denen Ueberschriften derer Briefe sich meistens nur der Worte quidam und cuidam, auch quoddam be-

dienet.

dienet. Sonderlich in denen dreyen lezteren Bücher. Zum Exempel L. VI. *Cap.* 25. *Tomo II.* f. 196. Privilegium concessionis castri C. fideli N. in perpetuum. Eben deswegen schreibet auch der erste Herausgeber solcher Briefe, **Simon Schardius**, in seiner Dedication an den kayserlichen Sekretair **Wolfgang Haller**, den 16. Merzen 1566. von dem Nuzen derselben sehr vernünftig: „Ut autem hæc utilitas (historica) non exigua est, maxime historiarum studiosis: sic & alia huic accedit, quod in hisce epistolis, præcipue autem tribus posterioribus libris, perspici potest, quæ forma Friderici temporibus in negotiis cancellariæ & *cameræ* (ut vocant) expediendis servata, & quales utrique præpositi fuerint: cujus rei cognitio, præterquam quod liberalis est, & animos in officiis istis versantium de rebus multis instruere ac commonefacere potest." Mit allem Recht werden demnach **Petri von Vineis** Briefe unter die **Formuln** und ihre sechs Bücher unter die Staats-Formular-Bücher des dreyzehenden Jahrhunderts gerechnet.

II.

II.

Kayser Karl IIII.

ein grosser Liebhaber

derer

Formularien.

II.

Hinlänglicher Beweis
daß unter
Kayser
Carln IIII.
die Reichs = Canzley sehr viel auf die Vorschriften und Formularien gehalten, und daher selbige fleißig gesammlet und aufbehalten worden.

§. 1.

Richtet man nun sein Augenmerk fernerweit auf das nechste (ſ. 30.) oder vierzehende Jahrhundert, so kan ich zwar das nehmliche, (III,

f. 186. 204.) obschon, aus Mangel derer Nachrichten, nicht mit eben so vielen eigenen und besonderen Formul-schreibern und Büchern, als in der nechst vorhergehenden Beobachtung geschehen ist, doch endlich noch hinlänglich genug, erweisen und darthun.

§. 2.

Wie groß nehmlich in demselbigen, sonderheitlich unter Kayser **Carln** dem Vierten, das studium formularum gewesen seyn müsse, kan man, glaube ich schon, daraus allein abnehmen, daß dieser Kayser, oder wer auch sonsten solches Reichs-Gesez immer zuerst aufgesezet und verfasset haben mag, der **goldenen Bull** selber, unterschiedliche Formuln und noch jezo übliche Staats-Vorschriften einverleibet.

§. 3.

Dann, wann er dorten *Tit.* oder *Cap. I.* §. 18. verordnet hat: „Preterea statuimus, & eciam ordinamus, ut Archiepiscopus Maguntinensis, qui fuerit pro tempore singulis Principibus Coëlectoribus suis Ecclesiasticis & secularibus, Eleccionem eandem per suos Nuncios patentibus debeat literis intimare„ so begnüget er sich nicht umständ-

lich

lich fernerweit darvon zu melden „In quibus quidem literis talis dies & terminus exprimatur infra quem eedem littere ad ſingulos eosdem Principes veriſimiliter poſſint peruenire. Hujusmodi uero litere continebunt, ut a die in litteris ipſis expreſſa, infra tres menſes continuos omnes & ſinguli Principes Electores Franckenford ſuper Moganum eſſe debeant conſtituti, uel ſuos legales ad eundem terminum atque locum Nuncios deſtinare cum plena & omnimoda poteſtate ſiueque patentibus literis majori cujuslibet eorum ſigillo ſignatis, ad eligendum Roman. Regem, in Ceſarem promouendum.„ ſondern ſezet noch weiter hinzu „Qualiter autem, & ſub qua FORMA tales litere confici debeant, & que in eis ſolempnitas debeat immutabiliter obſeruari, & in qua FORMA & modo Principes Electores, Nuncios ſuos ad eleccionem hujusmodi deſtinandos ad poteſtatem, mandatum ſeu procuratoria ordinare debuerint, ad finem præſentis libri conſcriptum, inuenitur clarius & expreſſum, & eandem *formam* illic traditam mandamus & de imperialis poteſtatis plenitudine, usque quaque decernimus obſeruari.„

§. 4.

Welches auch geschehen in dem *Tit.* oder *Cap.* 18. so überschrieben ist „Litera Intimacionis. Vobis illustri — & Magnifico Principi, Domino (&c. Iodoco) Marchioni Brandemburgen. Sacri Imperii Archicamerario, Coëlectori & amico nostro carissimo, Eleccionem Roman. Regis, quæ ex caussis racionabilibus imminet, facienda, presentibus intimamus vosque ex officii nostri debito ad eleccionem prefatam rite vocamus, quatenus a die tali, &c. Infra tres menses continuò computandos, per vos seu nuncios aut Procuratores uestros, unum uel plures sufficiens mandatum habentes, ad locum debitum juxta formam sacrarum legum super hoc editarum, uenire curetis, deliberaturi, tractaturi, & concordaturi, cum aliis Conprincipibus & Coëlectoribus vestris & nostris, de eleccione futuri Regis Roman. in Imperatorem postmodum fauente Domino promouendi, in eodem mansuri, usque ad plenam consummacionem eleccionis hujusmodi, & alias facturi & processuri, prout in sacris legibus super hoc deliberate editis inuenitur expressum alias

non

non obstante uestra seu uestrorum absentia in premissis una cum aliis Comprincipibus & Coëlectoribus nostris, prout Legum ipsarum sanciuit Auctoritas, finaliter procedemus.„ Non credo, schreibt Johannes Limnäus hierüber, opus fuisse archicancellario Imperii hanc præscribere *formulam*, nec arbitror, ejus existimationi ea optime consultum. Quasi nescivisset capita ad intimationem necessaria, ac tum primum modus intimationis cepisset, antea inusitatus. Certe tota formula talis est, quæ acumen ingenii, aut singularem industriam, haud requirit; continet enim potissimum ea, quæ in citationibus exprimenda, nempe, nomen vocantis, nomen vocati, causam vocationis, terminum comparitionis, & locum, ubi comparendum.„ und wieder *obs.* 1. ad *sq. tit. XIX.* s. 493. „Cur Carolus hanc formulam procuratorii Electoribus præscribendam duxerit, mihi non constat; nolo autem arbitrari, id ideo factum, quod crederet, Electores tanta non pollere scientia juris, ut quid procuratorium legale continere deberet, intelligerent; hoc enim sine exprobratione quadam ignorantiæ fieri haud potuisset. Accedit, quod hujusmodi litteræ,

vel instrumenta, non ab ipsis Electoribus, verum ab illorum consiliariis concipiantur, & formentur, quos oporteret in profundo ignorantiæ luto hærere, si nescirent conficere tale procuratorium." Wohingegen der Herr von Ludewig in seiner Erläuterung II. Theil, f. 187. 188. 189. davor hält, „daß es dem Verfasser der G. B. gar „nicht zu verdencken, daß er den Churfürsten zu „Mainz, oder auch andere ausschreibende Fürsten „an diese Vorschrift gebunden wissen wollen. Dann „anfangs ist denenjenigen bekandt, welche in Can„zeleyen erfahren, daß dergleichen Ausschreiben auch „noch jezo ihre gemessene Art und Weise, so wohl „den Wörtern, als auch der Sache nach, haben „und behalten, die kein Secretarius oder Canzley„schreiber für sich ändern mag. Und kenne ich ei„nen feinen Mann, dem, als er die alte Formeln „und Waid-Sprüche, nach der heutigen Schreib„art, zierlicher machen und ändern wollen, es ihme, „wie in der Päbstlichen Canzley dem gelehrten Petro „Bembo ergangen, der mit seiner Wörter-Kunst „fast seinen Dienst verlohren hätte, weil er das „übele Canzley-Latein nicht gebrauchen, sondern „anstatt desselben eine nettere Schreibart einführen „wollen.

„wollen. Nachgehends so hat die Sache selbsten „auch ihren Grund. Dann wenn die Canzeley-„Weise sich nach dem Gehirn des Secretarii rich-„ten müßte, so würde des änderns kein Maaß noch „Ziel seyn; ferner würde es in dessen Händen ste-„hen, einem zu Gefallen zehen angenehme Wörter „zu machen, und einem anderen zur Bekränkung „wiederum das rauhe heraus zu wenden. Ueber die-„ses, da dergleichen Schreiben in den Staat lau-„fen, würde bald über der Titulatur, bald über der „Unterschrift, bald über andern Wörtern und der „sogenannten Courtoisie, hunderterley Zwistigkeiten „und Fragen entstehen, ob man der Sache zu viel „oder zu wenig gethan. Ja man hätte alsdann nö-„thig, erst über jeden Wörter-Aufsaz einen Staats-„Rath zu halten. Endlich auch wol zu besorgen, „daß die Schreiben nicht angenommen oder wieder-„um zurücke geschicket, und die Sachen selbsten da-„durch gehindert, oder wol gar zerschlagen würden, „wann in dergleichen Aufsäzen das geringste versehen „worden. Dahingegen wann man sich einmal für „allemal, über einer Formul und Schreibart vergli-„chen, alle diese Besorgnisse und Ungelegenheiten „wegfallen, und unterbleiben, wann selbige auch

„noch so alt-fränkisch und = = = heraus kommen. Wie „dann eben dergleichen die Römer bewogen, eine „Rechts-gelahrte Schreibart oder jurisprudentiam „formularem einzuführen, und deswegen das jus „Flavianum hoch zu halten. Dergleichen auch die „teutsche und fränkische Könige in ihren noch rau„hen Canzeleyen verordnet, und deswegen Marcul„fus solche Canzeley-Formeln zusammen geschrieben, „auch noch in den neuern Zeiten Lindenbrogius, „Sirmondus, und Baluzius mehrere Formeln aus„gefunden und mit denen Capitularibus der fränki„schen Könige und Kayser, an das Licht gebracht „haben, der heutigen Titular- und Formular-Bü„cher nicht zu gedenken. Dann dafern selbige auf „Anordnen des Staates geschrieben worden, so „finden sie eben den Nuzen, davon wir bis„hero Meldung gethan haben. In welcher Sa„che sonderlich der Römische Kirchen-Staat gar „eigen ist. Auf dessen Veranlassung die vielen „Bücher, unter dem Nahmen ceremonialia, ritua„lia, pontificalia, missalia, breuiaria an das Licht „kommen, darinnen alle und jede Wörter denen „Kirchen-Bedienten in Hand und Mund gelegt „werden, deren sie sich bey Strafe des Bannes

allein

„allein gebrauchen sollen ꝛc.„ Bey welchen Umständen dann alles hinwegfällt, was Limnäus dagegen eingewendet.

§. 5.

Eben so hat er alldorten auch in dem XIX. Titul die „Formam Procuratorii mittendi per eundem Principem Electorem qui Nuncios suos ad Eleccionem faciendam duxerit destinandum. Nos, &c. talis Dei gracia, &c. sacri Imperii &c. Notum facimus tenore presencium uniuersis, quod cum Eleccio Roman. Regis ex racionabilibus causis imminet facienda, Nos de honore & statu sacri Imperii solicitudine debita intendere cupientes, nec tam grauibus dispendiis periculose subjaceat, de fide & circumspeccionis industria dilectorum nobis, &c. (PAVLI & RVDOLFFI) fidelium nostrorum obtinentes, utique presumpcionis indubie fiduciam singularem, ipsos & quemlibet eorum insolidum, ita quod non sit melior condicio occupantis, sed quod per unum inceptum fuerit, per alium finiri valeat & licite terminari, omni jure, modo & forma, quibus melius & efficacius possumus, seu valemus, nostros ueros & legittimos procuratores & nuncios

ſpeciales facimus, conſtituimus & ordinamus, ad tractandum ubi libet, una cum aliis Comprincipibus & Coëlectoribus noſtris, tam eccleſiaſticis quam ſecularibus, & cum ipſis concordandum, conueniendum, & concludendum, de perſona quacunque habili & ydonea in Regem Roman. eligendā, & ipſis tractatibus ſuper Eleccione talis perſone habendis, pro nobis loco, & nomine noſtris intereſſendum, tractandum, & deliberandum, nec non vice & nomine noſtris, eandem perſonam nominandum & in ipſum conſenciendum, ac eciam in Regem Rom. promouendum, ad ſacrum Imperium eligendum, ac in animam noſtram preſtandum quodcunque iuramentum neceſſarium, debitum, ſeu conſuetum fuerit, circa premiſſa & quodlibet premiſſorum alium uel alios Procuratores in ſolidum ſubſtituendum, & reuocandum, & omnia & ſingula faciendum, quæ in premiſſis & circa premiſſa, eciam usque ad conſummacionem tractatuum, nominacionis, deliberacionis, eleccionis hujusmodi de preſenti faciende, neceſſaria ac utilia fuerint, ſeu eciam quomodolibet opportuna, eciamſi premiſſa, uel eorum quodlibet mandatum exigant ſpeciale: Eciamſi

majora

majora, uel magis singularia fuerint supradictis, & que nosmetipsi facere possemus, si hujusmodi tractatuum, deliberacionis, nominacionis, & eleccionis future negociis presentes & personaliter adessemus, gratum & ratum habentes & habere uolentes & nos perpetuo habituros, firmiter promittentes, quicquid per antedictos procuratores seu nuncios nostros, nec non substitutos aut substituendos, ab ipsis seu eorum altero in premissis, seu premissorum quomodolibet actum, gestum, seu factum fuerit aut quomodolibet ordinatum „ vorgeschrieben. Siehe auch hierüber den von Ludewig II, s. 201. — 218.

§. 6.

Schon der berühmte Mader hat dem von ihm herausgegebenen Stück von des Gervasii Tilberiensis otiis imperialibus einige Formuln Carl IIII. aus einer alten Handschrift der Universitäts Bibliothec zu Helmstädt beytrucken lassen.

§. 7.

Eine gleiche Probe von dem häuffigen Gebrauch derer Formuln und Formularien zu Zeiten

dieses

dieses Kaysers giebet nun ferners auch dasjenige

diplomatarium Caroli IV. ex Codice chartaceo bibliothecæ Paul. Lips. descriptum,

welches der berühmte Hofrath **Johann Burkhard Menken**, als das 27. Stück, dem **dritten Theil** seiner scriptorum rerum Germanicarum, præcipue Saxonicarum, zu Leipzig in dem Jahr 1730. einverleibet. Man sehe den conspectum scriptorum rerum Germanicarum, a Menckenio, de Westphalen & de Beehr, editorum, der zu Leipzig in dem Jahr 1747. 8. herausgekommen, f. 23. Dann, da solches diplomatarium die Urkunden ohne Zeitrechnung und Nahmen darleget, oder diese höchstens mit denen Anfangsbuchstaben bemerket; so ist es in der That vielmehr vor ein **Formular**, als vor ein copial-**Buch** zu halten, von welch lezteren der seel. **Joh. Wilh. Waldschmidt** in der Disputation de probatione per diplomataria zu Marpurg in dem Jahr 1736. ausführlich gehandelt hat.

§. 8.

Von solchem Menkenischen diplomatario ist sehr unterschieden dasjenige

registrum registrandorum Karoli IV. darinne

(606.)

(606.) keyserliche privilegia lehenbrive und andere vil hendel lateinisch und deitsch registrirt seyn 1358. 1359. 1360. 1361. datum Prage.

welches der selige Hofrath **Adam Friderich Glafey** unter dem Titul: anecdotorum S. R. I. historiam ac jus publicum illustrantium collectio, in 8. zu Dreßden in dem Jahr 1734. ex avtographo herausgegeben, und mit vorgedachtem **Menkenischen** diplomatario in der Vorrede folgender gestalten verglichen. „Præstat interim noster codex fragmento illo, quod celeberrimus Dnus Menckenius Tomo III. scriptorum rerum Germanicarum, e Bibliotheca Paulina liberaliter communicauit, potissimum in eo, quod in nostro, præterquam quod diplomata a Menckenianis plane diuersa sint, singulæ tabulæ locum ac tempus adjectum habeant, ac nomina propria distincte prodant; cum contra Menckenianus utroque destituatur, personasque ac loca literis tantummodo initialibus notet, quo fit, ut pro authentico haberi minime queat. Sicut ex ore aliorum relatum accepi, decerptæ sunt particulæ istæ Menckenianæ ex libello rhetorico, quem monachus quidam recentioris æui conscripsit, ita quidem

ut

ut quasdam Caroli IV. litteras, a nostris plane diuersas, in exemplum epistolarum bene compositarum, quantum scilicet ex iis ipsi ad illustrandas doctrinas suas congruum uisum, sine die & consule adjecerit. Quemadmodum autem eum ad finem veritas facti ipsi minime opus fuit, sed formula bene concinnata suffecit: ita satis apparet, cur nostrum diplomatarium, utpote cui fides historica in omnibus adhuc integra constat fragmentum illud Menckenianum tanto intervallo post se relinquat.„ Wie nun Glafey davon weiter urtheilet „codicem hunc libri (quem dicunt) *copialis*, sub Carolo IV. auspiciis ad perpetuam „rei memoriam conscripti, obtinuisse, in quem „scribæ sacri Palatii omnes ab hoc Imperatore „in rebus Imperii Romani emissas litteras in gra„tiam posteritatis retulerunt.„ also glaube ich nach allen desselben Umständen ganz gewiß, daß solches registrum registrandorum nicht nur ein copial- sondern auch ein formular-Buch gewesen, und nicht nur perpetuæ rei memoriæ, sondern auch constantis velut exemplorum & formularum imitationis in der kayser- und königlichen Canzley zu Prag selber zusammen geschrieben und aufbehalten worden.

§. 9.

§. 9.

Die vierdte Probe obigen Vorgebens, daß nehmlich das Formular-Studium unter Karl IIII. in desselben kayserlich- und königlichen Canzley sehr hoch angesehen und auch nachher noch von grossem Nuzen erachtet worden, giebet endlich vollends der

collectarius perpetuarum formarum

Johannis von Geylnhausen, der sonsten **Conrad Richmut** geheissen, ersten Registrators in der Reichs-Canzley, den er hernach in Oesterreichischen Diensten als Secretair zu Brünn zusamen getragen und Herzog **Alberten**, Kayser **Karln** Schwester-Sohn, zugeeignet, und den der zu grossem Schaden der gelehrten Welt so frühzeitig verstorbene Wittenberger **Johann Wilhelm Hoffmann**, in dem anderen Theil der Sammlung ungedruckter Nachrichten, Documenten und Urkunden, zu Halle 4. 1737. s. 1. bis 292. nach einer zimlich alten Handschrift aus eines Ministers und seines seligen Bruders **Christian Gottfried Hoffmanns** Bibliothek abtrucken lassen.

§. 10.

§. 10.

Ich werde hierbey nichts besseres thun können, als wann ich vorderist dasjenige liefere, was Hoffmann in seinem Vorbericht davon geschrieben: Nehmlich: „Das Formular von Kaysers Caroli IV. „Canzley, welches ich hiemit meinen Lesern vor die „Augen lege, dörfte vielleicht von mehrerem Nuzen „und Wichtigkeit seyn, als man aus dem ersten „Anblick urtheilen sollte, oder als der, so es gesam„melt, zu verschaffen selber gehoft hat. Es entdeckt „sich darinnen das ganze Staats-Recht des Heil. „Röm. Reichs nach der Gestalt, die es unter ge„dachtem Kayser genommen, und man wird weni„ge Reichs-Geschäfte angeben können, welche nicht „ihre Erläuterung nach den Einsichten der damali„gen Zeit in einer oder mehrern Formeln dieser „Sammlung finden sollten. Johann von Geyln„hausen, von dessen Handen wir sie erhalten, hat „vielleicht bloß seinen Nachfolgern bey der Kayserl. „und Kön. Böhm. Canzley den Dienst thun wol„len, ein vollständiges Werck zu verschaffen, in dem „sie sich bey Ausfertigung der Urkunden und Testa„mente auf alle Fälle Raths erholen könnten. Zum

wenig-

„wenigsten kann man aus der fornan gesezten Zu„schrift an Herzog Albertum von Oesterreich kei„nen anderen Endzweck ersehen, als daß er denen „Canzley-Bedienten zu Gefallen von aller Art der „Reichs-Händel solche Formuln wie andre von „privat-Geschäften zusammen tragen wollen.„ Weiter schreibt derselbe: „Es ist mir nicht unbekannt, was „gegen Sammlungen von dieser Art erinnert wer„den kan, und bereits von einigen erinnert wor„den. In der Menckenischen Collectione Scripto„rum Rerum Germanicarum Tom. III. ist ein „Diplomatarium Caroli IV. beygedruckt, so mit „dem meinigen verschiedene Aehnlichkeiten hat: die „Nahmen der Personen und Oerter sind grösten„theils weggelassen, und man sieht nicht undeut„lich, daß die Verfasser von beeden Stücken fast „einerley Endzweck gehabt, und mehr auf die Vor„schrift des Canzley-Styls, und der bey jeder „Handlung nothwendig anzumerkenden Puncte, als „auf die Erhaltung der historischen Nachrichten ge„sehen haben. Der berühmte Herr Hofrath Glafey „zieht in der Vorrede seiner Anecdotorum das „von ihm herausgegebene Registrum Registrando„rum Caroli IV. und andre Urkunden, deren

„Sammler die Nahmen von Personen und Oertern
„beybehalten, denen von jezt erwehnter Gattung
„nicht unbillig vor. Der ersteren Nuzen ist aller-
„dings gedoppelt, und ich wollte wünschen, daß
„auch mein Johann von Geylnhusen sich nicht hätte
„die geringe Mühe verdriessen lassen, anstatt der
„Anfangs-Buchstaben die vollkommenen Nahmen
„auszuschreiben. Nichts destoweniger dürfte ich fast
„behaupten, daß gegenwärtige Collection vor vielen
„andern, so völlige und ungestümmelte Documen-
„te in sich begreiffen, den Vorzug behalten könne.
„Es ist mir unter der so grossen Anzahl von gedruck-
„te Urkunden keine einzige Sammlung bekant,
„deren Verfasser von allen und jeden Reichs-Hand-
„lungen, wie sie unter einem Kayser vollzogen, und
„in Instrumente verfasset worden, Exempel beyge-
„bracht hätte. Ich habe bereits erwehnt, und der
„über jedes Document gesezte kurze Innhalt wird
„es noch weiter bekräftigen, daß von öffentlichen
„Reichs-Händeln wenige übrig seyn werden, so
„darin nicht solten ihren Plaz gefunden haben. „
solchem nun aber auch noch die Dedication des
Sammlers selber heyfüge.

In-

Incipit Collectarius perpetuarum formarum Iohannis de Geylnhusen.

Illustrissimo & gloriosissimo principi domino Alberto Duci Austrie, Styrie, Karinthie &c. Rectori pacis, clementie justitie & veritatis desiderantissimo preceptori meo metuendo, indignus seruus vester Johannes olim Cunradi dicti Richmut de Geylnhusen Moguntinensis diœcesis, olymque supremus cancellarie Imperialis registrator nunc scriba Brunnensis, Exile quoduis obsequium euiternum. Gloriosissime princeps ac principum doctissime, dum olim in aula Cesarea beate memorie diui Karoli quarti Romanorum Imperatoris & Bohemie Regis clarissimi auunculi vestri moratus sum & etiam stipendiatus de sui gratia litterarum registrator existens, & in registris litterarum tam Imperii sacri, quam regni Bohemie sepe delineantur facta atque gesta ejus magnifica scrutans perlegerem, & multos formularios stili curie Imperialis inepte & incomplete compositos tam in cancellaria, quam extra viderem, placuit mihi de gratia omnipotentis Dei celestis Cesaris ex omnibus registris tamquam

ex pomerio poma ſapidiora formas ſtabiles & perpetuas precipuo ſtudio colligere & unum corpus redigere ad commemorationum diui Ceſaris ac omnium Notariorum notiſſimum & ueriſſimum documentum. Sine quibus ſicut muliebris ſexus ad ornandum ſe ſpeculo, ita Notarii principum ad colorandas & diſponendas literas imitatione congrua non ſubſiſtunt, unde in his velud ſapiens theſauro delectatus teſte Deo, nec argentum, nec diuitias niſi ad uictum optaui nec apto. Sed ſolum ego indoctus illud mentis aurum inſtinctu dictarum effoſſum ſcienti corde & toto animo affectaui, & curia me abſtineo ibi uitans caribdim hic incidens ſcillam. Sola tamen michi indocto interdum eſt conſolatio ſcripturarum unde glorioſiſſime princeps dignetur ueſtra majeſtas preſentem collectarium meum gratanter accipere, qui non ſine grandi nocturna diurnaque uigilia in curis Curie eſt collectus. Recipite queſo uno momento, quod diu latebat in abditis, nec ſine inuidia aliorum exit in lucem, licet plures ex eo ſocii conſolentur. Aſſumat nunc Auſtria, de quo delectatur Bohemia. Quid plus poteſt docto

principi

principi elargiri, dum illud preſtatur, quod uix prece uel pretio a ſapientibus extorquetur. Si quid enim in his formis ratione ſummarum correctione dignum exiſtit, ſolis eſtimo illis relinquendum, qui in hiis a cunabulis ſue juuentutis ſunt ſtudioſe ac feliciter enutriti. Quia ſicut non omnibus ſapiens omnem ſapientiam ſcit, ita non omnes ſumus in omnibus eruditi. Peto igitur ad ornamentum & decorationem ueſtri nominis, ut ſcribentis adfectionem ſinceram generoſe uelitis amplecti, & ab omnibus inquinamentis malorum, qui innocentem proſequi temptarent de innata uobis clementia & prouidentia defendatis. Nam ſicut dies meos his in partibus viuendi elegi, ita de ueſtre promocionis gracia deſidero ſtabiliter permanere. &c. als daraus das nöthige alles zu erſehen. Er gehet von num.

I.

Primarie preces.

ſ. 2. bis zu ſ. 292.

CCCV.

De nuptiis Regis.

§. 10.

All dieses beweiset nicht nur den Satz gegenwärtiger Beobachtung §. 1. 2. hinlänglich genug, sondern hat auch noch weiter die Kraft, Kayser Carls IIII. Ursachen, darum Er so gar seiner goldenen Bull (§. 2. u. f.) besondere Einladungs- und Gewalts-Vorschriften oder Formuln einverleibet, zu erläutern und zu rechtfertigen, oder die oben f. 22. und 24. davon angeführte Ludewigische Meynung wenigstens dahin zu bestärken, daß darunter nichts besonders oder ausserordentliches, noch ein Mißtrauen gegen die Churfürstliche Canzleyen, weniger ein Rätzel oder Geheimnis, vielmehr nichts anders, dann die grosse Liebe und Neigung dieses Kaysers, zu denen Formuln und Formularien, oder, noch eigentlicher die damals allgemeine Gewohnheit derer so gar kayserlichen und Reichs-Canzleyen, alles dergleichen lieber nach Vorschriften und Vorgängen, als einem eigenwillig und freyen Styl auszufertigen, zu suchen seye.

§. 11.

Welches derjenige leichtlich glauben und es solchem Kayser und dessen Feder noch darzu als eine

Klugheit

Klugheit verdanken wird, deme genugsam bekandt ist, was Canzleyfehler zu sagen haben, wie solche nicht nur in dem äusserlichen, sondern vornehmlich in dem Styl selber, nicht nur bey der Expedition, sondern auch bey und in der Concipirung derer Aufsätze selber leichtlich entstehen und begangen werden können, was diese Canzleyfehler vor Würkung zu haben und vor Nachtheil zu bringen, sonderlich aber wie und auf was mancherley Art und Weise dieselbe geahndet zu werden pflegen, ja, wie so gar vielfältig noch bey solchen Formuln und Canzleyformularien dannoch Fehler begangen und wohl von diesen selber veranlasset werden, wann solche nicht von einem Canzleygerechten Mann verfertiget und übersehen oder doch sonsten autorisiret sind, manchmalen aber auch solche hernach ganz oder zum theil rechtfertigen, in so fern überhaupt das doch oft selber fehlerhafte Canzley-Formular gegen andere zur Regel des Cerimoniels dienen und angezogen werden kan. Wie der hochberühmte Heßen-Caßelische Herr Geheimde Rath Friderich Carl von Moser sowohl in derjenigen schönen Abhandlung von denen Canzleyfehlern, welche die III. des V. Bandes seiner kleinen Schriften von dem Jahr 1755. ist,

s. 229. — 342. als auch in seinem schon älteren Tractat von Ahndung fehlerhafter und unanständiger Schreiben, nach dem Gebrauch der Höfe und Canzleyen, Frankfurt 8. 1750. all obiges gründlich ausgeführet und mit denen schönsten Staats-Exempeln bewähret hat.

§. 12.

Vielleicht ist die goldene Bulle, wo nicht ganz und allein, doch grossen und sonderlich diesen formularischen Theils, von einem und zwar einem solchen Canzler des Kaysers erstmals aufgesetzet und concipiret oder auch revidiret und vermehret worden, der den Nutzen, Werth und die Nothwendigkeit derer Formularien aus eigener Canzley-Erfahrung wohl eingesehen und daher mit solch beeden diesem Grundgesetz einverleibten Formuln die Absicht des Kaysers, die er mit allen derselben Linien intendiret, noch mehr befördern, das ist verhinderen wollen, daß Chur-Maynz so wenig einen Unterscheid in und mit der Einladung zur Wahl unter denen Churfürsten machen, (als wessentwegen vielleicht auch die damalen lezte, nehmlich Brandenburgische Chur §. 4.

s. 34.

f. 34. ausgetrucket worden, S. die privilegia und pacta der Stadt Frankfurt f. 102. und sonderlich in dem teutschen f. 151.) einen vor dem anderen distinguiren, einem vor dem anderen eine grössere Courtoisie machen, diesen aber ungleich kaltsinniger, und nur von Amts- und Schuldigkeits wegen beruffen; als in dem Gegentheil die Churfürsten zu Verhinderung und Verzögerung der Wahl oder Stöhrung und Unterbrechung ihrer so hochnöthigen Einigkeit über der Maynzischen Einladung so wohl als derer abwesenden eingekommene Vollmachten klüglen und vieles aussetzen oder zu ändern fordern könnten.

§. 13.

Welches in der Hauptsache schon Arumäus und mit demselben unser ehemalig- hiesiger D. Martin Rümelin ad A. B. f. 587. der neuesten D. Schwederischen Ausgabe von 1702. 4. in Gefolg des Eingangs solchen Gesetzes, als darinnen es austruckentlich heißt „infra scriptas Leges ad unitatem „inter Electores fovendam & eleccionem unani„mem inducendam & detestande divisioni pre„dicte, variisque periculis ex ea sequentibus

 „aditum

„aditum præcludendi &c. f. 48. 49. oder „die nachgeschriebene Gesetze recht zu schüren und zu füren einbirkeit und ir den kurfursten und ein eynmuge wal inzulegen und auch zu furbeslizin. den zugang. der vorgenanten virsmehit zertrennunge. und manigir hande schadin die daruz nachfulgent ꝛc. f. 136. wohl und gründlich bemerket, wann solcher geschrieben: „Cæterum non immerito quispiam dubitaverit: *Cur certa intimationis forma hic præscripta sit?* Nos id ad concordiam inter Electores conservandam, divisionum periculis occurrendum, omnemque iis aditum præcludendum, factum esse arbitramur„ und sich hernach weiter erkläret: „Verum, quoniam facile evenire poterat, ut Moguntinus (nullo certo ipsi præscripto modo, quem in intimatione observare deberet) ad alium Electorem, pro alio literas benevolentiæ & humanitatis magis plenas, majoremque honoris exhibitionem præ se ferentes daret, indeque inter Electores, quasi alter præ altero parvi aut magni æstimetur discordiæ quædam occasio oriretur: Ideo fortassis certam intimationis formam, æquabiliter erga omnes Electores observandam, constitui placuit.„

§. 14.

§. 14.

Weilen aber doch auch jenes ohne Verletzung der Chur-Maynz schuldigen Ehre und Vermuthung alles gleichen und rechten nicht wohl supponiret werden kan, so hält man sich am besten an die Gewohnheit selbiger Zeiten und vielleicht des Concipienten selber, zu allen wichtigen Canzleyexpeditionen eigene und beständige Formuln dar- und solchen so gar eine gesezliche Kraft bey-zulegen, die sie ohnehin in denen Canzleyen zu haben pflegen. Vielleicht hat solches Kayser Carl IIII. Canzler Rudolph, Bischoff von Verden gethan, den ich in meinem Sinn immer vor den vermuthlichsten Concipienten der goldenen Bull halte, wie vielleicht zu anderer Zeit zeigen möchte. Vermuthlich aber dörfte uns die unter der Preß sich befindende neue Erläuterung der goldenen Bulle eines derer heutigen grösten Gelehrten wie in manchem, so auch hierinnen ein grösseres Licht aufstecken.

§. 15.

All diesem habe ich nur noch zwey solche minder wichtige Anmerkungen beyzufügen, mit denen ich

den

den oben geführten Beweis nicht unterbrechen mögen.

§. 16.

Die erste gehet den obigen 6. §. s. 27. an. Von dem dorten gemeldten Engelländer Gervasio, einem vornehmen Mann des zwölften und dreizehenden Jahrhunderts, Marschallen des Königreichs Arelat, seiner Person, Buch, Alter und Glaubwürdigkeit habe ich selber schon fast alles mögliche gesammlet, und in einiger Ordnung vorgeleget, in der Vorrede derer judiciorum eruditorum & opusculorum historicorum longe gravissimorum, illustrissimi comitis Kayserlingii, Ioannis Danielis Ritteri, oder vielmehr, wie nachhero erst belehret werden wollen, des seligen Ioannis Martini Silberradii, Christiani Ludovici Scheidii & Ioannis Friderici Ioachimi de HENRIBI VI. Imp. A. conatu regnum & imperium Romano Germanicum genti suæ hereditarium reddendi, welche ich allhier in dem Jahr 1757. 4. zusammen herausgegeben, §. V. s. 17.—38. Von seinen otiis imperialibus hat Johann Joachim Mader ein Stück, nehmlich Decisionis II. capita 16. — 20. unter dem Titul einer commen-

mentationis de imperio Romano, & Gothorum, Lombardorum, Brittonum, Francorum, benebenst oben ermeldten Briefen Carl IIII. an der Zahl 24. und anderem mehr zu Helmstedt 1673. 4. herausgegeben, welche aber hernach sowohl Andreas Du Chesne in dem III. Theil s. 363. — 373. als auch der Herr von Leibnitz, der jene otia imperialia unter seinen Braunschweigischen Geschichtsschreibern I, num. 73. s. 881. — 1005. aus eben derselben Helmstedtischen und einer Cantabrigischen Handschrift erstmals ganz geliefert, und hernach II, 751. — 784. noch verbessert, als zu jenem Buch nicht gehörig, auch viel jünger, wieder hinweggelassen haben.

§. 17.

Mit der anderen aber verweise ich meine Leser auf das gelehrte nouveau traité de diplomatique und dessen vierdten Tomum, darinnen Partie I. Section I. Chapitre IV. article VII. und VIII. s. 594. 595. 596. 597. von denen recueils oder Protocollen derer diplomatischen Modeln gehandelt, auch einig eigenes angeführet worden, darmit ich meine bisherige Beobachtungen, als mit fremdem Gut

nicht

nicht bereichern, doch aber noch dieses daraus anmerken wollen, daß obschon Fontanini in seinen vindiciis diplomatum f. 211. geschrieben diplomatum formulas non tunc primo conſcriptas fuiſſe, quum diplomata conceſſa ſunt; ſed ante a notariis in uſum cotidianum paratas, und Mabillon f. 87. nicht zweifelt, daß die erste Canzlere ihren Nachfolgern allerley Formuln und Modele hinterlassen, endlich auch unzehlige Urkunden von anderen nur aus- und abgeschrieben worden: in dem Gegentheil doch auch viele Canzler und Schreiber davon abgewichen und sich ihrer eigenen Einfälle und Schreibart bedienet. Mabillon schreibt wieder f. 85. adeo ex notariorum genio & arbitrio pendebant omnia, ut nullis fere legibus aut vulgaribus formulis tenerentur. Viele von ihnen glaubten, daß solche Formuln nur vor diejenige geschaffen wären, denen sie gefielen, oder die es selber nicht besser machen könnten. Dahero die etwas abweichende Urkunden nicht eben gleichbalden zu verurtheilen sind.

III.

III.

Verzeichnis
derer ältisten
Formular-Bücher
des
Fünf- und Sechs-zehenden
Jahrhunderts.

III.

Kurze Nachricht von vielen getruckten lateinisch- und deutschen Formular-Büchern des Fünf- und Sechs-zehenden Jahrhunderts nach ihrer Zeitordnung.

---

§. 1.

Von dem fünfzehenden Jahrhundert, und zwar dessen anderer und späteren Helfte gilt eigentlich dasjenige ganz unfehlbar, was der

hochberühmte **Freyherr von Senckenberg** in seiner Digression de receptione juris Romani in Italia & Germania, *Sect. III.* §. 61. die Er dem *methodo* juris prudentiæ angehänget, s. 146. geschrieben „Quin imo formularum seges a FRIDERICI III. tempore inde usque conscripta, qua tota moris procedendi forma recta & omnia contractuum & negotiorum genera exhausta, Romana non erat, sed Germanica, paucis Romanis attextis „ welch lezteres zugleich meine Meynung und Hofnung von derselben grossem Werth und Nuzen in aller deutschen sowol Staats- als auch Privat-Rechts Gelehrsamkeit gar sehr begründet. S. den III. Theil dieser Beobachtungen, num. VII. §. 6. 7. 8. 9. s. 186. u. f.

§. 2.

Es trift darmit gar schön und genau überein, was von eben solcher zweyten Helfte des fünfzehenden Säculi, aus der fruchtbaren Geschichte des deutschen Staats-Rechts bekandt ist, daß sie nehmlich gleichmäßig den eigentlichen Anfang derer besser angeordneten, geschriebener, auch wohl schon gedruckter deutscher Reichs-Tags- und offentlicher

Staats-

Staats-Acten (actorum publicorum, & speciatim comitialium) vornehmlich derer deutschen Reichs-Tags-Abschiede und ihrer Sammlungen, als eine heilsame Folge wie besonders des glücklichen Fort-gangs der erfundenen Buchdruckerkunst und derer ersten kayserlichen Truckprivilegien also vornehmlich auch des Anfang und Fortgangs der von Kayser **Maxen I.** überhaupt besser begründet- und einge-richteter teutscher Reichs- und Staats-Form, in sich begreiffe. Wie vor vielen anderen belobter Herr Reichshofrath Freyherr von Senckenberg, sowohl in dem Sendschreiben an den preiswürdigen Herrn Hofrath und Frankfurter Schöffen Johann **Daniel von Olenschlager** über die neue Ausgabe der Reichs-abschiede §. 4. u. f. I. Theil 43. 44. 45. Seite, §. 14. u. f. s. 47. und 48. als auch in denen seinem methodo juris prudentiæ, als den **ersten** und **sechsten Anhang**, beygefügten notitia juris litteraria, §. 18. s. 62. und supplementis ad historiam juris publici §. 32. 33. s. 207. und 208. schön und gründlich ge-zeiget hat.

§. 3.

Eben so, wie diese nehmliche andere und spätere Helfte des fünfzehenden Jahrhunderts der pragma-

 tischen

tischen teutschen Geschichte von neuem wieder mehr Leben und Licht gegeben, als sie seit Carl des Grossen Zeiten nicht bekommen, mithin eine sowohl in dem Recht als der Historie des teutschen Staats vieler zusammenhangender Ursachen wegen sehr merkwürdige Epoche oder Periode gewesen. S. des seligen Christian Gottlieb Buders trefliche Rede de instauratione studii historici sub Friderico III. & Maximiliano I. AA. Impp. in seinen Opusculis s. 615. u. f.

§. 4.

Aus dieser Zeit nun sind mir als getruckte theils lateinisch- theils teutsche- aber eigentliche- **Formularbücher**, meist aus v. Moser, Püttern und v. Senckenberg auch sonsten **folgende** bekandt geworden, die ich hier kürzlich in ein chronologisches Verzeichnis zusammen fassen will.

§. 5.

I.) Der allerältiste Anonymus um das Jahr 1470. in folio gedrukt und in dem Jahr 1488. wieder aufgelegt. Freyherr von Senckenberg in der Vorrede zu dem brachylogo juris civilis, sive cor-

corpore legum post Justinianeo, 4. 1743. §. XLIX. f. XXVI. „ Hinc *Formularia* variorum, quæ vocant, sæculo XV. nata, partim non impressa, qualia nobis sunt, partim typis data, ubi nec Anonymum, omnium antiquissimum, circa annum 1470. fol. excusum, & 1488. repetitum, cujus labor Rhetorica und Formular dicitur, nec &c. memorabo „ Weilen aber in dem neueren Ort des methodi, oder vielmehr in desselben III. Anhangs *Sect. I.* §. 61. *nota a*) f. 146. keines ältern Formularbuchs als des nechstfolgenden von dem Jahr 1483. gedacht wird, und es auch dorten nur heisset *circa* annum 1470. so möchte fast dieser numerus I.) mit dem folgenden IIII.) vor einerley zu halten seye.

§. 6.

II.) Formulæ instrumentorum, Romæ, fol. 1474.

§. 7.

III.) Libellus actionum, ohne Titul, cui procemium breve præscriptum, schreibet Herr von Senckenberg in der Vorrede des brachylogi §. L. f. XXVII. satis exiguum ejus ævi Romani juris in foro usum, & alia id genus indicans, quod in

margine leges. Circa annum cIↃccccLxxx. fol. emissus hic libellus, cujus deinde anno cIↃccccxcvii. progenies fuit eundem ordinem tenens Clag Antwurt &c. S. hernach num. IX. §. 13. s. 73.

§. 8.

IIII.) **Formulari** darinn begriffen sind allerhand Brieff auch Rhethorick mit Fragen und Antwurt zu geben Tittel allerhand Ständt. Senndbrieff. Synonyma und Colores. das alles zum Brieff machen dyenent ist. Augspurg 1483. fol. **Herr von Senckenberg** urtheilen in der angezogenen Note des methodi also darvon: „Primus horum librorum videtur. AVTOR non nominatus, sed multa insunt maximi momenti.„ **Pütter** in der Zugabe zu seiner Anleitung zur juristischen Praxi, als deren zweyten Theil, Göttingen 8. 1759. §. 1. num. 1. s. 2. S. vorhin den §. 5. s. 69.

§. 9.

V.) Formularium Procuratorium in curia Romana, 4. 1489.

§. 10.

§. 10.

VI.) Rhetorica und Formular 1488. ohne Benennung eines Verfassers und Orts. von Senckenberg „ secundus iterum ANONYMVS titulo &c. und Pütter in denen schon angeführten Oertern.

§. 11.

VII.) Friderich Riedner Spiegel der wahren Rhetoric. 1493. gr. fol. Der Herr von Senckenberg, bey deme er dorten s. 146. der dritte ist, hat den völligen Titul davon in der Vorrede des brachylogi §. XLIX. s. XXVI. also angegeben.

Spiegel der wahren Rhetoric uß MARCO TVLLIO CICERONE *und andere geteutscht mit iren Glidern cluger Reden, Sandt-brieffen und Formen mencher Contract, seltzam reguliert teutsch und nutzbar exempliert mit Fugen uff Götlich und Keyserlich Geschrifft nun recht gegrundet, neulich (und vormal in gemein nie gesehen) jietz löblich außgangen und getruckt.* Friburgi 1490. fol. maj. & postea sæpius inprimis 1517. Argentinæ. Hic enim omnium coryphæus, & novus, quod vides, SPECVLATOR.„

Diesen Spiegel des fürsichtigen Recht geübten Meister Friderich Riederers haben zu Straßburg in dem Jahr 1517. in III. Haupttheilen wieder und zwar das lezte mal getrukt Johann Knoblauch und Paulus Götze. Erfurter vergnügte Abendstunden 8. 1748. I. Theil, S. 124.

§. 12.

VIII.) Heynrici Geßlers vonn Fryburg, Schulers der keyserlichen Rechten New practicirt Rhetoric und Brief-Formulary des Adels Stetten und Landen des hochteutschen yetzlauffenden Stylums und Gebruchs, vormals durch die synreichen Kunstbuchdrucker in gemein mit usgegoßen Straßburg 1493. Pütters Juristischen Praxis I. Theil, S. 14. von Senckenberg meth. S. 146. Pütters II. Theil, num. 4. S. 2. „Falsus fuit schreibt der Herr von Senckenberg, bonus *Geslerus*, quique idem dixerat *Riedererus*, dum se primos ejus instituti autores credi voluerunt, quod res ipsa docet.„ Ubrigens glaube ich, der geneigte Leser werde mit vielem Vergnügen nachsehen, was unser so verdient- als berühmte selige Ober- oder Regierungs-Rath Johann Philipp Datt in seinem obwohl sehr lehrreichen, doch

seit

seit fünfzig und mehr Jahren noch nicht ganz verkauften (v. **Senckenberg** meth. s. 77. nota 5) Buch de pace publica, L. IV. Cap. I. num. 182. §. 14. s. 721. und 722. von und aus solchem **Formularbuch** von dem Gebrauch des Römischen Rechts geschrieben. Eben dieses **Heynrici Geßlers** von Fryburg formulare und teutsch Rhetoricam hat getrukt der fürsichtig Johannes Knobloch Burger zu Straßburg und geendet uff den dritten Merzens Anno M CCCCC XI. auf 83 Blättern in folio. Erfurter Abendstunden II. Theil, s. 239. ich besitze selber eine Ausgabe desselben auch von LXXXIII. Blättern, die sich endiget

> Hat getrukt der fürsichtig **Paulus Götz** zu Straßburg und geendt uff Freytag nach Sant Bartholomäus tag anno M. D. XIIII.

§. 13.

IX.) Clag Antwurt und ausgesprochene Urtheil gezogen aus Geystlichen und weltlichen Rechten. Dadurch sich ein jeder er sey clager antwurter oder richter vor unrechter that, Handlung und fürnemen hüten mag! Seliglich getruckt in der kaiserlichen Statt Augspurg von Hannsen Schönberger als man

 zalt

zalt nach Christus geburt cIↄ cccc xcvii. iar. fol. von Senckenbergische Vorrede des brachylogi §. L. ſ. XXVII. S. nachher Brandtens richterlichen Clagſpiegel 2c.

§. 14.

X.) In den Ausgang des vier- oder den Anfang des fünfzehenden Jahrhunderts rechnet der Freyherr von Senckenberg auch ein ſo genandtes groſſes teutſches nach alphabetiſcher Ordnung verfaßt- und aus 2400. Capiteln beſtehendes

Rechtbuch

deſſen Er in dem programmate oder commentatione de jure Haſſorum privato, antiquo & hodierno, das dem libro ſemeſtrium unico zu Gießen 1743. voranſtehet, §. VIII. ſ. 17. gedacht hat.

§. 15.

Die Formular-Bücher aus dem ſechszehenden Jahrhundert will ich nun, ſo viel ſie mir bekandt worden, nach ihren Jahrzahlen (§. 4.) herſetzen.

§. 16.

1502. **Geßlers** neu practicirt Rhetoric und Brieff-Sammlung, Straßburg fol. S. vorhin den 12. §. ſ. 72. Senckenb. §. 61. ſ. 146. note (a).

§. 17.

§. 17.

1503. Formulare Advocatorum & Procuratorum Romane curie & regii parlamenti: practicam secundum jura communia clarissime ostendens. Continens & tradens *formam* commissionum, libellorum, articulorum, protestationum, exceptionum, rel. rel. Hagenau 4.

§. 18.

1504. **Johannes Hug** von Selenstadt, Pfarrer zu St. Stephan in Straßburg, der heiligen Kirchen und des Röm. Reichs **Wagenfur**. fol. getruckt in der keiserlichen freien stat Straßburg durch Johannem Groeninger und selig volendet uff montag nach unser lieben frowen geburt des jares von gottesmenschwerdung MDIIII. davon die Buderische amœnitates juris publici 8. Jena 1743. observ. II. de primis juris publici Imperii R. G. compendiariis expositionibus, §. 7. 8. 9. 10. in allweg nachzusehen sind.

§. 19.

1508. **Ulrich Tenglers** Straßburgischen Canzlers, Landvogtens zu Hochstetten, Layen-Spiegel,

Aug-

Augspurg fol. von Senckenbergische Vorrede des brachylogi §. LI. ſ. XXVII.

§. 20.

1510. **Christoph Tenglers**, Schul-Collegen zu Ingolstadt (v. **Moser**) doctoris & collegiati Ingolstadiensis **v. Senckenberg**, juris pontificii & artium Doctoris Ingolstadiensis **Kopp**)

neuer Layenspiegel von rechtmäßigen Ordnungen in burgerlichen und peinlichen Regimenten. Mit addition. Auch der gulden Bulla, kuniglich Reformation, Landfriden. Auch Bewärung gemainer Recht nnd anderen Anzaigen, fol. 151. Blätter. mit D. Sebastian Brandts Vorrede.

Was sowohl der selige vice-Canzler Johann Adam **Kopp** in seiner Rechts-Geschichte ſ. 243. note (c) 1511. als vornehmlich auch der Herr geheimde Rath Friderich Carl von **Moser** in seiner kleinen Schriften III. Band, num. IV. §. 5. ſ. 399. u. f. desgleichen **Uffenbach** in denen Selectis III, 23. und D. **Hommel** in hist. juris litt. *pag.* 15. davon und daraus angeführet, das will ich hieher nicht wiederholen. Siehe auch das Alte aus allen Theilen der Geschichte, I. Theil, ſ. 102.

§. 21.

§. 21.

1514. S. oben den 12. §. s. 72.

§. 22.

1516. D. Sebastian **Brandts** Richterlicher Clagspiegel rc. rc.

Ein nutzbarlicher Begriff: wie man setzen und formieren sol nach ordnung der rechten ein yede clag, antwurt und ußzesprechene urteylē gezogen uß geistlichen und weltlichen rechten. Da durch sich ein yeder, er sey clager, antworter, oder richter, in recht geschickt machen daßelb ůben brauchen, und dargegen von unrechter that, anfechtung unnd fůrnemen verhůten mag. Durch Doctorem Sebastian Brandt wieder durchsichtiget und zum teyl gebeßert.

Nach einer kleinen

Vorred diß Buchs

folget die Dedication

Dem gestrengen auch dem Erentvesten fůrnemen Herrn Johannes Bock Rittern und Petern Mußlern Burgern und des Rats der Stat Straßburg heil und seligkeit.

Den Leyenspiegel hǒher acht
Den mein freůnd tengler hat gemacht rc.

Actum

Actum zu Straßburg den vierzehenden tag februarii. Anno rc. xvc. xvj. folio 171. Blatt.

Getruckt seliglichen durch Matthis Hüpffuff (Schöpflins Vind. Typogr. Cap. X. §. 15. p. 104.) Burger zu Straßburg. Und volnbracht uff Mathie apostoli. Als man zalt von der geburt Christi unsers herren. Tausent, funffhundert und Sechzehen Jare. Regnante divo Maximiliano Rhomanorum imperatore felicissimo Augusto invictissimo. Anno imperii eiusdem tricesimo.

§. 23.

1516. (Riederers) Formularbuch. Straßburg fol. S. den §. 11. s. 71.

§. 24.

1518. Der Richterlich Klagspiegel wiederum.

§. 25.

1521. Eben derselbe mit diesem Schluß. „gedruckt und zum drittenmal revidirt, durch den Ersamen Martinum Flach (Schöpflins Vind. typogr. *Cap.* X. §. 12. s. 103.) burger zu straßburg. In verlag und expens des fürsichtigen herrn Johannes (Eben daselbst §. 19. s. 108.) **Knoblauch** und vollendet

det am montag nach sanct Otmars tag des jars als man zalet nach der geburt Christi MCCCCCXXI. regnante *Divo* Carolo Imperatore feliciſſimo &c. Anno imperii eiusdem ſecundo. Dieſes zu ſeiner Zeit groſſen Theologi, Juriſten, Hiſtorici und Poeten Biographos erzehlet Freytag in dem I. Theil des apparatus litterarii ſ. 366. Von ſeinem Narrenſchiff S. Altes aus allen Theilen der Geſchichte II. Th. num. XV. ſ. 235.

§. 26.

1524. und 1526. S. das Jahr 1529.

§. 27.

1528. Alexander Hugens vieljerigen ſtattſchreibers zu mindern Baſel, auch zu Pforzheim in der Marggraveſchafft Baden unnd zu Calw im Fürſtenthum Wirtemberg ꝛc. Rethorica und Formulare, Teutſch, dergeleich nie geſehen iſt, beynah alle Schreiberey betreffendt, von vilerley Epiſteln, Under- und Uberſchrifften, allen Geiſtlichen und Weltlichen, und vilerley Supplicationes, Ein ganzer gerichtlicher Proceß, mit vor und nachgenden Anhengen, frùntlichen und unfrùntlichen Schrifften, Anläſſen, Verträgen, Ausſprùchen, Tagſatzungen, Geleitten, Klagen,

gen, Urteilen, Verkundungen, Gewälten, Kundschafften, Manrechten, Vidimus, Appellationen, Commissionen, Rothweilisch und Westphälischen Schrifften, Urfehden, Testamenten, Gemechten, Ubergabungen, Widem, Pfründ, Stifftungen, Patrimonien, Praesentationen, Kauf, Gült, und Leibgeding, Hinderlegungen, Schadlos- Manungen, Quittanzen, Schuld, Eestewr, Heiraths, und Verziehungen, Vogtey-Brieffen, und vielerley anders hie nit gemeldt, laut nachfolgenden Registers. Daraus die jungen beynahe alle Schreyberey leichtlich lernen, und die Erfarnen dieselben on groß Sorg und Arbeit wol underweisen mögen. Diß Buch ist von Key. M. gefreit, das niemand soll nachdrucken bey Peen zehn Marck Goldes. Getruckt zu Tüwingen von **Ulrich Morhart** fol. 220. Blätter. Das Privilegium Kayser **Carls** des fünften ist datirt: Speyer den 24. Jan. 1528. Herr von **Moser** beschreibt an obgedachtem Orte §. 6. III. Band S. 405. u. f. den ganzen Inhalt dieses Werks, und meldet: es sey das erste eigentliche Canzley-Formular, welches Ihme noch zu Gesicht gekommen. Er hält es ins besondere wegen folgenden Stücken für sehr schäzbar. 1) Sind darinnen (schreibt der Herr

von

von Moser) die ersten Grundsätze des teutschen Canzley-Ceremoniels enthalten; in so weit solches noch mit unserer heutigen Praxi übereinstimmt, und die Reguln, wornach man sich in den Canzleyen der damaligen Zeiten gerichtet, so deutlich, ordentlich und systematisch vorgetragen, daß man dieses Buch billig als einen auctorem classicum in der Kenntniß der Canzley-Praxis ansehen kan. 2) Ist in diesem Werk eine Menge Archiv-Urkunden befindlich, welche einen noch gegenwärtigen Nutzen haben; und theils die damals im Flor gestandene adeliche Familien betreffen, theils aus Kayserlich- Chur- und Fürstlichen anderen Urkunden bestehen. Wo eine Stadt an einer Urkunde Theil hat, ist zwar deren Name nicht ausgedruckt, alle Umstände ergeben aber, daß damit Basel gemeynt ist, allwo der Verfasser als Stadtschreiber gestanden hat.„

§. 28.

1529. D. Sebastian **Brandts**, Canzlers der Stadt Straßburg

richterliche Clagspiegel, Eyn nutzlicher Begr ff, wie man setzen und formieren sol nach ordnung

der Rechten eyn yede clag, antwort ꝛc. ꝛc. (v. Moser §. 7. ſ. 419.) Mit mererem fleiß wieder durchſichtiget und von newem zum theyl gebeſſert ꝛc. 1529. folio, 102. Blätter.

Am Schluß des Buchs iſt bemerkt, daß es bey gegenwärtiger Ausgabe ſchon zum vierdten (nach des Verfaſſers Tod 1521. aber das erſte) mal revidirt ſeye, durch Wilhelm Selz, Burgern zu Hagenau (Schöpflins Vind. Typogr. *Cap*. XI. §. 2. *pag*. 115.) im Jahr 1524. S. den §. 22. ſ. 77.

§. 29.

1537. Hugen ꝛc. §. 27. ſ. 79.

§. 30.

1538. *Petri de* VNZOLA Practica artis notariatus, Lugd. fol.

§. 31.

1546. *Ioannis Ferrarienſis* formulæ contractuum & actionum. Lugd. fol. S. das Jahr 1570.

§. 32.

1546. Notariat und Rhetoric, teutſch, wes einem Notarien, Redner oder Schreiber, aller Practic,

Handlung

Handlung und Commißion, in allen Sachen, Contracten und Verbriefungen zn betrachten, zu versehen und fürzunemen sei. Mit Erklerung aller derselbigen Art und Eygenschaften auch yeder Contracten und Instrument angehenckten rechtlichen Cautelen, Doctrinen, Instruction, beständigsten Canzleyischen guten Formulen und Exempeln ꝛc. Jezund new wiederum ersehen gebeßert und an viel Orten gemehrt. Mit kayserlichen Gnaden und Privilegio. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, bey Christian Egenolffen. fol. 146. Blätter. von **Moser** §. 8. s. 421. **Pütter** II. Thl. num. 6. *b) s. 4. S. 1578.

§. 33.

1547. Formularium contractuum & testamentorum. 8. Paris.

34.

1547. Formularium instrumentorum & variorum processuum, arte tabellionatus, rel. rel. 4. Romæ apud *Antonium Bladum.* In dem gleich voranstehenden Druckprivilegio oder motu proprio Pauli III. wird es ein opus genennet a sex lustris

 &

& ultra non excussum, und die summa cura, vigilansque studium Orlandi Ostrensi Ambiani, dictique Antonii calcographi correctoris, seu revisoris angerůhmet. 304. Blatt, ohne das Register.

§. 35.

1552. D. Justini Goblers von Sanct Gwere Catzenelenbogischen Raths zu Franckfurt der Rechten Spiegel 2c. 2c. Ffth, fol. von Senckenbergische Vorrede des brachylogi §. LIII. f. XXVIII. XXIX. Doch gehört dieses Buch eigentlich nicht unter die bloße und alleinige Formularien. Pütter f. 6. note (c) Altes aus allen Theilen der Geschichte I. Theil, num. XVII. §. VIII. f. 107.

§. 36.

1555. Eben das ist auch von Christian Egenolffens gerichtlichem Proceß Ffth, fol. zu sagen. von Senckenberg §. LII. f. XXVIII.

§. 37.

1559. S. das Jahr 1564. §. 45. f. 89. 90.

§. 38.

§. 38.

1560. Der Layenspiegel, von rechtmässigen Ordnungen, rc. Neulich gedruckt. Straßburg fol. durch Josiam Reichel und Georgen Meßersmidt. Des lezteren gedenket Herr Professor Schöpflin in oft belobten vindiciis typographicis, *Cap.* X. §. 22. §. 110. 111. unter Gutenbergs Nachfolgern zu Straßburg nicht, wohl aber des ersteren.

§. 39.

1560. D. *Petri Dominici de* MVSSIS nobilis Placentini Formularium inſtrumentorum, C. Capitula, Venetiis apud Franciſcum Bindonum 4. 270. folia.

§. 40.

1561. *Antonii* BLADI Formularium inſtrumentorum & proceſſuum &c. Romæ, 4. Wird mit dem, so dieser Antonius Bladus zu Rom 1547. getruckt, wohlvermuthlich einerley seyn. Dann dieser wird dorten Cameræ Apoſtolicæ calcographus & in alma urbe bibliopola genennet und sein typus gerühmt.

§. 41.

1563. Alex Hugen Rhetoric und Formularbuch rc. Tübingen, fol. S. die Jahre 1528. und 1537. §. 27. s. 79. und §. 29. s. 82.

§. 42.

1563. Formularium quotidianum variorum instrumentorum inter contrahentes conficiendorum secundum stilum Florentinum. Flor. 8.

§ 43.

1563. Rolandini summa von Contracten und Testamenten, fol. kommt sehr oft vor.

§. 44.

1563. **Johann Helias Meichsners**, von Eßlingen, etwan Wirtembergischen auch Badischen Hofgerichts und Canzley Secretarien

Hoch oder gemainer teutschen Nation

Formular.

Allen Secretarien, Statt, Gericht, auch houe oder Canzleyschreibern, Notarien und Concipisten, notwendig und nuzlich, den gemeinen Keyserlichen Rechten, auch gewönlichem Stilo und Practick gemäß, dermassen entworffen, das auch ein jeder Privat, in Mangel abgehender Personen, für sich selbst, in anligenden

ligenden oder geheymbden Handlungen, als in Contracten, Verheuraten, letzten Willen, oder dergleichen Gescheften, auch zum Rechten, seine Notdurfften sich gegen andern, oder andre gegen ime zu verbinden, leichtlich daraus mutatis mutandis verfassen kan. **Mit vilen seltzamen neuwen, auch lustigen Formen,** Claußeln und Puncten, nach vilfältigem Verlangen in dreyen unterschiedlichen hiervor in Truck geoffenbart. Samt desselben **Handbüchlin,** gründtlichs Berichts recht und wol Schreibens, auch zur Houe, Ritter und Fäld-Canzley oder Schreiberey von Weyd auch Bergwerck gehörig. Alles mit fleißigen Registern, und zum andernmal zum fleißigsten emendiert. Sampt der Vorrede Herrn Sebastian Meichßners von Pforzheim, beider Rechten Docktor, und Churfürstlicher Pfalz-Rath rc. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn mit Römischer Keys. Meyestät Freyheit. M. D. LXIII. In der Vorrede oder Zuschrift an die Burgermeister Gericht und Rath der Statt Stuttgarten, im Herzogthum Wirtemberg, und Pforzheim in der Marggraffschafft Baden, schreibt des Johann Eliä Sohn, **Sebastian Meichsner** von Pforzheim, beyder Rechten Doctor, damahls Churpfälzischer Rath und

 Advokat

Advokat zu Heydelberg den 6. September 1563. von seinen Vorgängern also: „Wiewol dann under den Teutschen nunmehr viel schreib formular und Canzley büchlin vorhanden, als **Friderich Riederers** von Mühlhausen, **Alexander Haugen**, (der zu Herrenalb verstorben) beeder andre **Karter**, Vatter und Söne, **Adam Mauritien Breunlins** (wie mans nennet, S. **Altes** aus allen Theilen der Geschichte I. **Theil**, num. XVII. §. VII. s. 106.) **Jacoben Kobels**, **Friderich Stumpfharten**, **Sebastian Francken**, **Ludwigen Frucken**, **Alexander Machholden** und dergleichen, jedoch seyen dieselbig rc. rc. zum deutlichen Beweis, daß wir sie doch noch nicht alle völlig beysammen haben.

* Dieweil dann Johann **Helias Meichsner**, schreibt sein Sohn *Sebastian* in der Vorrede, aus sonderer angeborner Natur von Jugend auf dermassen ein Neigung zu der Schreiberey gehabt, daß er unterstanden hin und wider bey den Canzleyen, Stattschreibereyen und Gerichten, auch sonst was zu Perfecktion, nicht one Verlust seiner Ererbten Güter, zu erfaren, immassen dann er seithero Anno 1487. weyland Marggraffen Christoffen zu Baden rc. Hochlöblicher Gedechtnuß im Gubernament zu Lützenburg, auch zu Vincenz in Italien Cammer Secretari, hernacher auch seiner F. G. regierenden Sönen

unnd

unnd Enckeln Canzley und Hofgerichts Secretari, darzu deß Fürstenthums Wirtemberg Hoffgerichts und gemeiner Landschafft Schreiber. Item, bey euwer Gunsten zu Stuttgarten und Pforzheim Statt, auch zuvor hin und wieder ein Gerichtschreiber und viler trestentlicher Männer, als Docktor Wendel Dürren. Item, Sebastian Breunings des Eltern, 2c. deßgleichen seines Uterini Brüders, Johann Konigsspachs, Cöllnischen Secretarii Substitut, deßgleichen bey weyland Keyser Maximilians, milster Gedechtnuß, Herrn Secretario Cypriano von Serenten, 2c. umb solche Begierde und Erfahrung der Schreiberey also lieb und angenehm geweßt, daß er inen in wichtigen Geschefften gebrauchet, auß welchen nun (one meine Affecktion) gut zu schliessen, was er an so vielen Orten, und in langer Zeit, bey unzahlbarlichen hohen und gelehrten Personen, in unnd außerhalb der Räthen, in Canzleyen und Gerichten, erfahren unnd wargenommen habe, wie dann solchs alles in seinem Formular und Notariat-Protocollen, so noch zum theil vorhanden, auch seinem Handbüchlin (oder Briefsteller, Altes aus allen Theilen der Geschichte VII, num. XIX. s. 133.) hiebey, so er anno 2c. 37. selbst in Druck geordnet, klärlichen zu sehen.„

§. 45.

1564. **Alexander Wachholthen** Formular oder Schreibbuch, dergleichen zuvor also nie gesehen, noch gelesen, vielweniger im Druck ausgangen 2c.

Mit sonderlichen Fleiß durch Alexandrum Wachholth nechst GOttes Gab, und Gnad zu Hauff und jzo in Druck gebracht rc. Mit Befreyung auf sechs Jar nicht nachgedruckt zu werden. Aufs new corrigirt und verbessert. Gedruckt zu Eißleben, bey Urban Glaubisch. fol. Die erste Ausgabe war 1559. S. den 37. §. s. 84.

§. 46.

1565. MST. Formularbuch allerhand guetter und der besten **Formlen**, wie die in Kaiser Karls des fünften teutschen Reichs-Canzley gebraucht und durch **Georg Knoden** von Regenspurg Ihrer Kays. May. zur selben Zeit und bis zu Ende Ihrer May. Kayserlichen Regierung gewesenen Canzleyverwanten zusammen gezogen und gebracht worden. 1565. Libellus, also urtheilte desselben Besitzer, der selige D. **Heumann** in der Vorrede des II. Tomi seiner rei diplomaticæ, s. XXIII. non inanes formulas, resectis nominibus temporumque notis, sed ipsa tradit diplomata, jubente Carolo V. Aug. edita, quorum nonnulla jam typis evulgata comperi.

§. 47.

1566. D. Noe **Meurers**, Churpfälzischen Raths, Cammergerichtsordnung und Proceß neben

allerley

allerley desselben Formen und Exemplarn ꝛc. Frth. fol.

§. 48.

1567. Formular oder Schreibbuch ꝛc. **Alexander Wach- oder Machholths** fol. 138. Blätter, wie oben §. 37. und 45. auf das Jahr 1564. s. 89. **Pütter** I, 14. **von Moser** §. 9. s. 422. 423.

§. 49.

1568. Formular Hoch- oder gemeiner Teutscher Nation; Allen Secretarien, Stadt- Gericht- auch Hof- oder Canzley-Schreibern, Notarien vnd Copisten, nothwendig und nützlich, den gemainen kaiserlichen Rechten, auch gewöhnlichen Stilo und Practick gemeß; Durch den lang geübten vnd vieljährigen erfaren **Johann Helian Meichsner** etwan Wirtenbergischen auch Badischen Hofgerichts- und Canzley-Secretarien ꝛc. hievor selbst darzu dermaßen entworfen, daß auch ein jeder Privat, in Mangel abgehender Personen, für sich selbst, in anliegenden oder geheimden Handlungen, als in Contracten, Verheyrathen, Letzter Willen oder dergleichen Geschäfften, auch zur Rechten, seine Nothdurften, sich gegen anderen, oder andre gegen ime zu verbinden, leichtlich

leichtlich daraus mutatis mutandis verfassen kann. Mit vielen seltzamen, neuen auch lustigen Formen, Clauseln vnd Puncten, nach vielfältigen Verlangen in dreyen unterschiedlichen Theilen kürzlichen hievor in Truck geoffenbaret. Sampt dessen Handbüchbüchlin, gründliches Berichts recht- und Wohlschreibens, Auch zur Hof- Ritter- und Feld-Canzley oder Schreiberey, vnd Weid- auch Bergwerk gehörig. Alles mit fleißigen und ordentlichen Registern, und zum andernmal zum fleißigsten emendirt. Sampt der Vorrede Herrn Sebastian Meichsners von Pfortzheim, beyder Rechten Doctor, und Churfürstlicher Pfaltz, Rath, ꝛc. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, mit Röm. Kays. Majestät Freyheit 1568. fol. S. den 44. §. s. 91.

§. 50.

1568. Johann Peter **Zwengels** Neuw groß Formular und vollkommlich Canzley-Buch ꝛc. S. dessen Vorrede und die Jahre 1569. 1571. und 1579.

§. 51.

1570. Formularium terminorum seu registrorum, secundum stilum Romanæ Curiæ. Venet. 4. cum additt. *Antonii* SACROMORI.

§. 52.

§. 52.

1570. Ioannis Petri de FERRARIIS Papiensis *Practica* cum additionibus de Curte, Bernardini Landriani, Io. Ricii &c. Francofurti fol. S. das Jahr 1546. §. 31. s. 82. Die Vorrrde dieser Ausgabe, die ich besitze, meldet, daß solches Buch gerad in dem Jahr 1400. geschrieben worden, darinnen dem Verfasser sein Sohn Manfred gebohren worden.

§. 52.

1571. New groß Formular und vollkommlich Canzley-Buch von den besten und auserlesenen Formularien rc. durch den wolgelehrten und erfarnen Schreiber, Johann Peter **Zwengeln** von Heydelbergk, weiland des Hochgelehrten Herrn Philipp **Zwengels**, Artium Magistri und beyder Rechten Licentiaten seligen Sohne. Jezt zum andern mal in Truck verfertigt und durch den Autorem selbst fleißig ersehen, corrigiert und gebeßert. Mit Rhömischer Kaiserlicher Maiestät Privilegien und Freiheiten begnadet, uf acht Jahr nicht nachzutrucken. Gedruckt zu Franckfort am Meyn, bey Christian Egenolffen Erben. Anno salutis M. D. LXXI. von Moser §. 10.

§. 10. f. 423. 424. 425. 426. allwo es heißt „Ubrigens sind auch hierinn viele Urkunden angebracht, welche zwar die wenigstemal die Namen der Personen ausgetruckt enthalten, zum Theil aber wohl déchrifrirt zu werden verdienen.„

§. 53.

1573. Ein Formular- und Canzley-Büchlein, Wittenberg, 8.

§. 54.

1574. **Johann Thomas Frey** oder Freyg Neue practica juris und formular oder concepten allerley, in zween theil abgetheilt, Basel, fol. **v. Senckenberg** §. præfat. brachylogi XLVIII. pag. X.—XV. XXVI. und pag. methodi 146.

§. 55.

1575. 1576. Das oben auf das Jahr 1570. vorkommende Formularium wieder. Rom. 4.

§. 56.

1577. das Zwenglische wieder. Jezt zum drittenmal in Truck rc. rc. fol. S. das Jahr 1568. und 1571. **Pütter** II, 16.

§. 57.

§. 57.

1578. Notariat und teutsche Rhetoric, weß jeden Notarien-Schreibern, Procuratoren, Advocaten, Gerichts, Raths, und Amtspersonen oder Verwaltern, in reden und schreiben, **in und ausserhalb Gericht**, irer Practic ꝛc. Frth, bey Chr. Egenolfs Erben, CXLVI. Blat, ohne die geringste Benennung eines Verfassers oder irgend einer älteren Ausgaabe. S. das Jahr 1546. §. 82. f. 83.

§. 58.

1579. Das Zwengelische Neuw groß Formular und vollkommlich Canzley-Buch ꝛc. ꝛc. jezt zum vierten mahl (S. 1569. 1571. 1577.) getruckt zu Franckfort am Mayn bey Martin Lechlern, in Verlegung Doct. Adami Loniceri, Doct. Johannis Cnipii Andronici secundi, nnd Pauli Steinmeyers, Christian Egenolffs seeligen Erben, fol. CCLXXII. Blat ohne die Zuschrifft an Herrn Kunraden von Knippinck Hauscommentur zu Kronweissenburg, teutsches Ordens, von 1568. Vorrede an den günstigen Leser, die anfängt: Gleicher weiß als Zeusis mähli-

mählischer Art kunstreicher Meister, der von denen Römern genannt Crotoniates ꝛc. und Register.

§. 59.

1580. Leon. **Schwartzenbach** Formular-Buch. Ffth. 4.

§. 60.

1580. M. Abraham **Sauren** penus notariorum, das ist: Ein neu-auserlesen Formular ꝛc. ꝛc. Buch, Püttern II, 16. 17.

§. 61.

1583. D. Sebastian **Brandts**, der Stadt Straßburg Canzlers Clagspiegel durch Richeln und Messerschmiden daselbsten, Johannes Bock, Rittern und Peter Musilern Burgern und Rathsherrn zugeeignet. S. den §. 28. s. 81. und des Herrn Superintendent Wellers Altes aus allen Theilen der Geschichte ꝛc. 8. Chemnitz 1760. I. Th. s. 102.

§. 62.

1584. Nicolai **Cisneri**, Cammergerichts-Beysitzers, Formular-Buch, allerley Gewälden, Tuto-

rien,

rien, Curatorien, Actorien, so im kayserlichen Cammergericht eingebracht, Maynz, fol.

§. 63.

1684. D. Noe Meurers Cammergerichtsproceß-Formular, Meyntz CCCXIII. f. folio. S. oben den 47. §. f. 90. 91.

§. 64.

1585. Friderich Stumpharken, vieljährigen Stadtschreibers zu Vayhingen in dem Wirtembergischen (dessen Buch noch früher heraus gekommen seyn muß) und hernach M. Abraham Sauren Marpurgischen Hofgerichs-Advocaten, Teutscher Proceß — — auch mit einem sonderlichen Formulare; Mit Röm. Kayserlichen Maiestät auf zehen Jahr nicht nachzutrucken, begnadet. Getruckt zu Franckfurt am Mayn MDLXXXV. folio, 67. Blätter, von Moser §. 11. f. 427. u. f.

§. 65.

1586. M. Abraham Sawrs Formular, Jurament- und Eydtbuch 2c. aus vielen Formularien 2c.

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MUENCHEN

getruckt eben daselbsten MDLXXXVI. folio, 80. Seiten. von Moser §. 12. s. 431. u. f.

§. 66.

1586. **Georgen am Wald**, der Rechten Licentiaten, philosophiæ und beyder Arzneyen Doctorn

Gerichts-Teufel

fol. 12. Bogen, eben daselbsten und von eben demselben getruckt und beschrieben §. 12. s. 434. u. f.

§. 67.

1587. **Georg Bemels**, der Rechten Doctors und Bürgers zu Augspurg Testaments-Formular, Ifth, folio 175. Seiten. §. 14. s. 437. 438.

§. 68.

1588. Richterbüchlein. Ifth. 8.

§. 69.

1590. *Petri Dominici de* MVSSIS & *Leonhardi a* LEGE Formularium instrumentorum &c. Venetiis apud Io. Dominicum de Imbertis MDXC. 4. 348. Blätter, ibid. §. 15. s. 439. 440.

§. 70.

§. 70.

1591. Der artis notariatus sive tabellionum, welche Bernhard Albin zu Speyer 8. getruckt oder doch verlegt, tomus secundus hat f. 225. diese Ueberschrift. „in quo tota instrumentorum vis, natura, praxis atque forma circa qualescunque, tam civiles, quam ecclesiasticos actus summa industria explicatur: *Formulæ* quoque ipsæ non sine delectu collectæ: verum ex *Rolandino*, *Speculatore*, *Marciletto*, *Romano*, *Florentinoque* perfectioribus *formulariis* fideliter desumtæ sunt.„

§. 71.

1593. Das Zwenglische, Fft. fol.

§. 72.

1597. Samson Herzogs von Baden, kayserlichen Comitis Palatini und Eßlingischen Advocaten, Notariats- von Testamenten und anderen lezten Willen -- gegründete Unterrichtung -- und auserlesenes Formular, Straßburg in Verlegung Lazari Zetzners, anno 1597. folio. Pütter I, 17. 18.

§. 73.

Und so habe ich endlich alle mir vorgekommene oder doch bekandt gewordene allgemeine Formular-Bücher dieser Zeit angeführet, deren Anzahl erst alsdann sehr groß wird, wann man bedenket, daß gleichwohl weder alle und bloße Notariat- oder auch Proceß-Bücher mitgenommen, noch mich auf die sogenandte Spiegel, Richtsteige und Glossen derer teutschen Rechte mittlerer Zeiten eingelassen habe.

IIII.

Ob Kayser Heinrich II. und Pabst Benedict VIII.

den kayserlichen Titul erst nach der Römischen Krönung anzunehmen austruckentlich verordnet?

IIII.

Diplomatischer Zweifel
gegen
das Vorgeben
als ob sich
Kayser **Heinrich** der heilige
und
Pabst **Benedict** der achte
austruckentlich dahin mit einander verglichen, daß ein teutscher König den kayserlichen Titul erst nach seiner Römischen Krönung führen solle und dörfe.

---

§. 1.

Es ist so bekandt, als gewis, daß die teutsche Könige derer mittleren Jahrhunderte von der Zeit ihrer **teutschen königlichen** Wahl und

Aachni-

Aachnischen Krönung an, biß auf die Erlangung der **Römisch-kayserlichen** Krone von denen Päbsten zu Rom allein den Titul derer **Römischen Könige** geführet, und sich erst von solcher an, fast niemahlen aber schon vorher **Römische Kaysere** genennet, geschrieben und eben daher auch in ihren Urkunden, die Jahre ihres Königreichs und Kayserthums gemeiniglich sehr zerschieden angemerket. Wie ein solches nicht nur die teutsche Geschichtschreibere, mittlerer und neuerer Zeiten, sondern hauptsächlich auch die teutsche Staatsrechtslehrere, noch mehr und eigentlicher aber diejenige beobachtet und erwiesen, welche die Urkundenwissenschaft lehren und behandlen.

§. 2.

Wann hingegen ein solches angefangen und von welcher Zeit an selbiges **beständig** fortgesetzet worden seye, scheinet eben noch nicht ganz richtig und ausgemacht zu seyn. Ich, meines wenigen Orts, glaube zwar gerne, daß es sehr frühzeitig, doch weder schon unter denen lezteren **Carolingern**, noch schon unter, doch aber bald nach denen dreyen **Ottonen** aufgekommen seye. Und zwar anfänglich

lich allein aus derer Könige und Kaysere eigenen Bescheidenheit und damahl schon grossen Ehrerbietung gegen den päbstlichen Stuhl und dessen Römische Krönung, die man in der folgenden Zeit immer noch höher, hernach aber aus einer schon vormahls in dem alten teutschen Staatsrecht sehr würksamen, ja gar gesezlichen Gewohnheit und Herkommen, zum Kayserthum gar nothwendig gehalten.

§. 3.

Dann daß schon zwischen dem Kayser **Heinrich** dem zweyten, der auch heilig und hinkend zubenahmset wird, einer- und anderer seits dem damahligen Pabst **Benedict** dem achten, der ihn und seine Gemahlin **Kunigund** zu Rom den 16. Febr. 1014. gekrönet, deme er die Beschirmung des Apostolischen Stuhls versprochen und deme er einen Schenkungs-Brief ausgestellet haben solle, der bey dem Cardinal Baronius auf selbiges Jahr 1014. num. 7. XI, 53. bey Goldasten in seinen lateinischen Reichs-Satzungen, I, 227. in Tolners Pfälzischem Urkundenbuch, XIV. f. 214. und bey dem Labbe in dem IX. Theil derer Concilien f. 803. zu

 lesen,

lesen, von Goldast aber in seiner Vertheydigung Kayser Heinrichs IIII. s. 338. u. f. von Conringen von dem teutschen Römischen Reich, X. Cap. 15. §. sonderlich von dem Hahnen in der Reichshistorie II. Theil, IX. Cap. §. 10. note a) s. 208. 209. und von Muratorio in denen Comachischen Streitschriften und seiner Geschichte von Italien, VI, 83. gänzlich verworfen worden; verglichen und austrucklich (sanctione quadam pragmatica, & lege in perpetuum valitura) verordnet worden seye, daß sich in Zukunft kein teutscher König eher einen Römischen Kayser nennen und schreiben sollte oder dörfte, als bis er zu Rom die kayserliche Krönung von dem Pabst empfangen hätte, glaube ich, die Wahrheit zu gestehen, weder dem solches vorgebenden und anführenden, obwohl sonsten auch bey mir vielgeltenden, Johann Jacob Schmaußen, in seinem historischen jure publico oder Auszug der vornehmsten Materien der Reichshistorie, welche zur Erkenntnuß der Staatsverfassung unsers teutschen Reichs von den ältisten Zeiten bis auf die heutige, dienen, darüber ich schon mehrere mahl mit Vergnügen und Nutzen meiner Herrn Zuhörer gelesen, Cap. V. §. V. s. 27. noch auch dem, von ihme in

denen dem Buch angehenkten allegatis, ſ. 199. zum Zeugen und Beweiß aufgeführten Glabro Rodulfo.

§. 4.

Dann obſchon dieſer **Rudolph** zubenahmſet **Glaber**, das iſt ohne Haar, ein Mönch von Clugny, in ſeiner Geſchichte derer Franken von dem Jahr 900. bis auf das Jahr 1046. und deren I. Buch und V. Cap. de paganorum plagis, unter denen eilf fränkiſchen Geſchichtſchreibern, welche **P. Pithoeus** zu Frankfurth in dem Jahr 1596. herausgegeben, und bey dem **Andreas du Chesne** in dem IV. Theil ſeiner fränkiſchen Geſchichtſchreibere, desgleichen und vornehmlich in dem neueſten und zehenden Theil des neuen Corporis hiſtoriæ Francicæ oder des Recueils des hiſtoriens des Gaules & de la France, par deux Religieux Bénédictins de la Congrégation de S. Maur, a Paris 1760. ſ. 10. davon meldet. „Illud nihilominus nimium condecens ac perhoneſtum videtur, atque ad pacis tutelam optimum decretum, ſcilicet, ut ne quisquam audacter Romani Imperii ſceptrum præproperus geſtare Princeps appetat, ſeu Imperator

rator dici aut esse valeat, nisi quem Papa sedis Romanæ morum probitate delegerit aptum Reipublicæ, eique commiserit insigne imperiale. Cum videlicet olim ubique terrarum quilibet tyranni sese procaciter impellentes sæpissime sint Imperatores creati, atque eo minus apti Reipublicæ, quo constat eos tyrannide (magis) quam pietatis auctoritate processisse. Anno igitur Dominicæ incarnationis millesimo decimo quarto, licet insigne illud Imperiale diversis speciebus prius figuratum fuisset, a venerabili tamen Papa Benedicto sedis apostolicæ fieri jussum est admodum intellectuali specie idem insigne. Præcepit fabricari quasi aureum pomum, atque circundari per quadrum preciosissimis quibusque gemmis, ac desuper auream crucem inseri. Erat autem instar speciei hujus mundanæ molis, quæ videlicet in quadam rotunditate circumsistere perhibetur, ut dum si quidem illud respiceret Princeps terreni imperii, foret ei documentum, non aliter debere imperare vel militare in mundo, quam ut dignus haberetur vivificæ crucis tueri vexillo: in ipso etiam diversarum gemmarum decoramine, videlicet Imperii culmen plurimarum virtutum specie-

bus

bus exornari oportere. Cumque poſtmodum prædictus Papa Imperatori videlicet Henrico hujus rei gratia Romam venienti obviam cum maxima virorum & ſacrorum ordinum multitudine proceſſiſſet ex more, eique hujusmodi inſigne ſcilicet Imperii in conſpectu totius Romanæ plebis tradidiſſet: ſuſcipiens illud hilariter, circumſpectoque eo, ut erat vir ſagaciſſimus, dixit: Optime Pater, inquiens ad Papam, iſtud facere, decreviſti noſtræ portendendo innuens monarchiæ, qualiter ſeſe moderari debuerat, cautius perdocuiſti. Denique manu gerens illud auri pomum ſubjunxit; Nullis, inquit, melius hoc præſens donum poſſidere ac cernere congruit, quam illis, qui pompis mundi calcatis, crucem expeditius ſequuntur Salvatoris. Qui protinus miſit illud ad Cluniacenſe Monaſterium Galliarum, quod etiam tunc temporis habebatur religioſiſſimum ceterorum; cui & alia dona plurima contulerat ornamentorum.

§. 5.

Die Vorrede selbigen X. Tomi hat ſ. XV. nur dieses davon „adeo ut mirum videatur, illum Hiſto-

Historicum sui temporis accuratissimum scriptorem vocari a Cardinali Bona in sua notitia Auctorum & Librorum: quanquam eadem fere laude afficitur a Cardinali Baronio; cui tamen non parum displicet cum Romano pontifici ut cuilibet alteri episcopo, omnem jurisdictionem in alterius diœcesi adimit Monachus Cluniacensis, qui Papæ & sui Abbatis dominium & jus tantummodo poterat agnoscere. Interim obiter hic observemus, a Baronio haud sane vitio verti sequens Glabri dictum seu temporis opinionem hanc: Illud nimium condecens rel. rel.

§. 6.

Dann es muß die Verspahrung des Römisch-kayserlichen Tituls oder Nahmens bis nach der päbstlichen Krönung schon dazumahlen würklich in der Uebung und dem Gebrauch gewesen mithin nicht erst verordnet worden seyn, weilen schon der berühmte Hahn II. Theil, VI. Cap. §. 9. note r) s. 201. 202. von diesem **Heinrichen** dem Heiligen beobachtet, daß er sich vor seiner kayserlichen Krönung, niemahlen Imperatorem, sondern allezeit suprema favente clementia Regem (doch noch nicht Regem

Ro-

Romanorum; welches erst unter denen folgenden Heinrichen **Canzley-mode** geworden) nach seiner kayserlichen Krönung aber divina gratia Romanorum Imperatorem Augustum, und nicht mehr nur Regem genennet, wie derselbe mit dieses Kayser Heinrichs Urkunden vor und nach desselben Krönungs-Jahr 1014. noch mehr aber nach demselben der vortrefliche Vortrab der Gottwichischen Kloster-Chronick oder vielmehr desselben gelehrte Verfasser Abbt Gottfried Beßel, in dem Eingang II. Buch, VI. Cap. §. IX. f. 231. bewiesen und bestättiget.

§. 7.

Wann sich also **Heinrich** der zweyte selber nicht vor seiner Krönung zum Kayser, einen Römischen Kayser geschrieben, so sehe ich gar nicht ein, was dann sonsten zu solch-einer Verordnung Gelegenheit gegeben haben könnte. Vielmehr hat ihn solcher Pabst **Benedict** der achte selber in seiner Bulle von dem sechsten idus des Aprilmonaths in dem Jahr 1017. anno nempe Henrici invictissimi Regis Romanorum XVII. Imperii vero ejus

ejus tertio, ob er wohl schon drey Jahr gekrönet ware, doch nur noch Regem, aber jetzo zum Unterscheid Regem Romanorum genennet. In Christoph Browers Trierischen Jahrbüchern I. Theil, XI. Buch, num. 9. f. 505. und in Golschers Trierischen Geschichten, XLIX. Cap. f. 73.

§. 8.

Womit er doch, oder seiner Bulle Verfasser, solchem Verglich und solcher Verordnung schnurstracks zuwieder gehandelt hätte, wann so kurz zuvor eine dergleichen errichtet worden wäre. Vielmehr ist damahls die kayserliche Macht und Ansehen bey denen Pabstwahlen und kayserlichen Krönungen, annoch sehr groß gewesen, und erst noch von neuem bestättiget worden. Wie solches nicht allein jene obwohl untergeschobene Urkunde, sondern auch **Peter Damian** in dem 20. Brief des ersten Buchs an den **Cadolaum** f. 19. in folgenden Worten bezeuget: Nimirum cum electio illa per Episcoporum Cardinalium fieri debeat principale judicium, secundo loco jure præ-

beat

beat Clerus assensum, tertio popularis favor attollat applausum: *sicque suspendenda est causa, usque dum Regiæ Celsitudinis consulatur auctoritas.* Man sehe hiervon noch weiter nach Herrn Doctor und Professor **Christian Wilhelm Franz Walchens** Entwurf einer vollständigen Historie der Römischen Päbste, S. 210. u. f.

§. 9.

Es hat zwar der seel. geheimde Rath **Christian Gottfrid Hoffmann** in seinen omissis und addendis ad commentationem de Rege Romanorum, die Zeitrechnung jener Urkunde unrichtig zu seyn geglaubet, aber aus keiner andern Ursache, als eben diesem Titul Regis Romanorum, und weilen ihn Pabst **Benedict** VIII. bald nach seiner Krönung und oft Imperatorem genennet habe, so zwar, doch aber ohne den Beysatz Romanorum und meist nur in italiänischen Urkunden geschehen zu seyn, beobachtet habe.

§. 10.

Wann es wieder (§. 2.) aufgehöret habe, ist gewißer. Nehmlich mit Kayser **Maxen** I. und dessen in dem Jahr 1508. angenommenen Titul eines erwehlten Römischen Kaysers.

V.

Goldene Bullen
zweyer
Römischen Könige.

V.

Zwey Exempel goldener Bullen von Römischen Königen noch vor dem grossen Interregnum in dem heutig- eigentlichen Verstand.

§. 1.

Es ist eine allgemeine und durchgängige Staatsrechtslehre, daß sich ein Römischer König in dem heutig- eigentlich und engesten Verstand, das

 ist

ist bey Leb- und Regierungs-Zeiten eines Römischen Kaysers selber, keiner goldenen Bull oder maßivgoldenen Siegels bedienen dörfe.

§. 2.

Kein gesezlich- oder geschriebenes Verbott davon ist nicht zugegen. Als höchstens, daß die goldene Bull als ein uraltes insigne eines regierenden Kaysers (oder Königs) an kein ander Diploma, als welches bey der Reichs-Canzley (die doch denen Römischen Königen noch nicht würklich untergeben ist) mit Kayserlicher Mayestät Verwilligung, ausgefertiget und gehenket werden soll. Wahlcapitulation Ferdinand III. und des IIII. artic. 44.

§. 3.

Wir müssen demnach den Grund davon in dem Herkommen der neueren Jahrhunderte suchen. Und zwar dünket mich beobachtet zu haben, daß man hierunter nur allein dasjenige einem bey Lebzeiten eines Römischen Kaysers erwehlten Römischen Könige zu einem Gesetz gemachet, was vorhin von denen Römischen Königen Rechtens ware, solchen nehmlich, die zu Rom von dem Pabst noch nicht gekrönet gewesen.

§. 4.

§. 4.

Von denen Zeiten des so genannten grossen Interregnums an haben die teutsche Könige und erwehlte Römische Kaysere, welche die päbstliche Kayserkrönung zu Rom noch nicht oder wohl gar nicht empfangen haben, sich derer goldenen Bullen so selten als des Kayser Tituls bedienet; sondern allein mit dem Römisch-königlichen vor lieb genommen.

§. 5.

Von **Rudolph** dem I. an, bis auf **Maxen** den I. der in dem Jahr 1508. den Nahmen eines (aber nur erwehlten) Römischen Kaysers angenommen, haben wir nur einen einigen oder mit diesem **Maxen** selber höchstens zwey Römische Könige gehabt, die bey Leb- und Regierungs-Zeit ihrer Vätter, derer Römischen Kaysere, schon zu künftig-unfehlbaren Nachfolgern erwehlet worden. Nehmlich **Wenzeln**, Kayser **Carln** IIII. Sohn, der doch nur von dem 20. Jenner 1376. bis den 29. Nov. 1378. sieben Vierteljahr Römischer König in solch-eigentlichem Verstand gewesen. Und **Maxen** I. **Friderichs** III.

Sohn, der es von dem 16. Febr. 1486. bis den 19. Aug. 1493. in das achte Jahr, gewesen ist.

§. 6.

Hingegen haben wir von 1273. bis 1530. viel mehrere Römische Könige oder nur erwehlte und zu Rom noch nicht gekrönte Kaysere gehabt, neimlich **Rudolphen** I. **Adolphen**, **Alberten** I. ihre ganze Lebenszeit, **Heinrich** VII. von dem 27. Nov. 1308. bis den 6. Jenner 1311. da er zu Rom gekrönet worden, **Ludwig** IIII. von dem 20. October 1314. bis den 17. Jenner 1328. **Friderichen** III. von dem 19. October 1308. bis den 11. October 1330. **Carln** IIII. von dem 10. Julii 1346. bis den 5. April 1355. **Wenzel**, **Ruperten** und **Jodocen** ihre ganze Lebenszeit von 1376. bis 1411. **Sigismunden** von dem 20. September 1410. bis den 31. Mayen 1433. **Albert** II. die ganze kurze Zeit seiner Regierung, **Friderichen** III. von dem 2. Februarii 1440. bis den 18. Merzen 1452. **Maxen** I. von dem 16. Februarii 1486. bis 1508. da er den Titul eines erwehlten Römischen Kaysers angenommen, und endlich **Carln** V. von dem 28. Junii 1519. bis den 24. Februarii 1530. daran er zu Bononien

von

von dem Pabst Clemens VII. zum Römischen Kayser gekrönet worden.

§. 7.

Da nun diese alle, so lange sie noch nicht Kaysere waren, keine oder doch höchst selten goldene Bullen gaben, hernach aber mit unterlassener Römisch-päbstlicher Krönung dergleichen Römische Könige fast gänzlich aufhörten; ausser daß die teutsche Könige von ihrer Wahl an bis zu ihrer teutschen Krönung noch so heissen, und in solcher heut zu tag gemeiniglich sehr kurzen Zwischenzeit eben daher auch noch keine goldene Bullen geben: so ist dieser Umstand dahin umgekehrt angewendet und angenommen worden, daß überhaupt keine Römische Könige, in welchem Verstande sie auch also hiessen und genennet würden, mit Gold sieglen sollten.

§. 8.

Zum wenigsten ist kein anderer Grund ausfündig zu machen, warum Römische Könige in dem heutig-eigentlichen Verstand keine goldene Bulle brauchen sollten, da sie doch in alle Ehren und Würden eines würklich regierenden Römischen Kaysers

eintretten, ausser dem Titul und doppelten Adler, dessen Versagung doch ganz gleichen historischen Grund damit hat, daß selbige nicht mit Gold siegeln sollen. Wie dann auch anderwerts erwiesen werden solle, daß sich die Römische Könige in jenem Verstand, nehmlich die würkliche Kaysere, vor ihren Römischen Krönungen, niemahlen oder nur höchst selten des doppelten Reichs-Adlers bedienet.

§. 9.

Die Gleichheit der Zeit, darinnen beedes geschehen, oder darinnen sich die regierende teutsche Könige ein Bedenken gemacht, ehe sie von denen Päbsten zu Rom gekrönet gewesen, goldene Siegel und doppelte Adler zu führen, und darinnen man noch mehr also denen Römischen Königen bey Leb- und Regierungs-Zeiten derer Kaysere beedes versaget, machet mich desto eher glauben, daß das leztere blos von jenem ersteren herrühre.

§. 10.

Vor dem Interregnum findet man noch weit eher goldene Bullen zu Rom noch oder gar nicht ge-

krönter Kaysere. Nach demselben aber fast gar nicht mehr, sondern wohl erst, daß sie solche nur auf den Fall zu geben versprochen: wann sie jene Krönung erhalten haben würden.

§. 11.

Von Conrad IIII. Wenzel und Maxen, denen dreyen Römischen Königen in dem eigentlichen heutigen Verstand nach dem grossen Interregnum, und so lang jene päbstliche Krönung gedaurt, wird man gewis so wenig goldene Bullen aufweisen können, als von denen neueren Römischen Königen von Ferdinand I. an, wann und wo solche auch gleich des Kaysers Amtsverwesere gewesen.

§. 21.

Vor derselben Zeit aber finden sich wenigstens einige Exempel goldener Bullen, die Römische Könige, wohl als würkliche regierende Herrn, dann sonsten hätten sie auch keine gebraucht oder zu geben nöthig gehabt, aber doch in ihrem eigenen und nicht derer abwesenden Kaysere Nahmen, an ihre eigene, unter ihrem alleinigen Nahmen (proprio iure & nomine) ausgestellte Urkunden gehenket.

§. 13.

§. 13.

Eines davon habe ich schon in dem III. Theil dieser Beobachtungen, num. VI. §. 29. s. 171. 172. von dem Römischen König Heinrich, Kayser Conrads III. Sohn, und dem Jahr 1147. angeführet, dagegen nichts sonderliches einzuwenden, da sie zumahlen ein Creditiv bestärket, das selbiger seinen Gesandten an den Pabst und das Concilium mitgegeben, durch welche er ihme so gar erst seine Erhebung zu wissen gethan. Eine Sache, die ihn selber, als einen solchen Römischen König am nechsten angegangen.

§. 14.

Diesem aber kan ich nun jezo noch ein anderes, jüngeres, von dem Jahr 1188. beyfügen. Von Heinrich VI. Kayser Friderichs I. Sohn und noch bey desselben Lebzeiten zu Bamberg schon in dem Jahr 1169. erwehlt- und zu Aachen gekrönten Römischen König, stehet ein Diploma, das er in dem Jahr 1188. dem S. monasterio S. Pauli de urbe gegeben, darinnen er vor dasselbe als König von Italien, contra Tebaldum, Stephanum & alios, pro restitutione castrorum Flaiani, Civitellæ Strictinianæ, castri novi

novi & Saccariciæ, item contra Octavianum de de Numentand, pro restitutione Numentanæ sententionirt, desselben Güter bestättiget, und es in seinen besonderen königlichen Schutz aufgenommen, in dem bullario Casinensi Tomo II. pag. 217. darinnen Er austruckentlich meldet „præsentem divalem paginam inde conscriptam aureo maiestatis nostræ „sigillo jussimus communiri„ Eines dortig-gleichen Beschlusses, der doch das Wort aureo allein nicht hat, hier nicht einmah zu gedenken.

§. 15.

Heinrich VI. ware zwar damahlen in dem Jahr 1188. schon seit dem 27. Jenner 1286. in Italien zu Mayland zu einem König von Italien, aber noch nicht als Kayser zu Rom von dem Pabst, das erst den 15. April 1191. geschehen, gekrönet. Vicarius seines Herrn Vatters, der jedoch erst in dem Jahr 1189. den Creuzzug, davon er nicht wieder zurückgekommen, angetretten, kan er dazumal wenigstens in Italien, wo nicht in seinem 1186. erheuratheten Königreich Sicilien wohl gewesen seyn, er ware doch darbey nur erst noch ein Römischer König und zwar in beederley oder gedoppeltem Verstand.

Selber

Selber aber als König von Sicilien hat er diese Urkunde dessen unerachtet, daß er solchen Titul darinnen führet, nicht gegeben. Theils, weilen der Gebrauch goldener Bullen von denen Schwäbischen Königen von Sicilien (doch siehe den **Du Cange** v. bulla, und **Heineccen** §. 36. note q) noch nicht erwiesen. Theils, weilen er solches noch nicht einmahl würklich ware, indeme er es erst in dem Jahr 1189. durch den unbeerbten Tod **Wilhelms** II. Königs beeder Sicilien, seiner Gemahlin **Constantiä**, Rogerii II. Tochter, Bruders **Wilhelmi** I. Sohns, würklich selber zu regieren bekommen, deswegen sich auch gleich nach dem Antritt seiner eigenen kayserlichen Regierung 1190. dahin erhoben, aber erst lange hernach zu Palermo den 30. November 1195. krönen lassen.

§. 16.

Ich muß aber bey dieser guten Gelegenheit noch eine Anmerkung machen, welche die Römische Könige derjenig-neueren Zeiten betrift, in welchen die Römische Krönung derer Kaysere in Abgang gekommen. Das Staatsrecht lehret uns, daß die teutsche königliche Krönung, die nach der goldenen Bulle zu

Aachen geschehen sollte, jezo aber gemeiniglich an dem nehmlichen Ort mit der Wahl, als zu Frankfurt geschiehet, in denen meisten Stücken an die Stelle jener Römisch-kayserlichen getretten, und derjenigen, welche ehemahls nur die Päbste zu Rom ertheilten, gleichsam stillschweigend surrogiret worden. Zu dieser verbinden sich die erwehlte Römisch-teutsche Könige in ihren Wahlcapitulatipnen, z. E. der allerneuesten **Josephs** II. artic. III. §. 8. heut zu tag eben so, wie von Anfang zu jener. Diese heißt in solchen so gar die Römisch-königliche, da sie doch wahrhaftig und eigentlich nur allein die teutsche königliche ist. Erst nach dieser schreiben sich die würklich regierende teutsche Könige Römische Kaysere, nehmlich erwehlte, geben goldene Bullen, und brauchen den doppelten Adler, gerade wie vor 1508. erst nach jener zu geschehen pflegte. Da nun aber die heutige Römische Könige Teutschlands in dem eigentlichen Verstand eben so wohl als die zu gleichbaldiger würklicher Regierung erwählte Kaysere, mit solcher teutschen Königs-Krone gekrönet werden: So sollte ihnen diese nach der **Analogie**, über welche jedoch das **Herkommen** öfters herrschet, diejenige Rechte alle, welche ehemahls die Kaysers-Krönung

zu

zu Rom gegeben, und welche solch-nehmliche teutsche Krönung denen zu würklichen Kaysern erwehlten Römischen Königen, noch heut zu tag giebet, so ferne völlig beylegen, als sie daran durch den regierenden Kayser nicht behindert werden, so jedoch weder bey der guldenen Bull, noch dem doppelten Adler, zu deren Gebrauch auch ein Römischer König, z. E. nur bey seiner Wahlcapitulation und sonsten Gelegenheit haben könnte, gesaget werden mag, sonsten aber zwischen einem Kayser und solchen Römischen König kein einig anderer Unterscheid, als zwischen einem erwehlten schon würklich- und erst zukünftigen Regenten ist.

VI.

Goldene Bullen
derer
Schwäbischen Kaysere
vor ihrer
Römischen Krönung.

VI.

Hinlänglicher Beweis daß die Schwäbische Kaysere von Friderich dem I. bis auf den II. sowohl schon vor ihrer kayserlichen Krönung zu Rom, als auch ohne dieselbe jemahls empfangen zu haben, goldene Bullen gebraucht.

§. 1.

Die critisch-diplomatische Untersuchung derer kayserlichen goldenen Bullen, in dem III. Theil dieser Beobachtungen f. 109. — 176. gehet

bis auf den ersten Schwäbischen Kayser **Conraden III.** der zwar niemahlen nach Italien gekommen, noch darinnen gekrönet worden, sich auch daher nur Regem und nicht anderst, dann höchstens gegen die Griechen, Imperatorem Romanorum geschrieben, dessen aber unerachtet doch wohlvermuthlich goldene Bullen ausgegeben, als die ich wenigstens dorten nicht ganz in Abrede ziehen können.

§. 2.

Noch gewißer aber läßt sich der Gebrauch goldener Bullen von seinem Brudersſohn und Nachfolger in dem teutschen Reich, dem zweyten schwäbischen Kayser, **Friderichen I.** dem Rothbart, und dessen sowohl Geschlechts- als Regiments-Nachfolgern erweisen und darthun.

§. 3.

So daß ich, weilen daran gar kein Zweifel obwaltet, meine Betrachtung vielmehr nur dahin richten und einschrenken will, ob sie sich solcher schon **vor, ohne** oder erst **nach** ihrer kayserlichen Krönung zu Rom angemasset haben. S. dorten num. V. §. 2. f. 132.

§. 4.

§. 4.

Friderich I. ist in Teutschland den 5. und 8. Merzen 1152. zu Frankfurt und zu Aachen erwehlt und gekrönt worden, und empfieng die kayserliche Krone in Italien gleich auf seinem ersten Römerzug, oder auf seiner ersten Italiänischen Expedition, zu Rom von dem Pabst Hadrian IIII. den 18. Junii 1155. Nach dem Zeugniß Bischoff **Ottonis** von Freysingen in dem II. Buch der Geschichte dieses Kaysers, 22. Kap. Von solcher Zeit an schriebe er sich Imperatorem Romanorum, Imperatorem Romanorum Augustum, und öfters Imperatorem Romanorum semper augustum. Die Zahl derer Jahre seines imperii, zum Unterscheid des regni, fängt auch mit solcher Krönung an, also, daß das Jahr 1155. annus imperii eius primus und das Jahr 1156. secundus heißt.

§. 5.

Nichts desto weniger hat er sich allbereits schon in dem Jahr 1153. als er nur noch Rex Romanorum gewesen, sich nur also noch geschrieben, und allein noch die Jahre seines regni und

nicht auch schon seines imperii gezehlet, einer goldenen Bull bedienet. Dann so schreibt er in dem diplomate, quo *Anselmo* Abbati Monasterii Columbani Bobiensis, comitatum Bobiensem una & privilegia, bona & jura antiqua confirmavit, dato *Constantiæ* 5. vel 10. Kal Aprilis den 23. oder 28. Merzen 1153. in Tomo II. Bullarii Casinensis, pag. 172. 173. „manibus propriis corroborantes AVREA BVLLA nostræ maiestatis communiri præcepimus.„ Welches ich zugleich mit der Treu und Glauben der **Gottwichischen Chronick** II. Buch, 13. Kap. §. 11. s. 370. bestärken kan. Siehe auch **Ughells** Italiam sacram, IV, 931. 932. 933. und V, 794. davon nach.

§. 6.

Dann sonsten und ausser dieser Italiänischen sind alle mir annoch bekandt gewordene guldene Bullen Kaysers **Friderich** I. der Zeit nach jünger und später, als seine Römische Krönung, und das Jahr 1152. Nehmlich erst von dem Jahr 1153. „anno ab incarnatione Domini millesimo, centesimo, quinquagesimo tertio, anno vero secundo Regni nostri, Datum Garnaciæ, eadem die, qua Arnaudus Cancellarius

larius Regis fuit electus in Moguntinum Archiepiscopum,, bey dem Herrn Grafen Heinrich von Bünau S. 433. aus der histoire de Dauphiné Tomo I. pag. 139. lit. CC. Von dem Jahr 1155. 5. Kal. Sept. (28. Aug.) an dem Constanzer Diplomate in Joh. Pistorii script. rerum Germ. S. 603. und Lünigs spicil. eccl. II, 157. Von dem Jahr 1156. an dem Diplomate, quo comitatum ecclesiæ Virodunensi confirmavit: „Ut autem huius nostræ confirmationis statutum omni ævo inviolabile permaneat, hanc inde chartam conscribi, & nostra *aurea bulla* insigniri jussimus, manuque propria corroborantes idoneos testes subternotari fecimus. -- Datum Columbariæ XVI. Kal. Septembris (17. Augusti) anno Dominicæ incarnationis M°. C°. L°. VI°. indictione IIII. regnante domino Friderico Romanorum Imperatore gloriosissimo Augusto anno regni eius IIII°. imperii vero II°. Appensa est, schreibet der P. Mabillon, bey welchem und dem Calmet in der Lothringischen Historie II, 350. solche Urkunde pag. supplementorum ad rem dipl. 100. zu lesen, huic præcepto *bulla aurea*, in cuius antica parte exhibetur Friderici effigies cum hac inscriptione: FRIDERIC⁹ DEI GRĀ ROMA-

 NORVM

NORVM IMPERATOR AVGS. & in postica urbs Roma cum hoc versu:

Roma caput mundi regit orbis frena rotundi. „

Von eben demselben Jahr 1156. bey Mabillon append. 2. n. 15. Und die hochberühmte Herzoglich-Oesterreichische Bull, welche der Freyherr von Senckenberg in seinen Gedanken von dem jederzeit lebhaften Gebrauch des uralten deutschen burgerlichen und Staatsrechts in denen nachherigen Reichsgesetzen und Gewohnheiten ꝛc. 8. Ffth, 1759. Cap. III. §. XLIX. ſ. 122. nach dem Original sehr genau in Kupfer vorgeleget. S. des Herrn Grafen von Bünau Verzeichnis derer Diplomatum Kayser Friderichs I. in dessen Geschichte ſ. 394. b. num. VI.) Von dem Jahr 1157. damit Er den ersten Jenner dem Herzog von Bayern und Sachsen, **Heinrich dem Löwen**, die Grafschaft Utonis und den Hartz zu Goßlar geschenket, in meiner eigenen diplomatischen **Belustigung** mit des Niedersächsischen Graf Utonis und Herzog Heinrich des Löwen an die Kaysere Conrad III. und Friderichen I. vertauschten Schwäbischen Gütern Nürtingen und Baden, 4. Tübingen 1760. Von eben diesem Jahr 1157. den 6. oder 8. Jenner an dem Diplomate,

quo

quo Hillino Archiepiscopo Trevirensi Abbatiam S. Maximini confirmavit, in Historia Trevirensi diplomatica, Tomo I. num. CCC. XC. VI. s. 576. 577. 578. ubi: „aurea bulla nostra insigniri jussimus, adhibitis testibus idoneis, aus welchen ich nur allein den Graf Heinrich von Thuingen bemerken will. S. Massenii und Browers Trierische Jahrbücher in dem XIV. Buch, s. 62. und Carl Ludwig Tolners Pfälzische Geschichte Cap. XV. s. 312. lit. E. Desgleichen an der Lioner und Avignioner Urkunde von 1157. in der Gallia Christiana, I, 317. und 152. Von dem Jahr 1161. derer Pisaner, in Lünigs Cod. Ital. I, 1047. 1050. Von dem Jahr 1162. 7. idus Sept. an dem Diplomate Genevensi apud Sammarthanos fratres in Galliæ Christianæ Tomo II. edit. vet. pag. 585. b. Von dem Jahr 1165. bey dem Lünig Cod. Ital. I, 1058. Von dem Jahr 1166. an dem Aachnischen Diplomate de consecratione sive elevatione & canonizatione sancti CAROLI M. Imp. dato Pragæ 6. Id. Jan. 1166. in des berühmten Herrn D. Christian Wilhelm Franz Walchen zu Göttingen historia canonisationis Caroli M. 8. Jenæ 1750. s. 7. und 98. „præsentem inde paginam conscribi & *aurea bulla*

signique nostri caractere signari jussimus.„ S. Mosers Staatsrecht der Reichs-Stadt Aachen, f. 168. und 199. Von dem Jahr 1167. nach dem hernach wieder anzuführenden Zeugnis Gottfrids von Cölln bey M. Frehern I, 338. Von dem Jahr 1168. an dem Würzburgischen von dem 6. Id. oder dem 10. Julii bey Schannatten in Vindem. litter. Collect. I. f. 116. in Leuckfelds Antiquit. Poeldens. f. 254. und Lünigs Reichsarchiv P. spec. Cont. I. f. 326. „præsentem paginam inde conscribi & signi nostri caractere firmari & *aurea bulla* nostra insigniri præcepimus„ S. Tolnern Cap. XV. f. 322. lit. B. Von dem Jahr 1173. an dem Diplomate super privilegiis & libertatibus Ecclesiæ Collegiatæ S. Victoris Moguntinæ bey dem Prof. Joannis in dem II. Tomo derer Scriptorum rerum Mogunt. f. 589. „pro maiori autem huius nostræ confirmationis & sanctionis nostræ auctoritate hanc paginam conscribi & *aurea bulla* nostra jussimus insigniri„ Von dem Jahr 1177. das diploma pacis inter Frid. I. & Wilh. Regem Sicil. bey dem Cardinal Baronio in diesem Jahr Tomo XII. f. 718. ubi: „& imperiali sigillo nostro aureo sigillatum„ S. den §. 8. Von dem Jahr 1180. in Schattens

Pader-

Paderbornischen Jahrbüchern, I, XI. Buch, s. 850. Und von dem Jahr 1185. in Ughells Italiæ sacræ I, 458. Anderer mehrerer, die leichtlich gesammlet und diesen noch beygefüget werden könnten, nicht zu gedenken.

§. 7.

Hingegen ist hier nicht ganz vorbey zu gehen, was Nic. Schattenius in dem VIII. Buch seiner Paderbornischen Jahrbücher I, 790. meldet, daß nehmlich in dem Corweyischen Archiv ein in dem Jahr 1152. mit goldenen Buchstaben geschriebenes Diploma datum in curia Merseburg. indict. XV. anno Regni I. dieses Kaysers zu sehen seye, welches doch Heinecc P. I. Cap. 7. §. 3. s. 31. nicht beobachtet, und vielleicht wohl auch ein goldenes Siegel gehabt haben könnte. Doch siehe dieser Beobachtungen II. Theil, s. 136. Die Urkunde selber stehet bey Martene II, 613. Ludwigen II, 186. und Lünigen spic. eccl. III, 96. gedenket aber der impressionis sigilli austruckentlich.

§. 8.

Unbekandt ist mir, ob die regalis bulla, damit Friderich I. die Brandenburgische Kirche in dem

Jahr

1169. in denen Eccardischen Originibus Saxonicis L. II. Cap. 6. f. 79. 80. in seinen Schutz genommen, golden oder wächsern gewesen. Der Nahme Bull beweiset jenes so wenig, als gewis in dem Gegentheil Friderich auch eines goldenen Siegels, sigilli aurei, Meldung thut. Nehmlich in der subscriptione diplomatis super insula Sardiniæ Pisanis concessi de anno 1165. apud Lunigium in Cod. Ital. Dipl. Tomo I. Cap. III. num. 7. col. 1058. ubi: „præsentem in paginam scribi & *aureo* nostræ maiestatis *sigillo* jussimus eam insigniri„ S. vorhin das Jahr 1155. und 1177. f. 138. So, wie die Römer in dem Jahr 1165. von ihme verlangten, ut dominus Imperator faciat inde privilegium cum *sigillo auri* &c. bey dem Cöllnischen Mönchen Gottfrid in M. Frehers I, 338.

§. 9.

Uebrigens hat schon das Chronicon Gottwicense, L. 2. Cap. 13. §. 4. Tomo I. pag. 361. aus denen original-Regenspurg- und St. Emmeranischen Urkunden die Anmerkung gemacht, daß Kayser Friderich I. zu allerererst seine wächserne Siegel denen Urkunden, eben so, wie man vorhin nur mit

denen goldenen und bleyernen Bullen zu thun gewohnt gewesen, angehenket und nicht mehr nur aufgetrucket habe, welches Heinecc P. I. Cap. 14. §. 4. s. 170. und Eckhard Sect. II. Cap. III. §. 72. s. 90. noch nicht fest bestimmen wollen, der Herr von Gudenus aber s. 471. seiner Sylloges und neuestens der berühmte Herr Johann Friderich Moriz von dem Ursprung der Reichs-Städte ꝛc. 4. 1756. in app. docc. pag. 149. mit einem Exempel bekräftiget. Joachim, VI. Hauptstück, §. 44. s. 108.

§. 10.

Je kürzer die Zeit zwischen dem würklichen Antritt der eigenen kayserlichen Regierung **Heinrich VI.** nach dem in Erfahrung gebrachten Tode seines Herrn Vatters, Kayser Friderichs I. der den 10. Junii 1190. zu Selevcien in Asien mit Tod abgegangen, und seiner Römisch-kayserlichen Krönung, die er den 15. April 1191. zu Rom von dem Pabst Coelestin nebst seiner Gemahlin Constantia, nicht nur auf keine schimpfliche, sondern vielmehr sehr honorable und rühmliche Art (Christian Gottlieb Schwarz in der Disp. de Henrici VI. eaque ignominiosa coronatione, Altorf 1737.) empfangen, nehmlich von

nicht

nicht gar einem Jahr, gewesen; je weniger ist von ihme eine schon vor solch-seiner päbstlichen Krönung ausgegebene goldene Bulle aufzuweisen.

§. 11.

Bald hernach aber, noch von seinem nehmlichen Krönungs-Jahr 1191. haben wir eine die Güter der abbatiæ Gislenianæ Ord. S. Benedicti in Hannonia bestättigende goldene Bull dieses Kaysers bey dem Miræo in L. II. Donat. Belgic. f. 483. 484. ubi: „Hanc inde chartam scribi jussimus & nostro sigillo aureo communiri„ Anno scilicet imperii I. Neapoli XV. Kal. Iul. sive 17. Iunii.

§. 12.

Eine andere stehet an der Urkunde des monasterii montis regalis de anno 1196. in Tomo II. Bullarii Casinensis, f. 227. 228. ubi: „præsentem divalem paginam inde conscriptam *aureo* maiestatis nostræ *sigillo* jussimus communiri.„ Hat er aber diese Urkunde nicht etwa als König von Sicilien, welchen Titul er dorten beygesetzet, gegeben?

§. 13.

§. 13.

Heinecc s. 34. führet noch eine und zwar Utrechtische aus dem Buchelio s. 178. über den W. Hedam an, so vermuthlich die von Gelnhausen von dem 6. Merzen 1166. bey Mirao I, 289. und Lünig in Cod. Germ. Dipl. II, 1067. ist.

§. 14.

Endlich ist nicht ganz zu verschweigen die *bulle d'or*, pour l'accommodement entre Henri VI. Empereur & Richard I. Roi d'Angleterre, son prisonnier, qui lui donne pour sa ranç on cent mille marcs d'argent. Hagenau den 17. Febr. 1193. bey Rogerio in seinen Jahrbüchern, Baronio XII, 870. 871. und Goldasto III, 364. ubi *aurea bulla* &c.

§. 15.

Daß die im Jahr 119⅞. zwiespältig zu teutschen Königen erwehlte Herrn, Otto der Welph und Philipp der Schwab, und zwar jener, noch ehe und dann er würklich, dieser aber, unerachtet er gar niemahlen als Kayser zu Rom gekrönet worden, sich goldener

goldener Bullen bedienet haben, lässet sich bey der grossen æmulation, welche sie, sowohl unter sich und gegen einander, als auch gegen den Pabst selber bezeuget, nicht wohl bezweiflen.

§. 16.

Bekandtlich schickte Otto, ehe er noch selber nach Italien gienge, den Patriarchen von Aquileja, Wolffherrn oder Volckern, dessen Leben der auctor vitarum Patriarcharum Aquilejensium in dem IV. Tomo derer Scriptorum rerum Italicarum des Ludovici Antonii Muratorii beschrieben, als seinen Verweeser und Statthaltern mit ganz unumschränkter Gewalt und Vollmacht (con plena & assoluta podestà, wie C. Bernardinus Corius in parte seconda delle Historie Milanesi, pag. 181. schreibet) deren er sich meisterlich zu bedienen gewußt, voraus. Deisem gab er unter anderen an die Mayländer insgesamt ein Creditiv-Schreiben mit, darinnen er sie seiner Gnade und Schutzes versicherte, dabey aber auch verlangte, daß sie diesen seinen Gesandten als einen solchen aufnehmen und ehren solten. Diese litteræ credentiales stehen in Lünigs Codice Italiæ Diplomatico, Sect. II. class. I. Cap. I. num. VII.

Tomo I. f. 395. — 398. Sie endigen sich also: „Hæ literæ fuerunt datæ anno Domini millesimo ducentesimo nono de (*die*) mense martii secundo anno iam dicti Domini Othonis, & *aureo* eius *sigillo* sigillatæ.„ Nun klingt zwar dieser Beschluß nicht eben recht canzleymäßig. Vielleicht aber ist auch Ottens Canzley der kayserlichen Schreibart dieser Zeit noch nicht sonderlich gewohnt gewesen. Otto kam hierauf in dem Sommer des Jahrs 1209. selber nach Italien, und ward von Pabst Innocentio III. den 4. October zum Kayser gekrönet.

§. 17.

Was er nun bey dieser Gelegenheit dem päbstlichen Stuhl zu Rom eydlich versprechen müssen, das hat derselbe, vor seiner kayserlichen Krönung, den 22. Merzen (XI. Kal. Apr.) 1209. daher er sich auch nur noch Romanorum *Regem* & semper augustum schreibet, zu Speyer als ein privilegium unter seiner aurea bulla maiestatis schriftlich ausstellen müssen, wie es bey Nic. Schatenio in Annal. Paderborn. L. X. Tomo I. f. 955. 956. Heinrich Meibomen in der Apologie Otten IV. in dem IV. Tomo seiner Scriptorum rerum Germ. IV, 135. Johann

Michael Heineccen in Antiquitat. Goslar. L. II. ad annos 1210. & 1211. f. 210. *Orderico Raynaldo* in Tomo Annal. Eccles. XIII, 16. und in Lünigs Cod. Italiæ Dipl. II, 707. und ſpicil. Eccl. I, 168. nachzuſehen. Siehe den ſeel Buder de legationibus obedientiæ, Cap. 1. §. 15. pag. Opuſculorum 346. ſq. und die Origg. Guelf. III, 311. 374. 806—809. 817. 828. 830. 834.

§. 18.

Philipps II. wie er ſich, aber unrecht, ſelber ſchriebe, des Schwaben (§. 15.) guldene Bulle ſtehet an demjenigen Diplomate, das er ſchon zu Anfang des Jahrs 1204. dem erſt kürzlich zu ihme übergegangenen (Groſchencabinet IV, 366. 367. und P. Joſeph Harzheims hiſtoria rei nummariæ Colonienſis, Cap. IX. pag. 116.) Erzbiſchoff Adolphen I. von Cölln ertheilet, und bey *Gelenio* in vita S. Engel-berti f. 32. auch in denen Origg. Guelf. III, 636. und noch dieſes zu leſen iſt, „In fine dependet ex filo ſerico ſigillum aureum, ab una parte habens templum tergemina inſignitum turri — — ab altera parte ſedet *Imperator* in ſo-

lio

lio regio tenens dextra sceptrum, sinistra orbem mundi „ desgleichen an des Grafen Thomä von Savoyen Lehenbrief zu Basel von dem 1. Junii 1207. in Lünigs Cod. Ital. Dipl. I, 592. „ & maiestatis nostræ bulla aurea insigniri „ ohne die appensam maiestatis bullam in dem spicil. eccl. III, 967. hieher anzuführen.

§. 19.

Friderich II. empfieng die Kayser-Krone an dem 25. und lezten Sonntag nach dem Fest der hochheiligen Dreyfaltigkeit, so der 22. Tag des Wintermonaths und der Heil. Cäcilien Gedächtniß Tag gewesen, in dem Jahr 1220. zu Rom, von dem Pabst Honorio III. oder Nahmens desselben von dem Cardinal von Ostia mit der gewöhnlichen Feyerlichkeit; schrieb sich allermeistens erst von da an Imperatorem Romanorum, und zählte auch erst von da an die Jahre seines Imperii (1220.) von denen annis Regnorum als Sicilien von 1198. Teutschland von 1212. darinnen er sich schon electum Imperatorem Romanorum bey Guillimann in Habsp. L. VI. f. 340. geschrieben und von Jerusalem von

dem Jahr 1226. an. Gottwichische Chronick f. 434. 435.

§. 20.

Wir haben noch so viele goldene Bullen von demselben übrig, daß schon Heinecc P. I. Cap. IV. §. V. f. 34. 35. meldet, difficillimum esse, earum numerum inire *), wie er dann selber ihrer vier- bis fünfzehen

*) S. den Matthæum Paris ad annum 1229. pag. 246. den P. de Vineis L. II. epist. 41. f. 331. L. V. epist. 22. f. 61. und L. VII. epist. 26. II, 200. den Mabillon de re diplomatica, L. II. cap. 16. num. 16. pag. 141. den von Montfaucon L. VI. paleogr. pag. 379. den Ant. Matthäi de nobilitate, L. IV. Cap. 16. pag. 1028. den Matthäi in dem theatro historico pag. 981. den Harenberg in der Historia Gandersh. Diplom. f. 374. sq. den Pfeffinger in Vitr. illustrato I, 256. (b) den von Ludwig in Tomo Reliquiarum VII. pag. 553. 554. und von seinen (Römisch-königlichen) goldenen Bullen vor seiner Römisch-kayserlichen Krönung insbesondere noch den Caninium über die goldene Bull f. 71. den Limnäum L. I. Cap. II. num. 25. und den Heinecc de sigillis vet. pag. 39. num. 4.

zehen aus unterschiedlichen Büchern angezogen und doch noch eine grosse Nachlese davon übrig gelassen hat, so ich aber jezo nicht anstellen, sondern nur allein beobachten will (§. 3. f. 32.) daß sich darunter viele goldene Bullen von ihme an und in Urkunden finden, die älter sind als eben solche seine doch mit ihme niemahls wiederholte kayserliche Krönung.

§. 21.

Nehmlich und

I.) sein Bündnis mit dem König **Philippen** von Frankreich von dem 13. Cal. Dec. 1212. in denen Origg. Guelf. III, 816. ubi: „ & maiestatis nostræ *bulla aurea* consignari „

II.) seine Böhmische goldene Bull von dem 16. Kal. Oct. 1212. in **M. Goldasts** app. tr. de regno Bohemiæ, num. 13. pag. 27. und unter den Beylagen num. 7. col. 178. sq. num. 30. pag. 211. sq.

III.) seine Meißnische von dem 7. Kal. Oct. 1212. eben dorten in denen suppl. num. 10. pag. 255.

IIII.) seine aurea bulla de libertate ecclesiastica vom 21. Julii 1213. unter **Melchior Goldastens**

Constitutionibus Imp. I, 289. 290. 291. oder pro *Innocentio* III. P. R. sedeque Romana, in Lünigs Cod. Italiæ Dipl. II, 709. Spicilegio Eccles. I, 168. 169. & Continuatione ejus I, 106.

„ præsens privilegium conscriptum Maiestatis nostræ *aurea bulla* communiri „

„ Acta sunt hæc anno Domini nostri Jesu Christi millesimo ducentesimo decimo tertio, indictione prima, regnante Domino Friderico II. Romanorum *Rege* glorioso, & Rege Siciliæ, anno Regni eius Romani primo, regni vero eius Siciliæ decimo sexto „

„ Datum apud *Egram*, rel. rel.

V.) seine epistola ad Innocentium III. P. R. de coronatione filii sui Henrici VII. sicula, data apud Argentinam anno Domini 1215. Kal. Iul. Indictione IV. apud ORDORICVM RAYNALDVM in Annal. Eccles. ad h. a. num. 38. IO. CHR. LVNIGIVM in Cod. Italiæ Dipl. II. 865. & IO. DAN. RITTERVM, sive CAR. BENI. ACCOLVTHVM, in disp. de electione Henrici VII. eiusque regia potestate, Vitemb. 1752. §. 2. nota b) pag. 8. nec non in Origg. Guelf. III, 831. ubi:

„ præ-

„præsentem paginam *aurea bulla* nostra fecimus communiri „

VI.) sein diploma wegen der Erbschaft derer Geistlichen, datum Herbipoli 5. Id. Maji 1216. apud HE. MEIBOMIVM III, 187. 188. welches NIC. HENELIVS in Silesiographia Cap. VI. pag. 66. diserte *auream bullam* nennet, Ibidem, pag. 184. VI.) wieder eine Böhmische, von dem 7. Kal. Aug. 1216. bey Goldasten num. 14. und 30.*

VII.) sein diploma regali cœnobio sanctimonialium B. Mariæ Pataviensi Norimbergæ 12. Kal. Febr. 1217. datum, apud WIG. HVNDIVM & CHRP. GEWOLDVM in Tomo I. metropol. Salisb. pag. 254. & in LVNIGII spicil. Eccl. II, 781. ubi:

„*sigillo aureo* mentis nostræ roboratum „

VIII.) sein privilegium super feudo Fanlehen Vdalrico Episcopo Pataviensi, ibidem, eodem die anni 1218. datum, ibidem & in Cod. Dipl. Palat. CAR. LVD. TOLNERI pag. 64.

„*sigillo aureo* maiestatis nostræ corroborandum „

IX.) seine aurea bulla Bernensis von 1218. in dem Cod. Dipl. der hochvortreflichen Historiæ Zaringo-Badensis, Tom. IV. num. LXXIX. P. I. f. 146.

X.) die repetitio & confirmatio des numeri III. von dem Jahr 1219. nehmlich 6. Jahr nach, welche Goldast I, 291. bezeuget, wann er schreibt:

„ post annos sex huic per omnia similem *auream bullam* dedisse reperitur *Honorio* III. Papæ, totidem verbis conceptam, quæ Romæ extat in Castello S. Angeli, & in Bibliotheca Vaticana. „

XI.) seine Bestättigung vor den päbstlichen Stuhl vom Sept. 1219. in Lünigs Cod. Ital. Dipl. II. 713. und spicil. Eccl. Cont. I, 168.

XII.) sein diploma monasterio montis regalis anno 1220. datum in Bullario Casinensi, II, 249.

und endlich

XIII.) sein Ultrajectense auch von 1220. bey Heda und Buchelio f. 202.

§. 22.

Conrad IIII. der lezte Schwäbische Kayser, hat seine Urkunden so wenig mit goldenen Bullen be-

besiegelt, so wenig er jemahls die kayserliche Krone aus des Pabsts Händen zu Rom empfangen, sich als nur selten, nehmlich bey **Goldasten** Constitut. Imp. II, 83. und III, 397. Imperatorem, ja öfters gar nur in regem Romanorum electum geschrieben, **Johann Wilhelm Hoffmann** in jure publico, quod in S. R. I. interregni magni temporibus obtinuit, §. XXXII. s. 72. in **Wegelins** Thesauro rerum Suevicarum II, 426. und die annos regni und imperii besonders gezehlet.

§. 32.

Dasselbe hat auch weder Graf **Wilhelm** aus Holland, noch Graf **Richard** von Cornwall und Poitou gethan. Der Herr geheimde Justiz-Rath **Gebauer** hat zwar von seinem Richarden fünf Siegel zusammen, aber keine Bull aufgebracht. **Urban** IIII. verordnete so gar bey **Raynalden** XIV, 89. und **Gebauern** s. 204. daß Graf **Richard** so wohl als König **Alfons** (dessen Siegel **Chifflet** in Vesont. Civ. Imp. P. I. cap. 54. s. 223. beschrieben) ohne des einen oder anderen Theils Nachtheil, der Wahrheit nach, in Romanorum reges electi heissen sollten. Doch heißt ihn **Ottocar** in dem

Böhm- und Ungarischen Frieden bey du Mont I, 234. Balbino in Decade miscell. hist. Boh. L. VIII. s. 20. und Gebauern s. 4. electum in Imperatorem. Alexander IV. sezte hernach bey Richarden den 21. April 1259. hinzu & coronatum. Gebauer s. 156.

VII.

VII.

Goldene Bullen derer Kaysere

von

Rudolphen I. bis auf Maxen I. überhaupt.

VII.

Diplomatische Untersuchung Ob die Kaysere nach dem so genannten grossen Interregno von Rudolfen I. bis auf Carln V. wann sie gleich ihre Römische Krönung noch nicht, oder auch wohl gar nicht empfangen, doch goldene Bullen ausgegeben haben?

§. 1.

Wann schon von Friderichs II. Bann und vermeintlichen Absetzung, oder Tod an, kein eigentliches und wahres Zwischen-Reich, von ungewohnlicher Dauer, in Teutschland gewesen, sondern

dern Conrad III. Wilhelm und Richard die Kayser-Reyhe von 1250. bis 1272. ganz unfehlbar richtig fortgesetzet: So ist doch nicht zu läugnen, daß der Zustand des teutschen Reichs in dieser Zeit sehr verworren, verdorben und betrübt gewesen. Gar kein Kayser, oder ein sehr unmächtiger und fast gar unthätiger Kayser ist ein schlechter Unterscheid.

§. 2.

Daß Rudolph I. Graf von Habsburg, Teutschland, so viel möglich gewesen, wieder hergestellt und dessen innerlichen Zustand merklich verbessert habe, ist wohl ganz unwidersprechlich. Johann Heinrich Boecler in Disp. de Rudolpho Habsburgico Germaniæ instauratore, Strasburg 1682. und Christoph Ignaz von Gudenus oder Just Heinrich Calemberg in Disp. de illo, tanquam exemplo restauratæ rei publicæ, Erfurt 1724. David Georg Strubens Versuch des teutschen Staatsrechts unter König Rudolph I. §. 12. in desselben Nebenstunden IV, 84. 85. 86.

§. 3.

Ob er aber ein solches so gar auch in Ansehung derer goldenen Bullen gethan, dieser ihren von 1250. bis

bis 1273. unterlassenen Gebrauch restituiret, und als Kayser mit Gold gesiegelt? wie mit und nach Thulemarn der seelige **Eckard** sect. II. cap. III. §. XLV. s. 87. sowohl als Herr D. **Joachim** IV. Hauptstück, §. 19. s. 78. nahmentlich von ihme vorgegeben, das wird wohl eine nähere Beleuchtung erfordern.

§. 4.

Weder Rudolph I. Graf von Habsburg, noch Adolph, Graf von Nassau, noch Albert I. Herzog von Oesterreich, ist in dem eigentlichen und engsten Verstand Kayser gewesen. Keiner von ihnen dreyen (1273 — 1308.) hat die Kayserkrone zu Rom empfangen, sich völlig und beständig Imperatorem Romanorum geschrieben, und seine annos regni & imperii unterschieden gezehlt, sondern sie sind alle drey allermeist mit dem Titul eines Regis Romanorum zufrieden gewesen, und haben allein ihre königliche Regierungs-Jahre von ihrer Wahl und teutschen Krönung an gezehlet.

§. 5.

Dieses macht schon eine grosse Vermuthung davor, daß sie sich also auch schwehrlich goldener

Bullen

Bullen bedienet haben, ihre nur allein noch königliche Urkunden damit zu bestättigen.

§. 6.

Thulemar ſ. 7. und ſeine Nachfolger (§. 3.) beziehen ſich dieſes Kayſer Rudolphs I. goldener Bullen halben faſt einmüthig und ſicher auf Jacob von Königshoven Elſäßiſche und Straßburgiſche Chronick, allwo jedoch ſ. des Anhangs 1102. die älteſte goldene Bulle allererſt Kayſer Ludwigs IIII. iſt, und durchaus keiner Rudolphiniſchen gedacht wird.

§. 7.

Hingegen iſt die Thulemariſche Allegation aus Layritzens Diſp. von dem Nürnbergiſchen Burggravthum ſ. 21. deſto richtiger, je bekandter Rudolph I. von Habsburg diejenige Belehnung, welche er Burggraf Friderichen II. von Nürnberg über das Burggravthum Nürnberg zu Aachen den 25. October 1273. unter einem wächſernen Siegel ertheilet, nachhero zu Gemund in dem Jahr 1281. unter einer goldenen Bull faſt mit eben denen vorigen Worten beſtättiget habe. Johann Chriſtoph

Wagen-

Wagenseil schreibt davon in seinem Buch von der Stadt Nürnberg, zu Altorf 4. 1697. L. II. Cap. 1. f. 294. nachdem er den ersten Lehenbrief angeführet hatte „quia præsens instrumentum *sigillo* tantum *cereo* munitum erat, proinde idem Rudolphus Cæsar Anno 1281. Gemundiæ, aliud, *aurea bulla* & typario regiæ maiestatis roboratum edidit, prorsus eodem cum priore argumento, & prope verbis quoque iisdem, nisi quod illorum in posteriore interdum maior est concinnitas, uti cum pro rel. rel. Siehe auch Rentschens Brandenburgischen Cedernhein 8. 1682. f. 49. 292. 297. 298. 301. und die Historiam Norimb. Diplom. num. XXXIV. & XLI. f. 167. sq. und 178. Der Schluß dieser neueren Urkunde und goldenen Bull, wie sie auch bey Joh. Limnäo in dem I. Theil derer Zusätze zu des V. Buchs VII. Cap. num. 10. f. 745. 746. stehet, ist dieser: „In cuius concessionis nostræ testimonium & perpetuam firmitatem prædicto Burggravio præsentes litteras dari & *bulla nostra aurea*, typario regiæ maiestatis impressa, jussimus communiri. Signum Serenissimi Domini Rudolphi Romanorum Regis invictissimi, actum & datum A. D. 1281. regni nostri IIX. Datum Gemundiæ pridie nonas Sep-

bris rel. Sie thut der vorigen in dem Context also Meldung: „ſicut alias de conſenſu noſtrorum Principum Aquisgrani omnia ſupra dicta *ſub cereo noſtro ſigillo* ſibi conceſſimus ſic & nunc ipſi ea concedimus in feudum &c. „ Dieses erste Siegel und den ganzen ersten Lehensbrief König **Rudolphs**, der sich endiget ad maiorem itaque obſervanciam premiſſorum & roboris firmitatem ſcripta preſencia noſtri ſigilli karactere iuſſimus roborari. Datum Aquisgrani Anno Domini M. CC. LXXIII. VIII. Kal. Novembr. Indictione tercia, hat der berühmte und um diese Geschichte sonderlich hochverdiente Herr Pfarrer **Samuel Wilhelm Oetter**, mein sonderbarer Freund und Gönner, seinem **dritten Versuch** einer Geschichte der Herrn Burggraven zu Nürnberg vom Jahr 1273. bis 1276. 8. Onolzbach 1758. in einem schönen und genauen Kupferstich vorangesetzet. S. den **zweyten** Versuch IV. B. II. Hauptst. §. 1. — 11. s. 591. — 752. des dritten Vorbericht, §. XXXIII. s. LXIX. des I. B. I. Haupst. §. 1. s. 7. — 12. und das auferweckte Interregnum 8. 1756. oder (welches einerley Buch ist) den Beweis, daß die kayserliche und Reichs-Kleinodien mit Recht der freyen Reichs Stadt

Nürn-

Nürnberg zu verwahren gehören, 8. 1760. f. 168. u. f. Weilen nun solcher dritte Versuch nur erst bis auf das Jahr 1276. oder höchstens 1280. gehet, so kommt die goldene Bull von 1281. darinnen noch nicht vor, ich hoffe aber und glaube gänzlich, daß uns der vierdte Theil umständlich von selbiger unterrichten werde. Es ist dorten zugleich sehr gründlich von dem Anfang derer Churfürstlichen Willbriefe, desgleichen von dem Unterschied derer Rudolphinischen Siegel gehandelt worden. Die P. Roedererische succincta enodatio de tribus infeudationis litteris, quæ anno 1283. 81. & 1300. Burggraviis de Nuremberg a Romanorum Regibus concessæ fuerunt, ist mir gar nicht zu Gesicht gekommen. Zu meinem gegenwärtigen Endzweck aber bemerke ich nur, daß Rudolph sich in jenen beeden Urkunden nur allein noch Romanorum Regem semper Augustum und nicht Imperatorem geschrieben, ob er sich gleich also nennen lassen, ja selber also genennet, Fuggers Ehrenspiegel f. 121. Goldast in denen Constitut. I, 311. und ihn, wann man denen Colmarischen Jahrbüchern bey Christian Urstisen II, 14. auf das Jahr 1278. trauen darf, selbst der Pabst öffentlich Imperatorem genennet. Zu verwundern

aber ist, daß der so hochberühmte P. Herrgott in seiner diplomatischen Genealogie des Hauses Habsburg, ja in dem I. Theil derer Oesterreichischen Monumenten, der doch ganz allein von Oesterreichischen Siegeln und Wappen handelt, s. 11. 12. Diss. I. §. 10. keine Rudolphinisch- und Albertinische goldene Bulle vorgebracht, da die erste und einige die Friderichische ist, welche hernach an ihrem Ort vorkommen wird. Vermuthlich weilen es dorten mehr um die Oesterreichische als kayserliche Siegel zu thun ware.

§. 8.

Von Kayser Adolphen (§. 4.) ist mir wohl sein grosses (Majestäts-) Siegel an dem Heßischen Fürstenbrief von dem Jahr 1292. bey Estorn in denen Origg. Hass. Cap. IIII. §. XLI. s. 64. 65. aber durchaus keine goldene Bull bekandt.

§. 9.

Albert I. (§. 3.) Siegel ist ausser Herrgotts *pag*. 12. §. XI. *Tab*. II. Arbeit in des Pfarrer Oetters III. Versuch, I. Buch, II. Hauptstück, s. 133. und 157. 158. note (u) sehr schön, aber nur einseitig,

folglich

folglich auch nur wächsern zu ersehen. Daß Er Sich aber jemahls einer goldenen Bulle bedienet, ist mir ganz unbekandt, ob ich wohl in seinem Gehorsams-brief, den er den 15. Julii 1203. zu Nürnberg an den Pabst Bonifacium VIII. ausgestellet, in dem von Olenschlagerischen Urkunden-Buch der ersten Helfte des vierzehenden Jahrhunderts, num. V. f. 12. also lese: „Ad hæc promitto, & iuro tactis sacrosanctis Evangeliis, quod ad quemcunque gradum, & statum cuiuscunque eminentiæ seu dignitatis, aut solium quantumcunque sublime, quocunque nomine censeatur, ascendero, seu promotus vel assumptus fuero, supradicta omnia & singula confirmabo, innovabo, & etiam de novo faciam & concedam, verbis competenter mutatis; ac vobis Domino meo Papæ Bonifacio, vestrisque successoribus canonice intrantibus, & Apostolicæ sedi super his patentes literas *meo magno sigillo* signatas, & etiam bulla aurea, *cum illa me uti contigerit*, faciam assignari. In quorum omnium testimonium evidens, atque robur *sigillum meum Regium* præsentibus est appensum. Datum apud Nüremberg anno Domini MCCCIII. indictione prima, XVI. Kal. Augusti, *regni* vero *anno V*.„

darzu es aber ſchwehrlich gekommen iſt, weilen er zu Rom nicht gekrönet worden, als welches in ſolchen Worten einig und allein gemeinet ſeyn kan. Wie ſich aus dem folgenden noch mehr ergeben wird.

§. 10.

Dann wir kommen jezo auf den trefflichen Kayſer Heinrichen VII. Grafen von Lüzelburg, der den 27. November 1308. zu Frankfurt gewehlet, den 6. Jenner 1309. zu Aachen, und den 29. Junii an Peter und Pauls Feſt 1312. zu Rom in dem Lateran von dem Cardinal Biſchoff von Sabina gekrönet worden. Daß er vorhero goldene Bullen gebraucht, zweifle ich darum, weilen ſich ſein zweyter Gehorſamsbrief gegen den Pabſt alſo endiget: „Et ad prædictorum omnium perpetuam rei memoriam, & ſanctæ Romanæ eccleſiæ ac Sedis Apoſtolicæ, & Romanorum Pontificum, ſecuritatem atque cautelam præſentes literas, Regiæ maieſtatis ſigillo munitas, fecimus communiri, promittentes & obligantes nos cum omni efficacia & effectu, quod poſt imperialis diadematis coronationem ſuſceptam, prædicta omnia ratificabimus, con-

confirmabimus & recognoscemus, & faciemus & servabimus, atque jurabimus; & de supradictis omnibus infra octo dies nostras patentes dabimus literas quadruplicatas, harum seriem continentes, ad perpetuam rei memoriam, & ad securitatem & cautelam vestram & successorum vestrorum & sanctæ Romanæ ecclesiæ, & Apostolicæ Sedis, Imperialis Maiestatis typario communitas. Dat. Lausanæ V. Idus Octobris, regni nostri anno secundo, anno Domini MCCCX." In dem von Olenschlagerischen Urkundenbuch, num. XI. s. 34. diesem gewohnlichen Verspruch zu Folge verordnete Pabst Clemens V. in seiner pünctlichen Vollmacht und Vorschrift an die fünf abgeordnete Cardinäle, die bey seiner Abwesenheit die kayserliche Krönung Heinrichs VII. zu Rom vornehmen sollten, zu Ende Junii 1311. eben daselbsten num. XII. s. 42. „Ad eiusdem autem Ecclesiæ Romanæ, nostram & successorum nostrorum conservationem juris atque cautelam, volumus per nos ab eodem tam Rege coronando, quam Imperatore coronato, expresse his nostris protestationi & decreto consentiente, recipi patentes literas quadruplicatas, de verbo ad verbum tenorem præsentium continentes, *suo*

Regali primum ſigillo, ac *poſtmodum ſua Imperiali Bulla aurea* communitas; quas vos Albanenſis, Oſtienſis & Lucas, duo aut alter veſtrum nobis, aut Cameræ noſtræ fideliter aſſignetis. Dat. in Prioratu de Grauſello prope Malauſanam Vaſionenſis diœceſis XIII. Kal. Julii Anno ſexto. „ Eben ſo nehmlich, wie es in der clementina un. Romani Principes &c. X. de Jurejurando, II, 9. heißt: „Hoc quoque juramentum & etiam priſtinum pro eo nobis per ſuos nuncios, ut præmittitur, præſtitum receptis ſuæ coronationis inſigniis innovavit, prout in patentibus ante coronationem ipſam ejus Regio magno ſigillo, & aliis poſt coronationem eandem ejus Imperiali *aurea bulla* munitis, inde confectis literis, (quas in archivis Rom. Eccles. reponi, & diligenter obſervari fecimus) plenius continetur. „ Ob aber in denen folgenden, hieher nothwendig gehörigen Worten des Urſpergiſchen Abbten Conrads in rerum memorabilium paraleipomenis ſ. 372. Anno quinto regni ſui, in die Petri & Pauli in Eccleſia Lateranenſi (in qua plus quam viginti Cæſares ſunt coronati juxta Chronica) Heinricus VII. oleo unctus, & diademate imperiali coronatus fuit. Nam

in

in Basilica Petri coronationem suscipere non potuit, Ursinis & aliis trans Tiberini adhuc rebellantibus. Die coronationis suæ, more aliorum Principum Rom. legem edidit, seu attenticam novam de summa trinitate, & fide catholica, cujus principium tale est. *Henricus VII. Divina favente clementia Ro. Imp. Aug.* ad perpetuam rei memoriam &c. Ab urbe divertens in oppidum Tiburgense se recepit, & ibi pacem diu violatam & disturbatam, inter illos de columna & ursinos amice reformavit. Sponsalitiis hinc rude contractis, & ipsis concorditer unitis & pacificatis. At demum urbe Romana pacata, cum multis Romanis Pisam se recipit, ibi duas alias condidit leges. Primam de reis crimine læsæ maiestatis, & secundam, qui debeant haberi rebelles & infideles imperio, quas leges Roma, tanquam caput mundi insignivit & confirmavit, cujus confirmationis hæc sunt verba: *Ego coronarum corona, confirmo principi potestatem, sibique subjicio civitates, gentium nationes, tueantur aquilæ gloriam meam. Hæc roma.* „ eine renovatio legis regiæ per senatus consultum, quo S. P. Q. R. omne jus suum in Henricum VI. Imp. detulit, sind Johann Schil-

ters Worte de libertate Eccl. Germ. L. VI. Cap. I. §. 3. f. 741. oder aber nach des Herrn von Olenschlagers §. XXI. f. 57. Vermuthung ein Siegel, (mithin eine Bulle, goldene oder bleyerne?) und dessen übertriebene **Umschrift** zu verstehen seye, getraue ich mir jezo nicht zu entscheiden. Die Worte, quas leges Roma (aurea Roma) tanquam caput mundi (Roma caput mundi regit orbis frena rotundi) insignivit & confirmavit machen lezteres zimlich wahrscheinlich. Doch hat dieser grosse Mann selber nur ein Siegel und keine Bulle Heinrichs VII. beygebracht. Bemeldte Gesetze aber stehen theils an dem Ende des grossen Justinianeischen Rechts-Buch, theils unter Goldastens Constitt. III, 407. 408. 409.

§. 11.

Ob schon Friderich des Schönen, Herzogs von Oesterreich, als teutschen und Römischen Königs Geschichte bisher sehr wohl untersuchet worden, so findet sich doch von einer desselben goldenen Bull, weder vor noch nach seiner Gefangenschaft und Verglich mit dem Bayerischen Kayser **Ludwig** IIII.

als

als in welchem wohl zweyer neuer gleicher Siegel, aber keiner Bullen besonders gedacht wird, gar nichts.

§. 12.

Daß aber dieser, und zwar nach seiner päbstlichen Krönung, den 17. Jenner 1328. noch bey und nach Friderichs (†. 13. Jenner 1330.) Leben, goldene Bullen ausgegeben, beweisen die wiederhohlte Lehenbriefe vor seinen Sohn **Ludwig**, über die Kur und Marck Brandenburg, davon der erste diesen Beschluß hat „In premissorum ergo testimonium presentes nostre maiestatis sigillo ex certa scientia jussimus communiri. Datum & actum in Nurenberg. In die Sancti Iohannis Baptiste anno Domini MCCCXXIV. *Regni* vero nostri anno X. in **Ludwigs** Tomo Reliquarum II, 270. und dem **Olenschlagerischen** Urkundenbuch num. XLI. f. 105. 106. der andere und jüngere aber gegeben noch zu Rom gleich den 12. Februarii 1328. eben hieselbst num. LIV. f. 153. endiget sich folgender Gestalt: „Et in testimonium omnium premissorum presentes conscribi & *bulla nostra aurea* jussimus communiri, & signum nostrum consuetum apponi fecimus, presentibus testibus subnotatis, videlicet Ru-

Rudolpho Duce Bavariæ &c. Datum & actum Rome apud Sanctum Petrum, duodecimo die mensis Februarii, anno Dominice Incarnationis MCCCXXVIII. Indictione XI. regni nostri anno quarto decimo, Imperii vero anno primo.„

§. 13.

Schon den 25. October 1328. erhielte Nürnberg von ihme noch zu Pisa eine sein Privilegium de non evocando von 1315. bestättigende goldene Bull. Historia Norimbergensis Dipl. num. LXXXVI. s. 271.

§. 14.

Die Straßburger goldene Bull eben dieses Kaysers, welche Königshoven s. 1102. bezeuget, ist auch noch von diesem Jahr, aus Italien von Pisa, gegeben den 1. November.

§. 15.

In Herrn Johann Friderich von Freiesleben Disp. de mutatione domini in subfeudis Imperii absque consensu valida, die zu Göttingen den 10. May 1754. gehalten worden, stehet Lit. Append. C.

s. 5.

f. 5. 6. 7. 8. eine gräflich Reußische goldene Bulle dieses Kaysers mit der Urkunde selber auf das genaueste abgetruckt. Ich will den Schluß der Urkunde „ In cuius nostre concessionis donacionis infeodacionis ac innovacionis evidens robur & testimonium presentes conscribi & nostro *tippo* (vielleicht *typario*) *aureo* infra filis sericis appenso fecimus communiri & nostro Imperiali ꝯsueto signo infra proxime signato insigniri. Dat. papie Anno Domini MCCCXXIX. duodecima indicione. Die vigesima quarta Junii. Regni nostri anno quinto decimo Imperii vero secundo. Ego &c. und dann die dem Kupferstich der goldenen Bull beygefügte Note zu meinem Endzweck hieher setzen: „ Hæcque bulla aurea, sive ut in Diplomate audit, tippus aureus eidem filis sericis rubri viridisque coloris est appensus, sacculo quoque coloris nigri holoserico, ut sigillum tanti pretii ab omni injuria curatius defendatur, a non nemine inclusus. Id quod in imagine nostra inter duas sigilli facies apparet (tres aquilæ expansæ) marginis sigilli veram magnitudinem, in eoque aquilas ornatus causa adhibitas exhibet „

§. 16.

§. 16.

Die Reichs-Stadt Speyer hat eine alle ihre Privilegia zu Eßlingen in dem Jahr 1330. bestättigende schöne goldene Bulle von eben solchem Kayser. Die Lübecker von 1340. stehet in des hochberühmten Herrn D. Dreyers Abhandl. II, 933.

§. 17.

Bey derjenigen, mit der Reußischen §. 13. zimlich übereinkommenden, welche die Anfangs-Vignette des von Olenschlagerischen Urkunden-Buchs zieret, ist kein Jahr noch Urkunde bemerkt.

§. 18.

Ob das kayserlich-Ludwigische Manifest wegen der Nichtigkeit und Ungültigkeit deren bisher gegen ihn verhängten päbstlichen Processe, gegeben zu Frankfurt den 8. Augusti 1138. das eben dorten num. LXIX. s. 200. also ausgehet „In quorum omnium testimonium & fidem presentes literas fieri fecimus & nostra Imperialis Maiestatis bulla jussimus & fecimus communiri„ würklich eine goldene Bull gewesen, stehet nicht wohl zu errathen. Wenigstens hätte sie der denen ostiis maioris ecclesiæ de Franchenfurt appendirten sive affigirten Urkunde, ein son-

sonderliches Ansehen gemachet. S. meinen Tractat de loco electionis atque coronationis Regis Romanorum, 4. Tub. 1764. Cap. I. §. 4. nota ll) pag. 17.

§. 19.

Carl, der **vierte** Römisch-teutsche Kayser dieses Nahmens, König Johann des blinden von Böhmen erstgebohrner Sohn, Kayser Heinrich VII. Enkel, ward durch Pabst **Clemens** VI. Vorschub, noch bey Lebzeiten Kayser **Ludwigs** IIII. schon in dem dreyßigsten Jahr seines Alters, (geb. den 14. May 1316.) als Marggraf von Mähren, zu Rense, den 10. Julius 1346. von fünf Churstimmen zum Gegenkayser erwehlet, und den 21. Nov. 1347. von Erzbischoff **Walramen** von Cölln zu Bonn gekrönet.

§. 20.

Seine Wahl und deren Annahme oder Unterziehung verkündigte er z. E. denen Straßburgern von Rensee aus, den 11. Julii 1347. noch sub sigillo, wie er in **Wenckers** apparatu archivorum, pag. 201. schreibt, Marchionatus (sui) Moraviæ. Der Pabst **Clemens** VI. an den er eine ansehnliche Gesandt-

sandschaft abgeordnet und bevollmächtiget hatte, bestättigte seine Wahl zu Avignon den 6. Nov. 1346. und als er bey Erhaltung der bullæ approbationis seine Versicherungen und Versprüche zu Trident ausstellte, so schrieb er unter anderem „Et nihilominus ipsa omnia & singula post inunctionem, consecrationem & coronationem eandem immediate sequentes, pro maiori firmitate omnium prædictorum ipsa omnia & singula ratificabimus & renovabimus singulariter & expresse: & super præmissis omnibus & singulis dabimus literas nostras quadruplicatas eiusdem tenoris patentes & sufficientes, Imperialis Maiestatis typario communitas,„ und verband sich nach dem wörtlichen Vorgang seines Grosvatters Heinrichs VII. (§. 10.) an dem Ende jener Verschreibung bey Raynalden XVI, 259. und Olenschlager num. XCIII. s. 268. gleichmäßig also: „Et ad prædictorum omnium perpetuam rei memoriam & sanctæ Romanæ Ecclesiæ & sedis Apostolicæ & Romanorum Pontificum securitatem, atque cautelam, præsentes scribi literas & Regiæ Maiestatis sigillo fecimus communiri; promittentes & obligantes Nos cum omni efficacia & effectu, quod post Imperialis diadematis coro-

coronationem susceptam prædicta omnia ratificabimus, confirmabimus, & recognoscemus, & faciemus & servabimus atque jurabimus; & de supra dictis omnibus infra octo dies nostras patentes dabimus litteras quadruplicatas, harum seriem continentes, ad perpetuam rei memoriam, & ad securitatem & cautelam vestram & successorum vestrorum & sanctæ Romanæ Ecclesiæ & sedis Apostolicæ, Imperialis Maiestatis typario communitas. Datum Tridentini V. Kal. May. Anno Domini MCCCXLVII. Regnorum vero nostrorum Anno I. „ Unter welchem typario Imperialis Maiestatis, regio sigillo contradistincto ohne Zweifel eine goldene Bull zu verstehen, die man also von Seiten derer Päbste nicht vor Römisch-königlich, sondern allein vor Römisch-kayserlich gehalten.

§. 21.

Carl mußte sich aber doch nach Ludwig und Günthers Tode, den 14. Junii 1349. von neuem zu Frankfurt wehlen und den 25. Julius an St. Jacobi Tag 1350. zu Aachen krönen lassen.

§. 22.

Noch bey Lebzeiten Graf Günthers von Schwarzburg hatte sich **Carl** mit demselben des Reichs wegen zu Eltvil in dem Rhingauw den 26. May 1349. dahin endlich verglichen, daß solcher gegen zwanzig tausend Mark Silbers und zwölf hundert Mark Silbers Frankfurter Zehrungskosten gänzlich von dem Reich abgestanden, sich förmlich auf dasselbe verzichtet, auch alsobald, nur noch zwey Tage vor seinem Tode, die **Frankfurter** von aller ihme geleisteten Pflicht, in einer besondern, in dem von **Olenschlagerischen** Urkundenbuch **num.** CVI. f. 283. 284. nun erst an das Licht gekommenen Urkunde, unter dem bloßen Nahmen und Titul eines **Grafen von Schwarzburg** und **Herren zu Arnsteten**, völlig losgezehlet, welche doch nicht nur vorhin schon nebst denen Friedbergern und Gelnhäusern, die fast bis zulezt bey **Günthern** ausgehalten hatten, in die Süne mit Herzog **Ludwig** von Bayern zu Eltvil 1349. Dienstags vor Pfingsten aufgenommen worden, sondern welchen **Carl** IV. so gar auch einen eigenen Aussöhnungs- und Verziegs-Brief, von wegen Graf **Günthers** von Schwarzenburg

ze

ze Menze 1349. des nechsten Suntags nach dem Heil. Pfingsttag ausgestellet, an welchem Fest und Suntag der Heiligen Druifaltigkeit 1349. derselbe denen Frankfurtern nicht nur überhaupt alle Rechte, Gnaden, Freyheide und Gewohnheide, Lehen und Pfandgut, die in und der Stadt Ludwig von Bayern, **der sich Keiser nante**, gegeben und mit seinen Brieffen befestigt hat, bestättiget, sondern auch über die beyde Meßen, alte und neue, die Freyheit deren, so die Meßen besuchen, Gewohnheit, Lehen, Pfandgut und so weiter, unter seinem „**kuniglichen** oder königlichen Ingsiegel einen eigenen Brieff ertheilet, in denen Frankfurter *privilegiis* f. 32. 33. allwo man diese beede hieher sehr merkwürdige Stellen lieset. I.) „Auch entheißen und geloben wir, den vorgenanten Burgern der vorgenanten Stat zu Franckenford, unsern lieben Getruwen, wann wir itzundt vor großer unmuzze, die wir und sie haben, ir Gnade, Recht, Vreyheid und Gewoneid besondern iglich Stücke und Artyckel nicht mogen vurhören und bestättigen, daz wir in hernach, wanne sie es begehrent, alle ir Gnade, Recht, Freyheide und Gewonheide, alt oder newe Lehen nder Pfandgut, der si Briefe und Kuntschaft

hant, nemeliche von Stůkken zu Stůkken benant, alle in einem Brieffe, oder ein Stůcke, oder me besundere, in eignem Brieffe oder me Brieffen, wie sie daz begerent, getruweliche und vestigliche mit unsern Brieffen und Jnsiegeln bestettigen, und ernewen wöllen und sullen und bevesten.„ und dann II.) „Auch han wir in entheißen, ist es, daz uns Got die Gnade gibt, daß wir zu dem Keyserthum komen, und zu einem Römischen Keyser gekrönet werden, daz wir in dann auch, wenne sie es begerent, one fůrzoge, on Geverde, all ihr Gnade, Recht, Freyheid und Gewonheide, alt und neuwe, Lehen oder Pfantgut, die ir alderen, oder si darbracht hant, mit der guldin Bullen vesteclichen wöllen und sullen bestetigen, beuestigen und erneuwen.„

§. 23.

Jn jenen ersteren Worten, die doch mit denen unmittelbar darauf folgenden nicht einerley Sinn und Verstand haben können, verspricht Carl, wie er sich Eingangs nennet, von Gots Gnaden Römischer Kunig, zu allen Zeiten Merer dez Reichs, und Kunig zu Beheim, denen Frankfurtern, hinkůnftig

künftig, wann sie es begehren würden, alle und jede ihre Rechte und Freyheiten, darüber sie Brieffe und Urkunden hätten, von Stück zu Stück, mit seinen Briefen und Insiegeln, entweder alle in einem Briefe, oder aber auch ein und mehrere Stücke besonder, in einem oder mehreren Briefen, wie sie es begehren würden, zu bestättigen und zu erneuren, weilen er nehmlich damahls sowohl als auch sie selber keine Zeit gehabt, jeglich besonder Stück und Articul derselben anzuhören und zu bestettigen. In diesen lezteren hingegen verspricht derselbe, daß Er Ihnen alle Ihre Rechte und Gerechtigkeiten, wenn sie es begehren würden, ohne Verzug und ohne Gefehrde, mit der guldenen Bull bevestigen und erneuen wolle, wann Er nehmlich zu dem Kayserthum gekommen und zu einem Römischen Kayser gekrönet seyn werde.

§. 24.

Jene auch einzelne Confirmation ihrer Vorrechte setzet er nur auf beßere Muße aus, und verspricht selbige auch mit Briefen und Insiegeln, so bald als sie solche begehren würden, „wanne sie es begehrent„ ohne all weitere Bedingnus. Hingegen

zu der general-Confirmation mit einer guldenen Bull erfordert Er die Krönung zu einem Römischen Keyser, als eine conditionem sine qua non, und verspricht nur sie so dann, wann solche Bedingung würklich erschienen und erfüllet seyn würde, nicht gefährlich zu verzögern.

§. 25.

Unter denen Worten „zu dem Keysertum komen und zu einem Römischen Kayser gekrönet werden„ verstehet er weder seine teutsche Wahl, noch seine teutsche Krönung, sondern ganz allein seine zu Rom von dem Pabst zu empfangen habende und auch den 5. April 1355. würklich empfangene Römisch-kayserliche Krone und Krönung. Nicht seine teutsche Wahl, weilen sowohl die erste als zweyte schon vorher gewesen. Nicht seine zweyte teutsche Krönung, welche, wann sie auch würklich doch schon den 25. Julii geschehen ware. Sondern allein die Römisch-kayserliche Krönung, als nach welcher sich die in Teutschland erwehlte und gekrönte Könige (in imperatores postea promovendi) allererst Römische Kaysere geschrieben, und die Jahre ihres Kaysertums zu zehlen angefangen.

§. 26.

Mithin beredete sich schon **Carl** IIII. nach seiner vor dem päbstlichen Stuhl gehegten besonderen Ehrerbietung, und einigem Vorgang, daß er sich vor seiner Römisch-kayserlichen Krönung und ehe er sie von dem Pabst zu Rom würklich erhalten haben werde, von **Rechts wegen** noch keiner goldenen Bull bedienen dürfte, wie etwa hundert Jahr später die **Gloßa** des canonischen Rechts-Buchs (über das Ende der oben (§. 10. s. 168.) angezogenen clementinæ un. X. de jurejurando) die schon erstmahls in dem Jahr 1490. ganz gedruckt worden, und wieder etwa hundert Jahr später **Conrad Lancellott** in seinem *templo* omnium judiciorum Pontificiæ, Cæsareæ, Regiæ, inferiorisque potestatis rel. L. I. Cap. I. §. 1. quæst. 3. positive decidiret haben. S. den Italiener **Hieron. Caninium** über die goldene Bulle s. 61. **Joh. Limnäum** L. II. Cap. 4. num. 56. **Joachim van Dale** in der Disp. de subscript. Princ. Giss. 1671. Cap. VI. §. 4. pag. 54. sq. und **Johann Jacob Mosern** L. II. Cap. XII. §. 44. P. III, 67.

§. 27.

Wie Er dann würklich erst nachhero von der Zeit seiner kayserlichen Krönung, oder dem Jahr 1355. an, als (würklich gekrönter) Römischer Kayser, sehr viele und in denen völlig drey und zwanzig Jahren bis auf seinen den 29. Nov. 1378. erfolgten Tod, ungleich mehrere goldene Bullen gegeben, als irgend ein anderer Kayser, z. E. Friderich II. (VI, 148.) der sich doch ihrer auch vor anderen zum öftern bedienet. Also, daß wann man in einem teutschen Reichs-Ständischen Archiv von keinem anderen Kayser keine, doch von diesem noch gewis eine aber schwerlich ältere goldene Bull antrift. Die Marggrävlich-Brandenburgische datam Romæ anno Domini 1355. indictione octava, Non. April. (den 5. April.) „In Missa Dominicæ resurrectionis, QVA CORONAM IMPERIALEM RECEPIMVS &c. bewähret Roelers disp. de castro Brunn, §. XI. s. 22. Eine teutsche Nürnberger und Böhmische „von dem heiligen Ostertage, als wir zu Kayser gekrönet wurden„ oder „als wir zu Rom in St. Peter Münster zu dem Kayserthum gekrönet waren unter der Meßen„ stehet in dem II. Theil

der

der historiæ Norimbergensis diplomaticæ, num. CXLIII. s. 357. und 361. Der Straßburger ihre, welche Königshoven s. 1102. angiebet, hat das Datum Sulzbach den 1. Augusti 1355. In dem Speyerischen Archiv wird eine der Frankfurter ganz gleiche von eben diesem Jahr verwahrt, die ich etliche mahl zu betrachten die Ehre gehabt. Es scheinet so gar, daß er mit dem von seiner goldenen Bull benahmsten Reichs-Grundgesetz, als welches nicht auf einmahl und zu einer Zeit, von einem Mann allein verfasset worden, recht eigentlich und so lang zugewartet, bis er selbiges mit seinem kayserlichen und goldenen Siegel autorisiren können. Seiner Chur-Sächsischen goldenen Bullen von 1355. und 1356. nicht weiter zu gedenken, da sie von **Mich. Heinrich Griebnern** in einer eigenen Disputation zu Leipzig 1728. beschrieben worden. Ueberhaupt ist die Zeit, darinnen das Gesetz, die goldene Bulle genandt, gegeben worden, nehmlich 1355. 1356. und 1357. sehr fruchtbar und reich an seinen goldenen Bullen gewesen. So bestättigte er denen **Wormsern** den nechsten Freytag nach dem Catharinen Tag 27. Nov. 1355. alle ihre Privilegia schon zu Nürnberg mit seiner goldenen Bull, in **Lünigs**

Reichs-Archiv, XIIII, 683. Den 3. December beståttigte er dem Marggrafen von Meißen und Landgrafen von Thůringen **Friderichen**, und seinen dreyen Brůdern, alle ihre Privilegia, sub aurea bulla typario Maiestatis impressa, **in Frid. Rudolphs Gotha diplomatica** P. V. num. XXII. s. 214. Den 17. December beståttigte er sub Bulla aurea typario Imperialis Maiestatis impressa dem Teutschen Orden Kayser **Friderichs** II. Privilegium. **Lůnig** VII, 11. und **Joh. Strauchen** Disp. juris publ. exot. I. th. 24. s. 39. Den 5. Jenner 1356. gab er ein Chur-Cőllnisches Privilegium. **Lůnig** XVI, 489. Das Erzbischőfflich-Maynzische von dem 7. Jenner 1356. bey **Lůnig** VXI, 53. hatte auch eine goldene Bull. Von dem 12. Jenner schriebe sich die bischőfflich-Straßburgische. XVI, 882. Eine angeblich-Fuldische von dem Junio 1356. S. in dem I. Theil dieser Beobachtungen s. 198. 199. Die **Gőrlizer** ist von Prag und eben dem Jahr 1356. **Johann Christoph Bierling** und **Samuel Großer** in ihrer Disp. de bullis Impp. aureis inprimis iis, quæ in Gorlicensi asservantur curia, die sie zu Gőrliz 1709. gehalten, und die **Christian Gottfried Hoffmann** dem II. Theil P. II. seiner

ner Scriptorum rerum Lusaticarum S. 320. einverleibet, Cap. I. §. 5. pag. 322. Noch eine von diesem Jahr stehet in Wenckers Disp. de Pfalburgeris S. 53. Und wie viel könnte man nicht solcher goldenen Bullen sammlen? wann man seine Urkunden derer folgenden Jahre genau durchzusuchen Zeit und Gelegenheit hätte. Seine Constitution de forestariis & Zeidelariis *Norimbergensibus*, die den Titul Romanorum Imperatoris führet, und gegeben ist zu Prag anno Domini 1358. indictione undecima, sexto Calend. Novembris: Regnorum anno decimo tertio Imperii vero quarto

„sub bulla aurea typario Imperialis Maiestatis
„impressa„

hat bey Goldasten I, 369. in Christian Gottlieb Schwarzens Disp. de buticulariis, præcipue iis qui Norimbergæ olim floruerunt, Altorf 1723. Adp. Docum. XIII. S. 85. in Johann David Koelers Disp. de castro Imperiali forestali *Brünn*, Altorf 1728. num. III. pag. 41. und in der Historia Norimb. Diplomatica, num. CLVIII. S. 377. diesen merkwürdigen und hieher gehörigen §. 8.

„Et sicut ante dictis civibus nostris Norim-
„bergensibus supradicta iura, statuta, & con-
„stitu-

„stitutiones, prius tanquam Romanorum Rex, „& sub sigillo nostro regali, scriptis nostris „concessimus & confirmavimus; sic auctoritate „Imperiali & ex certa scientia ipsis eadem iura „& statuta (auctoritate nostra imperiali, in lo„co ubi primo Romæ in Monasterio S. Petri „in Imperatorem coronati fuimus, infra missa„rum solemnia) innovamus & confirmamus præ„sentium, sub nostræ Imperialis Maiestatis si„gillo testimonio litterarum. Datum Romæ, „anno Domini millesimo trecentesimo quinqua„gesimo quinto, in sancto die Paschæ, sicut „in Imperatorem fuimus coronati, regno„rum nostrorum anno nono, Imperii vero „primo.„

aber auch eine goldene Bull, dann es heißt Eingangs der Beståttigung von 1358.

„Eidem Maiestati nostræ humiliter & devote „supplicantes, quatenus super præmissis gratio„se ipsis consulere, ac de salubri & opportuno „remedio providere, literisque ipsorum super „eiusdem sylvis in urbe Romana tempore co„ronationis nostræ in Imperatorem per eos

„a nobis

„a nobis impetratis & sub *sigillo cereo* *) no-

„stræ

*) Der numerus CXLVIII. der Historiæ Norimbergensis Diplomaticæ hat s. 364. diese Aufschrift: „K. Carl des IV. Guldene Bull, daß die Burger zu Nürnberg, ihre Hübner und ihr Gut nirgend als vor dem Schultheissen daselbst beclaget werden sollen, vom Jahr 1355.„ und endiget sich also: „und als wir den obgenanten unsern Burgern die obbeschrieben gnade furmals under unserem kuniglichen namen und Ingsigel getan haben, Also bestetigen wir yn dieselbin gnade und vornewen von unsir keyserlichen macht mit rechtir wissen. Mit vrkund ditz brieues versigelt mit vnsir keyserl. Mayestät guldeyn Bulle, der geben ist zu Rom Noch Cristus geburte dreutzehenhundert Jar und dornach in dem fünff und funffzigsten Jare an dem heiligen Ostertage, als wir zu Keyser gekrönet worden, unsir Reiche in dem newnden Jare und des Keyserthums in dem ersten. De speciali mandato Cesaris Ego Nicolaus præpositus Camericen pothonote. Cesaris præsens privilegium al. (alias) Datum sub cera tenoris ejusdem, sub bulla aurea similiter recognovi

(Loc. Aur. Bullæ.)

R. Johannes Lust.

Noch s. 769. 797. stehet eine Nürnberger goldene Bull dieses Kaysers von Rom Nonis Aprilis 1354.

„ſtræ maieſtatis obtentis, ſub *Imperiali typario*
„*&* *bulla aurea* confirmare, innovare & appro-
„bare dignaremur„

und zu Ende derſelben,

„præſentium ſub Bulla aurea typario Imperialis
„Maieſtatis noſtræ impreſſa teſtimonio littera-
„rum. Datum Pragæ &c. „

Erſt den 25. Nov. 1366. erhielte Frankfurt ihre (§. 22.) verſprochene. S. 176.

§. 28.

Das allbekandte Brabantiſche Privilegium exemtionis fori dieſes Kayſers Carln IIII. hat nicht nur ſchon vormahls Edmund Dinter in der hiſtoria Ducatus Brabant. L. V. cap. 39. in Chifflets Alſatia vindicata, Cap. X. pag. 69. ein aureum privilegium genennet, ſondern es iſt ſelbiges auch in denen öffentlichen Staatsſchriften bey Londorp V, 685. 688. 689. und von Meyern II, 958. 976. III, 79. ja ſelbſt in unſern teutſchen Reichsgeſetzen, als z. E. dem Reichstags-Abſchied von 1641. §. 51. und 95. und in denen Kayſerlichen oder Königlichen Wahlcapitulationen artic. XXVII. §.4. die Brabantiſche

tische guldene Bulle genennet, und daß selbiges also genennet werde, bezeuget, und doch schon den 19. Julii 1349. „ datum Aquisgrani, Anno Domini millesimo, trecentesimo quadragesimo nono, indictione secunda, octavo Calendas Augusti, Regnorum (nostrorum) Romani anno quarto, Bohemiæ vero tertio„ gegeben worden, so daß es eine goldene Bulle dieses Kaysers aufweisen müßte, die fünf oder sechs Jahr älter wäre, als seine Römisch-kayserliche Krönung. (§. 25.) Wie sie dann auch nach Chph. Bütkens preuves des trophées de Brabant, pag. 183. sq. Johannis Limnäi L. V. Cap. II. num. 5. Thulemars num. VI. Lünigs P. spec. Cont. I. pag. 111. num. 15. und Ernst Martin Chladenii in progr. de abusu bullæ brabantinæ 4. 1748. §. III. pag. IX. Ausgabe nur erst noch den Römisch-königlichen Titul dieses Kaysers „ Carolus Dei gratia, Romanorum Rex &c. führet, seiner *regiæ* potestatis und ihrer plenitudinis, ei veluti *Romano Regi* aut sacro Romano Imperio competentis gedenket, und noch keine annos Imperii zehlet. Allein es stehet auch nichts von einer goldenen Bulle in solcher gleichsam ersten Urkunde dieses Privilegii, sondern es heißt dorten nur „sub

nostræ

nostræ Maiestatis sigillo, testimonio harum litterarum. Datum &c.„ und man weißt auch sonsten nichts sicheres von ihrem Siegel und Bull. Doch muthmaße ich, diese von Carln IIII. Herzog Johann III. von Lothringen, Brabant und Limburg den 19. Julii 1349. noch ohne goldene Bull gegebene Urkunde, müsse erst nach dem Jahr 1355. Carlns IV. seinem Bruder Wenzel, der erst in dem Jahr 1352. die Erbtochter jenes Johannis III. und Wittwe Wilhelmi IV. Grafens von Holland geheurathet, und der erst in denen Jahren 1354. und 1355. durch dieses seines Schwigervatters Verordnung Bütkens f. 440. und Tod Herzog von Brabant und Limburg geworden, S. Koelers famil. aug. Lucemburgensem Tab. V. num. 19. pag. 64. seq. **unter einer goldenen Bull** wiederhohlet und bestättiget worden seye, weil Gundling in dem Discurs über den Westphälischen Frieden f. 451. 452. prätendirt, dieser Herzog Wenzel und nicht schon Johann III. habe solche goldene Bull erhalten, weilen solches der Gebrauch dieses Kaysers gewesen, und weilen diese Freyheit schwehrlich auf einmahl so groß gewesen, sondern nach und nach erst erweitert und vergrössert worden.

§. 29.

§. 29.

Carls IIII. Sohn und Nachfolger, Wenzel,*) dieses Nahmens der einige König und Kayser, ist kaum den 20. Jenner 1376. zu Frankfurt zum Römischen

* Die Lehre von denen Landfriedens-Siegeln, sonderlich dieser beeder Kaysere Carl IIII. und Wenzels auch einiger vorhergehenden und folgenden haben ungemein erläutert sowohl vornehmlich der Herr Reichs-Hofrath von Senckenberg in seiner meditatione de sigillis justitiariorum curiæ imperialis (a Friderico II.) usque ad Maximilianum I. in dem fasciculo II. seiner meditationum f. 332. u. f. als auch der seelige D. Kayser in der Disputation de judiciis pacis in Imp. R. G. Gießen 1747. §. 21. f. 45. 46. und Johann Jacob Moser in einer eigenen Abhandlung von einem original-Stempel eines kayserlichen Landfriedens-Insiegels von Kaysers Wenzeslai Zeiten, der bey Giengen gefunden, und von ihme auf die Hannöverische Bibliothec gegeben worden, welche in denen Hannoverischen Anzeigen oder Sammlung kleiner Ausführungen III. Theil, 4. 1753. f. 806. u. f. stehet, allwo er gleich anfangs bedauret, daß die Materie von den Insiegeln der Römisch-teutschen Kaysere, ob sie gleich mannigfaltigen Nutzen haben würde, doch noch nicht in ihr gehöriges Licht gesetzet seye.

mischen König erwehlet und den 6. Julii zu Aachen gekrönet gewesen, so hat er gleich den 13. Julii der Stadt Frankfurt alle ihre Privilegien, s. 190. und 191. sonderheitlich aber die Meßgerechtigkeiten confirmirt, und noch weiter bey besserer Muße, von Stück zu Stück, alle in einem Brief oder ein Stück oder mehr besonder mit einem Briefe oder mehr Briefen und Insiegeln, wie sie es begehren würden, auch wann er zu dem Kayserthum kommen und zu einem Römischen König gekrönet seyn würde, mit der guldenen Bull zu confirmiren, fast mit denen nehmlichen Worten seines Herrn Vatters (§. 20.) versprochen. Ob er aber wohl in dem Jahr 1378. den 29. Nov. seinem Herrn Vatter, als würklicher teutscher König gefolget; und also in so ferne wohl auch sein ersteres Versprechen gegen Frankfurt gehalten: s. 195. u. f. so ist er er doch bekandtlich als Kayser gar nicht nach Rom gekommen, noch daselbsten jemahls würklich gekrönet worden. Wie er nun eben dessentwegen den kayserlichen Titul niemahlen angenommen, sondern allein den königlichen, nicht nur bis zu seiner Absetzung, sondern auch bis an seinen Tod fortgesetzet; also hat auch weder **Thulemar**, noch Heinecc eine goldene Bulle von

ihme

ihme anführen können, vielmehr lezterer geschrieben: Feliciora rei publicæ tempora, quæ Carolo Cæſare illuceſcere cœperant, interrupit inauſpicatum WENCESLAI imperium. Ab eo nullam reperio bullam auream litteris appenſam eſſe, licet nemo fuerit, æque ac ille auri prodigus. Sed forte in publicis tabulariis latent, nobis ignotæ„ und es iſt nun auch ſeithero in denen nechſten 50. Jahren, in welchen doch ſo viel anderes an das Licht gekommen, wenigſtens meines wenigens Wiſſens keine goldene Bull König Wenzels zum Vorſchein gekommen, als die es eben darum ſchwehrlich geben wird, weilen er in jenem alten und päbſtlichen Verſtand gar nicht zu dem Kayſerthum gekommen.

§. 30.

So wenig, als der gegen ihn und ſtatt ſeiner erwehlte **Rupert** von der Pfalz, der die nehmliche Worte Carl IIII. und Wenzels in ſeiner erſten Beſtättigung derer Frankfurter Meſſen, Dienſtags vor Simonis und Judä 1400. in dem Felde vor Frankfuth ſ. 252. nachgeſchrieben, die ſchon vorhin §. 20. und 25. angeführet worden.

§. 31.

Dieselbe beederley (§. 20. I. und II.) hat gleichmäßig wiederhohlet Carls IIII. Sohn und Wenzels Bruder **Sigmond**, und sowohl zu Coblentz den nechsten Donnerstag vor Sant Egidii Tag 1414. unter seinem königlichen Majestät Insiegel versichert, s. 258. als auch nachdeme er den 31. May 1433. zu Rom gekrönet worden, noch in dem nehmlichen Jahr zu Basel an St. Andres Tag würklich erfüllet und eine s. 278. in Kupfer zu ersehende **goldene** Bull ertheilet. Ja, so gar, als er eben zu Rom gekrönet wurde oder kaum ware (den Tag nachher Lunig. spicil. sæc. II, 1175.) das ist, wie er selber schreibet „als wir in unser Majestät sassen und unser kaiserliche Krönung empfangen hatten, gemeiniglich der Stadt zu **Nürnberg**„ eine unter **unser königlichen Majestät Insigel** zu Griechisch Weißenburg den 24. December 1427. gegebene Urkunde also bestättiget. „Mit urkund diß brieffes **versigelt mit unser kayserlichen Majestät gulden bullen**, geben zu Rom in S. Peters Münster nach Christus geburth 1433. an dem heil. Pfingsttag, als wir zum Römischen Kayser gekrönet waren, unserer Reiche — — und des Kayserthums in dem

erſten

ersten Jare.,, bey Lünig VIII, 306. und in der angezogenen Koehlerischen Disp. Docum. XVIII. f. 95. 96. welche auch §. XI. f. 22. einer zu gleicher Zeit an Marggraf Friderichen von Brandenburg statt der ehemahls „nach der königlichen Krönung zu Ach,, ertheilten Bestättigung gegebenen goldene Bull gedenket. S. auch die Hist. Norimb. Dipl. f. 585. und 587. 598. und 599. Königshoven bezeuget, daß eine zu Basel den 1. November 1433. gegebene goldene Bull dieses Kaysers auf dem Straßburger Pfenningthurn verwahrlich gelegen. S. 1102. seiner Chronick. Desgleichen werden zwey noch in Italien Perusii 1433. (die decollationis Joannis) gegebene auf dem Görlizer Rathhause aufbehalten, nach Bierling und Großers Zeugnis Cap. I. §. 5. bey Hoffmann Tomo I. P. II. pag. 322. II, 323. S. auch Tomum I. P. I. pag. 355. 356. §. 6. 7. In dem II. Theil dieser Beobachtunden f. 53. habe ich eine von 1434. angeführet, von welchem auch (8. Merzen) sowohl die Pfälzische bey Goldasten I, 400. und IV, 145. allwo der Unterscheid zwischen dem Sigismundischen Siegel von 1414. und der Sigismundischen goldenen Bull von 1434. von einer Urkunde oder doch deren Be-

ſtättigung, in denen Worten „Præſentium ſub noſtræ Majeſtatis ſigilli teſtimonio literarum. Dat. Aquisgrani Anno Domini M CCCC XIV. „ und „Præſentium ſub Bulla Aurea typario noſtræ Majeſtatis impreſſa teſtimonio litterarum. Datum Baſileæ anno Domini M CCCC XXXIIII. „ ſehr deutlich zu erſehen, als vornehmlich auch die Hollſtein-Lübeckiſche (12. April) in Ludwigs reliquiarum Tomo V, 304. iſt, welche Biſchoff Johannes von Ratzeburg in dem Jahr 1493. dorten ſ. 300. umſtändlich vidimiret und beſchreibet. „in ſe continentes divæ memoriæ *Sigismundi Romanorum Imperatoris* ac Hungarie, Bohemie, Dalmatie ac Croatie &c. Regis eius veram *Bullam auream*, in *cordula ſericea*, *rubei coloris*, more imperiali impendente, ut prima facie apparebat, *bullatas*, in cujus *bulle* uno latere apparuit *imago Imperialis* in ſede *Majeſtatis* ſue ſedens, cum *infula* ſeu *diademate* ſuo tenens *ſceptrum* ſuum in dextra; in ſiniſtra vero *pomum* rotundum cum cruce, habensque circum collum ſuum *ſtolam* circa pectus ex transverſo implicatam, in circumferentia ejusdem lateris erat ſcriptum, *Sigismundus Dei gratia Romanorum Imperator ſemper Auguſtus*, *ac Hungarie*,

garie, *Bohemie*, *Dalmatie*, *Croatie* &c. *Rex*, ab altero vero latere ejusdem *Bulle* apparuit *imago* ſeu forma urbis *Rome*, cum *tribus turribus*, deſuper in *pinnaculis* habentibus, tres *cruces*, inferius in ſpatio porte ſcriptum fuit, *Aurea Roma*, in circumferentia vero legebatur hic verſus, *Roma caput mundi*, *regit orbis frena rotundi*, ſanas integras & illeſas non vitiatas non concellatas, nec in aliqua ſua parte ſuſpectas, ſed omni prorſus vitio & ſuſpectione carentes &c.„ wovon des mehreren nachgeleſen zu werden verdienet, ſowohl des von Gößel gründliche Unterſuchung des Urſprungs und der Beſchaffenheit der von den Biſchöffen zu Lübeck in vorigen Zeiten verrichteten Belehnung des Herzogthums Holſtein §. 11. u. f. als inſonderheitl auch die Kölleriſche Vorrede darzu, Göttingen 4. 1752.

§. 32.

Doch muß ich auch hier in dem Gegentheil noch anführen, daß die gulden Bulle Kayſer Sigmunds, oder deſſen Satzung und Verordnung von Pfalburgern in Goldaſts Conſtitutionen IIII, claſſ. I. pag. 166. und Reichs-Satzungen P. II, 105. und

der neuen vollständigeren Sammlung der Reichs-Abschiede I, 146. sich schon von dem Jahr 1431. schreibe, ein Theil des Nürnbergischen Reichstags-Abschieds von diesem Jahr und also zwey Jahr älter seye, als dieses Kaysers Römische Krönung.

„mit Urkunde des Briefs versigelt mit unser ku-
„niglichen anhangenden guldin Bullen, geben zu
„Nůremberg nach Christus Geburt viertzehen hun-
„dert und darnach in dem ein und dreißigsten Jar
„an Mitwochen nach Sant Jörgen Tag unsers
„Richs des vngerischen in dem vier und vierzig-
„sten und des Römischen in dem ein und zwen-
„tzigsten und des bemischen in dem eilfften Jar.„

Ad mandatum Domini Regis

R. Caspar Sligk.

Die ganze Verordnung heißt und ist überschrieben

„**gulden Bulle**„

Sigmund nennet sich Eingangs

„von Gots Gnaden (nur noch) **Römischen Ku-**
„**nig**, zu allen Zitten Merer des Richs ꝛc.

Die Bull heißt austruckentlich 1) **gulden**, 2) **an-hangend**, 3) **kuniglich**, nicht aber kayserlich. In der Unterschrift heißt es ad mandatum *Regis*, nicht Im-

Imperatoris. Die meiste Ausgaben (welche der Freyherr von Senckenberg, der sie ex avthentico MSCto abtrucken lassen, sorgfältig gegen einander gehalten, S. die Vorrede Cap. 8. §. 14. f. 19.) kommen so wohl in Ansehung der goldenen Bull, als auch des Jahrs völlig mit einander überein. Sie wird endlich auch in einer jüngeren Verordnung von 1438. unter dem Nahmen einer guldenen Bull doch ohne Jahr angezogen. I, f. 161. Der ganze Reichs-Abschied selber scheinet vornehmlich ein Inbegriff der vorhergehenden zu seyn. Und wann diese Bull gleich nicht mit dahin gehöret, und eine eigene besondere kayserliche Constitution ist, wie dann durchaus kein eigentlicher wahrer Reichstags-Abschied mit einer goldenen Bull pranget: so habe ich doch auch keinen Grund sie jünger und kayserlich anzugeben, oder zu der erst auf das Jahr 1434. gehörigen Reformation dieses Kaysers zu referiren. Doch bin ich dieser goldenen Bull darum noch gar nicht gewis, weilen obige Unterschrift in denenjenigen alten Reichsabschied- und Handlungen, so dem gemeinen Nutzen zu gutem, theils aus Churfürsten und Städten archivis, theils aus hievor getruckten Exemplarien, (vielleicht von Loeffenio) zusammen ge-

 tragen

tragen und zu Amberg durch Mich. Forstern 1607. 138. f. gedruckt worden, in welchen solcher Nürnberger Reichstagsbschied der erste ist, f. 3. nur allein sezt

„versigelt mit unser kön. May. Insigel,„

und keiner andern goldenen Bull als der Carolinischen Cap. 16. gedenket.

§. 33.

Bey Goldasten lieset man unter denen Reichs-Constitutionen III, 426. Sigismundi Imperatoris Augusti *auream bullam* de adhæsione Concilio inconcusse facienda, datam Mediolani (senis) Anno 1432. die 21. mensis Novembris & lectam in congregatione generali Concilii Basileensis, die Lunæ 19. Jan. Anno 1433. es gedenket aber der Brief oder das Edict selber keiner goldenen Bulle, sondern setzet nnr „Præsentium sub nostræ Maiestatis sigillo testimonio litterarum„ Sonsten wäre sie auch noch früher als seine Römische Krönung. Nun ist es zwar nicht unmöglich, daß eine Urkunde doch eine goldene Bulle haben kan, ob sie schon deren (wie die hauptsächlichste a. b. von 1356. selber) in dem Context nicht gedenket: Allein es gehöret

ret doch solcher Fall in diesen Zeiten schon unter die seltenere, und man hat in Ermanglung des Originals, ausser dem eigenen Zeugnis der Urkunde keinen sicheren Beweis von der Würklichkeit einer goldenen Bull, als davor man den blosen Nahmen oder die alleinige Ueberschrift nicht gelten lassen kan, als von deren Avtenticität man selten überzeuget ist.

§. 34.

Albert der II. hat die Kayserkrone zu Rom gar nicht empfangen. Es wird aber auch, da er überhaupt nur anderthalb Jahr regieret hat, wohl keine goldene Bull von ihme aufzuweisen seyn. Doch hat er zuerst obige Formalien aus seiner Frankfurter Bestättigung s. 290. ausgelassen.

§. 35.

Friderich III. ist zwölf Jahr nach seiner teutschen Königswahl den 18. Merzen 1452. zum Kayser gekrönet worden. Die goldene Bull aber, die Königshofen von ihme anführet, ist zu Rom Montags nach Lätare desselben Jahrs (so der 21. Merz ware) gegeben worden.

In

In der Boeclerischen Sammlung derer Diplomatum und Documentorum dieses Kaysers s. 38. 39. 317. 319. 321. Eben wie die Frankfurter zu Neustatt an Vincula Petri desselben Jahrs. Frankfurter Privil. s. 313. Herrgott führet eine von ihme aus dem de Francischen Cabinet Tab. IX. num. V. Tomi I. Monumm. Austr. an und beschreibet solche Disp. I. §. XXII. s. 26. also: „Bullam auream, cuius exemplum hic damus, vidi in Museo D. de France, ponderis 2. unciar. & partis octavæ. Simulacrum FRIDERICI solio sedens regia ornatur corona; sed præter clypeum Imperii, Aquila simplici impressa, in area sigilli non nisi tria provinciarum scuta comparent, hæc illa juncta thronum Regis Romanorum utraque parte exornant. Nomina trium scutorum sunt: Austriæ, Styriæ, & Tyrolis; sed scutum Styriæ sinistrum latus ordinis superioris ad caput Cæsaris tenet: reliqua duo sedili quasi innixa. Inscriptio sic habet: FRIDERICVS: DEI: GRA: ROMANORVM: REX: SEMP: AVGVSTVS: AVSTRIE: STIRIE: KARINTHIE: Et: additis dein eodem ordine quinque litteris vocalibus, sequitur in inferiori ordine: CARNIOLE: DVX: COMESQ: TIROLIS: Postica pars

pars typum portæ, turrium, ac mœnium urbis Romæ exhibet; in perigraphe decantatus ille versus:

ROMA. CAPVT. MVNDI. REGIT. ORBIS. FRENA. ROTVNDI.

Superne repetuntur in adjecta scheda quinque vocales: in aditu portæ scriptum; AVREA ROMA. qua de re videnda AENEAE SYLVII Historia FRIDERICI. Typus hic multo elegantior est illo, quem laudatus HEINECCIVS Tab. II. n. 2. protulit; tum in eo differt, quod in area bullæ nostræ parmula Imperii non nisi Aquilam simplicem impressam habeat, secus ac altera quæ præcipitem præbet alitem. Accepta Romæ Cæsaris corona FRIDERICVS, Imperatorium quoque diadema, & aquilam bicipitem suis adhiberi possit.„ Die beede Umstände, daß sie noch den Titul Regis Romanorum und den einfachen Adler hat, machten mich fast glauben, daß sie älter seye als seine Römische Krönung und von denen gemeldeten 12. Jahren, wann nicht Herrgott dorten selber ein Siegel von 1443. hätte, das den doppelten Adler und doch nur den königlichen Titul hat. Vielleicht ist sie diejenige oder derjenigen gleich, welche an denen Oesterreichischen Privilegiis dieses Kaysers von Jacobi

cobi 1442. die königliche goldene Bull genennet wird. In eben derselben Boeclerischen collectione documentorum zu Æneæ Sylvii historia Friderici III. f. 4. 5. allwo aber auch die kayserliche unter dem Datum Neustatt 6. Jan. 1453. f. 11. „Mit Urkhund deß Brieffs besiegelten mit unserer kayserl. Mayest. goldenen Bull„ vorkommt. Eine Beschreibung seiner Brandenburgischen goldenen Bull von 1459. stehet in B. G. Struvens Corpore juris publici, Cap. VI. §. 7. nota 52. pag. 125.

§. 36.

Max I. hat den kayserlichen Titul mit dem Beysatz erwehlter, ohne zu Rom von dem Pabst gekrönet worden zu seyn, zu Trient den 3. Febr. 1508. angenommen. Daß mir aber nichts gewises und sicheres von einer goldenen Bull desselben, vor, in oder nach diesem Jahr 1508. bekandt seye, das habe ich schon des mehreren in der eigenen Abhandlung von seinen Siegeln II, 1. f. 1. — 56. wohin den Leser billig verweise, angezeiget.

§. 37.

Carl V. ist der lezte, welcher zwar nicht zu Rom, aber doch von dem Pabst, zu Bononien den

24.

24. Februarii 1530. zum Kayser gekrönet worden. Ehender aber hat er sich wohl schwehrlich der goldenen Bull oder des kayserlichen Tituls und gedoppelten Reichs-Adlers bedienet. Die zimlich grosse und schwehre Görlitzer goldene Bull, welche **Bierling** und **Grosser** Cap. I. §. 5. in **Hoffmanns** Lausnitzischen Geschichtschreibern T. I. P. II, 322. also beschrieben wird: „In Bulla autem D. Caroli V. facies postica non castrum Romæ aureæ elogio signatum, neque versum hexametrum Romanæ urbis principatum explicantem: sed aquilam bicipitem, Imperii Romani insigne, cuius pectori clypeus, Hispaniarum continens insignia, insertus est, ostendit; antica refert Imperatorem throno inter duas columnas erecto, insidentem. Manum eius alteram sceptrum, alteram gladius honestat: columna altera Imperialia, altera Hispanica tenet impnsita insignia: inferior autem earundem notatur Imperatoris symbolo: *Plus ultra*," ist von dem Jahr 1536. und beståttigt dasjenige gar sehr, was ich in dem I. num. des II. **Theils** beobachtet.

§. 38.

§. 38.

Seine Nachfolger alle (II, 27. 37.) haben zwar goldene Bullen gegeben, ob sie wohl jene Krönung nicht empfangen, es ist aber die teutsche Aachnische Krönung gleichsam in derselben Platz eingetretten, S. den lezten und 16. §. der vorigen VI. Beobachtung s. 126. 127. 128. so, daß wie sich die zwar erwehlt, aber darmit noch nicht gekrönte, nur Römische Könige nennen, also auch vorhero, ehe sie gekrönet sind, und sich erwehlte Römische Kaysere schreiben, weder der goldenen Bull, noch des doppelten oder zweyköpfigten Adlers zu bedienen pflegen.

§. 39.

Nachdeme der vorige Bogen schon abgetruckt ware, ist mir von einer sehr freundschaftlichen Hand noch eine weitere, aber auch spätere goldene Bull Kayser Ludwigs IIII. angezeiget worden, die er der Reichs-Stadt Eßlingen über die Martini-Steuer, zu Eßlingen in die Palmarum Anno Domini MCCCXXX. regni sexto, *Imperii vero tertio* gegeben.

§. 40.

§. 40.

Währenden Drucks sind mir noch von Kayser Carln dem IIII. goldene Bullen, von denen Jahren 1359. in E. Lindenbrogs Scriptoribus rerum Germ. ſeptendr. ſ. 176. von 1363. in der Hiſt. Norimb. Dipl. num. CLXII. ſ. 413. von 1369. in C. Lehmanns Speyeriſchen Chronick L. 4. cap. 32. ſ. 370. A. und von 1378. in der Hiſt. Norimb. Dipl. num. CCXX. ſ. 450. vorgekommen. Von ſeinen Dauphiniſchen goldenen Bullen ſiehe die Monumens de la monarchie Francoiſe, Tom. III. pag. 42. und das Nouveau Traité de Diplomatique IIII, 20. (1.) Es ſcheinet ſo gar, daß er dem berühmten Fr. Petrarchä die Comitiv unter einer **goldenen Bull** ertheilet habe. Heinecc ſ. 40. Eine Lübecker von dem Nov. des Jahrs 1355. haben wir ohne Zweifel dem hochberühmten Herrn D. Dreyer in Herrn Chriſtian Nic. Carſtens florum ſparſione ad potiora privilegiorum Lubecenſium capita, Sect. II. §. 15. pag. XXV. zu danken, die dieſer unter dem Buderiſchen Vorſitz zu Jena 1758. vertheydiget hat.

§. 41.

Schließlich ist noch beyzufügen, daß von keiner teutschen Königin und Kayserin, oder Gemahlin eines Römisch-teutschen Kaysers, deren doch auch viele zu Rom von denen Päbsten gekrönet worden, irgendwo eine Spur einer goldenen Bull anzutreffen seye, noch der um derselben Diplomatik so hochverdiente seelige D. Heumann irgendwo angetroffen habe.

VIII.

Goldene Bull des Westphälischen Friedens.

VIII.

Von einer

goldenen Bull

des

Westphälischen Friedens.

---

§. 1.

So vortreflich-nuzbar die **Critik**, **Diplomatik** und **Sphragistik** derer **alten** und **mittleren** Urkunden ist: so wenig muß man jedoch darüber derer **neueren** gänzlich vergessen, oder sich wohl gar bereden, daß diese keiner solch-genauen Untersuchung nöthig hätten, und jene Wissenschaften sich nicht auf das neuere und heutige, nicht auf

Gesetze und mehr anderes, als nur Urkunden und Diplomata allein, erstrecken.

§. 2.

Was ist wohl heut zu tag in dem teutschen Reich und dessen so vortreflich bearbeiteten Staatsrecht practischer, daß ich so rede, moderner und nützlicher, als der Westphälische Friede? den nun auch der neueste, darmit GOtt Teutschland beglücket, zu Hubertsburg treflich wiederum bestättiget hat.

§. 3.

Welches Reichs-Grund-Gesetz oder welche Urkunde hat jemahlen mehrers ein goldenes Siegel, oder eine goldene Bulle verdienet, als die beede Tafeln eben dieses Friedens-Gesetzes?

§. 4.

Weilen aber selbige von denen Krieg führend- und Frieden machenden Theilen allerseits durch Bevollmächtigte errichtet worden, und diese vielmehr als

als der Kayser, die Könige und Fürsten selber, die beede Friedens-Instrumente, mit ihren eigenen Nahmen und Siegeln, manibus, sigillisque propriis, *artic.* XVII. §. 12. unterschrieben und bekräftiget haben, so ware freylich an eine goldene Bull auch von der kayserlichen Seite selber nicht zu gedenken.

§. 5.

Desgleichen lieset man von denen endlich ausgewechselten Ratificationen dieser Friedensschlüsse (artic. 17. §. 1.) eben auch nicht, daß sie mit goldenen Bullen gepranget hätten.

§. 6.

Allein von dem königlich-Schwedischen Gesandten, dem Graf Ochsenstiern, findet man, daß er den 8. Febr. 1649. alten Kalenders (so Concordien-Tag ware) nicht nur denen kayserlichen Herrn Plenipotentiariis seiner Königin Ratification mit einem anhangenden Sigill in einer guldin Capsel, laut nachstehenden Extracts eines noch ungetruckten

unterthänigsten Berichts eines Gesandten, welcher bey dem actu der Ratifications-Auswechslung gewesen, an seinen Hof, d. d. 9. Febr. 1649.

2c. darüber die Herrn Schweden begehrt, daß verglichener massen auch stipulatio manuum möchte geschehen alles zu vollziehen, was ante commutationem ratihabitionum hätte beschehen sollen und sonsten im Instrumento pacis enthalten, welches nomine totius Imperii allein der Chur-Maynzische Canzler D. Raigersperger verricht, darauf Sueci den Herren Kayserlichen der Königin Ratification in schwarz Sammet eingebunden mit gelb und schwarzen Bändlen auch dergleichen gewürkt seidener Schnur und anhangendem Sigill in einer guldin Capsel ausgestellt, mit Begehren, es wollten nunmehr die Herren Kayserliche cum statibus ihnen in ihr Logament volgen, da Sie dann von ihnen auch dergleichen wollten gewärtig seyn 2c. „

sondern auch ein von seiner Königin ratificirt-mit einer goldenen Bull versehenes Exemplar Friedens-Instruments dem Chur-Maynzischen Canzler Reigerspergern, in das Reichs-Archiv übergeben habe.

§. 7.

§. 7.

In dem Protocoll desselben Tages oder Auszug des Altenburgischen Tagebuchs bey Johann Gottfrid von Meiern, in deren Westphälischen Friedenshandlungen XLIX. Buch, §. XXIV. num. I. Th. VI. s. 861. 862. „Sonst verhoften Sie, die Chur-Mayntzischen auch, daß Ihro Königl. Mayestät ratificirtes instrumentum pacis würde zu des Heiligen Römischen Reichs Archiv, und also Sr. Churfürstl. Gnaden zu Maynz als Reichs-Erz-Canzlarn und Reichs-Directori, geliefert werden. Herr Graf Oxenstiern gab ihme hierauf ein Exemplar (dessen Bulla *) von gutem dichten Golde) und sagte, solches geschehe, daß es ad archivum Imperii komme, und also sowohl für die Evangelischen Stände als Catholische.„

§. 8.

*) Nicht nur Capsul, wie diejenige silbern ware, die der Brandenburgischen Ratification anhienge, so D. Wesembeck übergeben. S. 861. wiewohl bulla auch nur die Capsul des Siegels heissen könnte.

§. 8.

Daher schreibet Ahasverus Fritsch in electorum iuris publici P. II. cap. 14. §. ult. „Octava observatio est, exemplar instrumenti Pacis originale Electori Saxoniæ, ut in ipsius Archivo custodiretur, traditum esse, quamvis Directorium ei contradicere voluerit.„

§. 9.

Die Geschichte und der eigentliche Vorwurf solchen Maynzischen Widerspruchs lieset man dorten §. XXIII. f. 855. u. f. ausführlich. Er ware auch noch nicht beygelegt, als die Ratificationen und ratificirte Exemplarien schon ausgewechselt werden sollten, sondern es gabe noch einen starken darmit doch endlich gestillten Wortwechsel, daß die königlich-Schwedische Gesandte mit klaren Worten andeuten sollten, daß das Original, so die Chur-Maynzische zu empfangen und zu dem Reichs-Archiv komme, sowohl denen Catholischen als Evangelischen Ständen gemein seye. S. 860. Ja, sie erwachte wieder, als die Schweden in obigen Worten

ten solches würklich thaten und beysezten: „Begehrten aber Ihro Churfürstl. Gnaden an ihrem Directorio (Herr Reigersberger sagte zu seinen Collegen: notetur hoc) nicht zu präjudiciren. Der Chur-Maynzische Canzlar: Gegen Ihre Excellenzen bedankte er sich dieser Extradition; Se. Churfürstliche Gnaden zu Maynz, als des Heil. Römischen Reichs Erz-Canzlar, würden solches Instrumentum, ihres Amts nach, treulich verwahren, zu sämtlicher Stände und des ganzen Reichs-Nothdurft. Es habe auch im Reich kein dergleichen documentum vim probandi, wann es nicht von dem Reichs-Directorio in vidimirter Copey ertheilt werde. Der Chur-Sächsische: Seine Churfürstliche Durchlauchten zu Sachsen begehren dem Erz-Cancellariat des Römischen Reichs nicht einzugreiffen, noch zu präjudiciren, versehe sich aber hingegen auch, es werde Ihr in Dero tragenden Reichs-Marschalls-Amt nicht etwas nachtheiliges wollen zugezogen werden, und behielte das Original, so von Ihro Königlichen Mayestät zu Schweden zu Sr. Churfürstlichen Durchlauchten zu Sachsen Archiv (der Chur-Maynzische Canzlar saget hiezu: ad Acta) eingeliefert werde) in alle wege vim probandi sufficientissimam.

Der

Der Chur-Mayntzische Canzlar wollte noch etwas darwider einwenden, und legte darauf nomine Statuum ein Christlich votum ab, pro stabilitate & perpetuitate pacis conclusæ.„ In obangezogenem Bericht heißt es davon also: „Und seind hingegen Herr Graff von Lamberg und Herr Crain wie auch wir die Gesandte den Herren Schwedischen in ihr logement gevolgt, da es anfänglich wegen Ratification, so dem Chur-Sächsischen Abgesandten pro Evangelicis Statibus zu ihrer mehrern Versicherung hätte sollen von den Herren Schwedischen zugestellt werden, etwas Disputat gegeben, weilen Chur-Maynz nicht hat zulassen wollen, daß solches also in publico geschehe, mit Fürwand, es wäre wider des Reichs Herkommen, geschehe dem Erz-Cancellariat und Reichs-Directorio zu præjudiz. Denn das Reichs-Directorium nicht nur auf Catholicos, sondern auch auf Aug. Confessioni addictos sich erstrecke & quæ similia. Chur-Sachsen cum Evangelicis begehrten dem Reichs-Directorio nichts zu präjudicieren, es werden aber diß Orts beederley Religionsverwandte Stände considerirt tanquam partes contrahentes, und müßten ein Exemplar avthenticum zu ihrer Versicherung in vim probandi haben, welches endlich

dahin

dahin verglichen, auch ad protocollum genommen worden, daß dieses dem Erz-Cancellariat und davon dependierenden Juribus nichts präjudicieren, dem Chur-Maynzischen Canzler das eine Original insgemein pro omnibus Statibus tam Catholicis quam Evangelicis anjetzo in publico, das ander Exemplar dem Chur-Sächsischen hernach post finitum hunc actum (sc. commutationis ratificationum) zugestellt werden sollte. Darauf die Herrn Kayserliche mit wenigem sich auf den bey ihnen vorgegangenen actum bezogen mit Wiederholung reciproce einander gethanen Versprechens Ihrer Kayserl. Maj. Ratification denen Herrn Schweden, die Herrn Schweden der Königin Ratification dem Chur-Maynzischen Canzler und dieser denen Herrn Schwedischen der Stände ratificationes mit ebenmäßigem wiederhohltem und noch weiterm Versprechen, was nur auf Papier geschrieben, das soll mit anderm auf Pergamen ausgewechselt, auch wo etwa errores begangen, dieselbe emendiert werden sollten, zugestellt, mit allerseits gratulation 2c.„ Ja, sie kame nochmahls in Bewegung, als die Chur-Maynzische die instrumenta Pacis vor die Stände Augspurgischer Confeßion zu dem Chur-Sächsischen Archiv vollziehen

sollten

sollten, und solchen nur vim informationis, denen ihrigen aber allein vim probationis beylegen wollten. S. das L. Buch, §. XX. VI. Theil, f. 1017.

§. 10.

Ob aber, da es dorten gleich weiter heißt „damit aber auch die Evangelischen vor sich absonderlich dergleichen Original in Händen hätten, so wollten sie solches bey Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen verwahren und Dero Gesandten einliefern lassen„ eben dieses in das Chur-Sächsische Archiv gekommene Original auch eine solche dichte goldene Bulle gehabt, wie fast aus denen Worten „ein dergleichen Original„ geschlossen werden möchte, weiß ich so wenig zu bestimmen, als schwehrlich der Kayser dargegen an Schweden hinwiederum eine goldene Bull gegeben, als deren nirgends gedacht wird.

§. 11.

Dann das Exemplar, so der Herr Graf von Lamberg dem Herrn von Oxenstiern überliefert, ware in schwarzem Sammet eingebunden, und hatte

das

das eben darum wohlvermuthlich nur wächserne Insiegel in einer schwarzen hölzernen Capsul, welche mit Papier beschlossen ware. S. 861.

§. 12.

Die beede den 26. Febr. von denen Reichs-Ständen zum Reichs-Archiv vollzogene nur auf Papier geschriebene besiegelte und subscribirte Exemplarien, deren von Meiern §. XXXII. Num. I. Protoc. d. d. 16. Febr. 1649. VI. Theil, s. 904. gedenket, hatten gewis keine goldene Bullen oder Capseln.

§. 13.

Es hat demnach keinen Grund, wann Johann Friderich Pfeffinger in seinem erläuterten Vitriario L. III. Tit. X. num. 2. nota b) Tomo III. s. 704. vorgeben wollen, daß von dem Westphälischen Frieden kein Original in dem Maynzischen Reichs-Archiv befindlich seye, als dessen Verwahrung dem Churfürsten von Sachsen, tanquam Directori Corporis Evangelicorum, ausserordentlich

anvertrauet worden seye, wie ein solches zwar nicht zu läugnen, aber noch keine Folge auf jenes machet. S. in allweg Zilligern von dem deutschen Haupt-Reichs-Archiv zu Maynz §. 4. in dem II. Band derer Hannöverischen Anzeigen 1752. s. 906.

IX.

IX.

Kayser Friderichs III. eigenhändige Unterschrift.

IX.

Scheinbarer Beweis

daß schon

Kayser

Friderich III.

einige seiner Urkunden selbst=eigenhändig unterschrieben habe.

§. 1.

Es ist mehr als bekandt, daß man in der Untersuchung des Alters und Anfangs der eigenhändigen kayserlichen Unterschrift sich noch vor

kurzem nicht über Carln V. *) hinauf zu gehen getrauet habe. Als wessentwegen sich nicht nur schon ehemahlen unser seeliger Burckard Bardili in seiner Disputation de subscriptione, Tub. 1685. Cap. IIII. num. 7. pag. 13. sondern auch selber der Canzler von Ludewig in der Disp. de nexu scripturæ & subscriptoris, Hal. 1723. nota 134. pag. 49. auf die Straßburger Consilia Vol. I. cons. 2. num. 75. pag. 13. beruffen.

§. 2.

Der seelige Johann David Koehler schriebe in seiner brevi explicatione problematis: num Imp. Maximilianus I. manu propria subscripserit diplomata? zu Göttingen noch in dem Jahr 1748. an den Herrn D. Jacob Schuback, als solcher de Saxonum transportatione sub Carolo M. facta unter

*) Ich habe bey der hiesigen Universität beobachtet, daß die eigenhändige Unterschriften derer Herzogen von Würtemberg erst mit dem dritten Herzog Ulrichen 1498. anfangen, da beeder ersteren Herzogen Eberharden 1477. - 1496. und 1498. Befehle an dieselbe nur allein das Siegel und keine, wenigst keine eigenhändig-Herzogliche, Unterschrift haben.

ter ihme disputirte „critici diplomatici ergo discedunt in partes. Quidam negant & pernegant, eum diplomatibus ſuis nomen ſuum ſubſcripſiſſe, alii vero affirmant, hoc admodum raro ab eo factum fuiſſe. Illi ſententiam ſuam tuentur conſtantiſſima & omnium monumentorum publicorum fide comprobata obſervantia, quæ oſtendit, poſt abrogatum monogrammatum auguſtalium uſum, ob tædioſam huius ſigni intricatioris effictionem plane ceſſaſſe ſubſcriptiones Imperatorum in omnibus cartis usque ad Imp. Carolum V. (§. 1.) und ware darbey ungemein froh und vergnügt, daß er der claſſi aſſerentium accediren und bey weiterem Nachſuchen derer kayſerlich-Maxiſchen Urkunden mit neun bis zehen unterſchiedlichen Exempeln darthun können, daß ſchon Max I. wiewohl noch ſelten, ſeine Urkunden eigenhändig unter chrieben habe. Welches des mehreren ſchon oben I. Theil, num. VII. ob in Kayſer Maxen I. Urkunden ein Monogramma anzutreffen ſeye, §. 6. 7. 8. 9. ſ. 218.—228. beſtärket worden. S. auch Hr. Linckens Diſp. de manu propria, Cap. IV. §. 7. ſ. 63. 64. So, wie der Freyherr von Senckenberg in dem §. 9. ſeines Briefes zu der neueſten

Ausgabe dererselben den Anfang einer aber nicht præcise eigenhändigen kayserlichen Unterschrift derer Reichstags-Abschiede von Maxen I. herleitet, so jedoch der seelige Silberrad in der Disp. de reformatione Frid. III. Straßb. 1748. §. 3. f. 12. weiter und über diesen Kayser hinaufsetzet.

§. 3.

Gleichwie ich aber dorten num. VI. f. 177. des mehreren erwiesen habe, daß der diplomatische Gebrauch derer kayserlichen Monogrammen unter Friderich III. noch nicht aufgehöret habe, vielmehr erst auf das höchste gestiegen seye, als beruhigte mich dazumal um so leichter, daß mit dem Anfang der eigenhändigen kayserlichen Unterschrift, die an die Stelle des Monogramma getretten zu seyn schiene, nicht weiter und bis anf Kayser Friderich III. (Maxen I. Vatter) zurück zu gehen seye.

§. 4.

Es bestärkte mich in solcher Meynung Kayser Friderich III. selber noch mehrers, wann er in dem Jahr 1482. denen Erfurtern schriebe: „Wir haben

haben euch mit einem unserm kayserlichen Brive unter unsern anhangenden Insigel und Secret zu versehen zugesagt, das wir also zu thun gantz willig und geneigt weren, wo uns zugefallend Ursachen unsers Secrets, das wir bishero auf solche Brieve getruckt, und jezo kürzlich verlohren haben, daran nicht verhindert hetten, damit aber das solchen Zusagen keine Verlezung bringe, noch ihr des Nachtheil empfahet, so haben wir derselben euer Bottschafft einen Briv unter unserem kayserlichen anhangenden Insigel, und an unsers Secrets statt, **mit unser selbst Hand unterschrieben**, zu geben geschafft „ bey Köhlern an angezogenem Ort §. 5. 6. nicht zweiflend, daß solches sein Secret nicht sowohl das contra-Sigill, als vielmehr diejenige Maschine oder derjenige Stempel gewesen, darmit sein Monogramma aufgetruckt zu werden pflegte. Sintemahlen sein kayserliches Insigel anhienge, und er doch noch mit sein selbst Hand, an seines Secrets statt unterschrieben.

§. 5.

Dann es ist ganz gewis, daß die Kaysere solche Monogrammata nicht selber auf- und in die Urkun-

den eingemahlt, sondern entweder andere hinmahlen von Ludewig in der 138. note s. 48. oder sich darzu eine Stampille machen lassen, Köhlers Münzbelustigungen XII, 183. 184. Meine Beobachtungen I, 227. obgleich selbige die Worte propria manu allermeistens enthalten, als welche entweder blos formularisch gewesen, oder ihre Absicht und Deutung auf ein weder künstlich- noch viele Zeit kostendes Zeichen, z. E. Creuz oder dergleichen gehabt, damit die Könige oder Kaysere etwa das Concept oder auch die Urkunde selber signiret und gleichsam originalisiret. S. die 2te Aufgabe des 18ten Stücks derer Hannöverischen Beyträge zum Nutzen und Vergnügen, Montags den 1. Merzen 1762. s. 287. 288. Zum wenigsten kan ich nicht glauben, daß der Unterscheid derer Unterschrifts-Formuln, den Mabillon, Baudis und Joachim s. 53. 54. 154. beobachten wollen, beständig und jederzeit in der Wahrheit selber gegründet gewesen.

§. 6.

Deme seye aber, wie ihm will, so habe ich in denen getruckten Urkunden des Kayser Friderichs eine

eine Formel bemerket, von deren ich nun in Vergleichung und Verbindung dessen, was mich unser vortreflicher Herr Geheimde Archivarius Sattler versichert, etwas näher und scheinbarer vorgeben kan, daß sie die eigenhändige Unterschrift dieses Kaysers gewesen seye.

§. 7.

Selbigem nun ist eine Urkunde Kayser **Friderichs** III. von dem Jahr 1465. wohl bekandt, die, ob sie schon ganz teutsch, doch das Monogramma also lateinisch anzeiget.

„Signum Sereniſſimi Principis & Domini. dni
„Friderici tertii Romanorum Imperatoris ſem-
„per Auguſti, Hungarie, Dalmatie, Coatie &c.
„Regis ac Auſtrie, Stirie Karinthie & Carnio-
„le Ducis &c. „

darauf folget weiters das Datum

„Mit urkunt diß briefs besigelt, vnder vnser key-
„serlichen guldin Bulle, geben zu der Newenstatt
„am Mittichen nach sant Gilgen tage. Nach
„Christi gepurte viertzehenhundert und im fünff
„und sechtzigisten, vnser Reiche des Römischen im

„sechs und zwainzigisten, des Keyserthums im „viertzehenden und des Hungarischen in dem Si„benden Jaren.„

§. 8.

Ehe ich nun weiter gehe, so muß mich über diese Urkunde deswegen erfreuen, weilen sie ein und zwar völliges schönes Monogramma und zugleich doch eine goldene Bulle eben dieses Kaysers, gegen die Lehre Antonii Matthäi s. 1026. „quoties bulla adpendebat, nullum vidi monogramma„ deren ich doch oben III. Theil, num. VI. §. 21. s. 197. 198. 190. 191. von Carl IIII. Zeiten wieder einigen Schein gegeben hatte. Die goldene Bulle ist zwar nicht mehr darbey vorhanden. Aber eben solcher Umstand, da man denen wächsernen Siegeln weit nicht so gefehr gewesen als denen goldenen, wird neben der Anzeigs-Formul

„under unser kayserlichen guldin Bull„

und da hieselbst keine Spur von einem wächsernen Siegel, wie dorten, anzutreffen, einen jeden leichtlich von derselben Wahrheit überzeugen.

§. 9.

§. 9.

Ueber all-solches, Monogramma und goldene Bull, folget nun in jener Urkunde weiter und zwar unmittelbar nach denen Worten der Jahrzahl, in einer eigenen Linie

nos Fridericꝰ p̄libatꝰ p̄scripta reconōscimꝰ pro-
fitemur & approbamꝰ

dasjenige, was Herr Archivarius Sattler vor die eigenhändige Unterschrift des Kaysers halten, die ihme auch mit allem Recht um so merkwürdiger geschienen, je deutlicher ein Monogramma dabey und je gewiser die Monogrammata die Stelle der Unterschrift ersetzen sollten, ja eigentlich die kayserliche Nahmensunterschriften selber waren, und je weniger noch eine solche gleichsam gedoppelt- und von dem Kayser eigenhändige Unterschrift von mir oder irgend einem anderen schon beobachtet worden.

§. 10.

Ich erinnerte mich dabey sogleich, daß mir diese Unterschrifts-Formul schon in getruckten Urkunden vorgekommen, fande sie auch würklich in derjenigen

Samm-

Sammlung von Diplomatibus, Documentis und anderen, zu dieses Kaysers Geschichte gehörigen Sachen, welche des Aeneä Sylvii historiæ rerum Friderici III. Imp. ex mscto optimæ notæ a IO. HENR. BOECLERO editæ in dem Volumine rerum Germanicarum novo a IO. GE. KVLPISIO & IO. SCHILTERO Argentorati anno 1685. & 1702. fol. edito beygefüget worden, die ich dann forderist anführen will.

§. II.

S. 21. 22. und 23. und in Lünigs P. spec. Contin. I. III. Fortsetzung f. 119. stehet eine teutsche confirmatio vectigalis de vino & aliis rebus Archiepiscopatui Salisburgensi data 1483. 18. Jan. Wir Friderich von Gotes Gnaden Römischer Kaiser ꝛc. die ein Monogramma und folgenden halb lateinisch- und teutschen Beschuß hat: „Signum Serenissimi Principis & Domini, Domini Friderici tertii Romanorum Imperatoris semper Augusti, Hungariæ, Dalmatiæ, Croatiæ, &c. Regis, ac Austriæ, Stiriæ, Carinthiæ & Carniole Ducis Comitisque Tirolis, &c. Mit Vrkhund diß Briefs besiglt mit unnserer Gulden Bull anhangendem Innsigel

sigel, Geben zu Wien am achtzehenden Tag des Monats Januarij nach Christi Geburt vierzehenhundert, und im drey und achzigsten, vnnserer Reiche deß Romischen im drey und vierzigsten, deß Kaiserthumbs im ain und dreissigsten und des Hungerischen im vier und zwantzigsten Jaren. Nos Fridericus prælibatus præscripta recognoscimus, profitemur, & approbamus.„ Siehe demnach, dachte ich, eine Urkunde mit einem Monogrammate und einer gulldenen Bull zugleich, wie oben (§. 8.) Siehe ferner eine ganz teutsche Urkunde mit einem lateinischen Monogrammate und einer lateinischen forma commemorationis desselben, wie oben (§. 7.) das Nos Fridericus &c. aber, weilen es in einer Reyhe fortgienge, und weilen sonsten keine Recognition oder Contrasignatur irgend eines Canzlers oder sonstigen Schreibers und Notarii mit darbey bemerket ware, konnte ich ohne weiteren Unterricht nicht vor die eigenhändige Unterschrift des Kaysers, sondern vor eine Formul des Canzlers halten, die solcher Nahmens des Kaysers eben so beygesetzet, wie die Monogrammata meistens auch nur von denenselben, statt der eigenhändigen kayserlichen Unterschriften, beygesetzet worden. (§. 5.) Des Siegels oder der

goldenen

goldenen Bull, die vormahls, auch ohne alle Unterschrift, ganz allein galte, nicht einmahl zu gedenken.

§. 12.

Als ich aber eben daselbsten weiter fortblätterte, fande sich s. 79. u. f. die perpetua & specialis concessio ubique per Ducatum Franconiæ exigendi telonium (ut vocant) aureum episcopo Herbipolensi (Rudolfo) in anno 1448. 2. Apr. facta & confirmata, die auch in Lünigs P. spec. Cont. I. III. Fortsetzung s. 336. und daraus in Leuckfelds antiquit. Pœld. s. 269.—272. doch ohne den Beysatz nos Fridericus &c. stehet, ganz lateinisch ist, und diesen Schluß hat: „Signum (monogramma, oder locus signaturæ imperatoriæ s. 81.) Serenissimi Principis & Domini, D. Friderici III. Imperatoris semper Augusti, Hungariæ, Dalmatiæ, Croatiæ &c. Regis ac Austriæ, Stiriæ &c. Ducis, præsentium sub aurea nostra Bulla Typario nostro impressa testimonio litterarum. Datum in oppido nostro Gretz Die Sabbathi ante Dominicum Iudica in Quadragesima, Anno Domini M. Quadringentesimo sexagesimo octavo, Regnorum nostro-

ſtrorum Romani vigeſimo octavo, Imperii decimo ſeptimo, Hungariæ vero decimo.

Nos Fridericus prælibatus præſcripta recognoſcimus, profitemur & approbamus.

Ad mandatum Domini Imperatoris proprium Vdalricus Epiſcopus Patavienſis Cancel.

Rta. M. „

Abermahl ein Monogramma und eine goldene Bull zugleich. (§. 8. 10.) Abermahl bey beeden das nos Fridericus an dem Ende, wie §. 10. Und dann, was das meiſte, über alles ſolches, 1. Monogramma, 2. Bull, 3. das nos Fridericus &c. 4. noch eine Recognition und Contraſignatur des Canzler Ulrichs, Biſchoffen zu Paßau, und zwar mit der auch ſonſten unter dieſem Kayſer faſt durchgehends gewohnlichen Formul *ad mandatum Domini Imperatoris proprium.* Beobacht. III, 219. 220. Joachim ſ. 186. der Herr Geh. Rath Friderich Carl von Moſer in der ſchönen Abhandlung von der Contraſignatur, nach dem neueren Gebrauch der Höfe und Canzleyen in dem V. Band derer kleinen Schriften, II. Cap. §. 21. ſ. 58.

§. 13.

§. 13.

In dieser Betrachtung fienge ich an, der Meynung von der eigenhändigen Unterschrift dieses Kaysers mehreren Glauben beyzumessen, und zwar aus folgenden Gründen. I. Weilen er als ein in seiner Art und nach seiner Zeit gelehrter Herr, teutsch und lateinisch wohl schreiben können, und wir doch gleichwohl von solchem Kayser selber schon anderwerts her gewis wissen, daß er die Urkunden, in Ermangelung seines Secrets, selbst eigenhändig unterschrieben. (§. 4.) II. Weilen solche Formul nos Fridericus &c. sehr rar und nur in wenigen seiner Urkunden, III. nur in solchen vorzufinden, deren Glaubwürdigkeit der Kayser auf alle Art und Weise durch ein Monogramma, goldene Bull und seine eigenhändige Recognition erhöhen wollen. III. Weilen sie in teutschen und lateinischen Urkunden gleichlich und allezeit lateinisch vorkommt, mithin dem Kayser gewohnlich und geläuffig gewesen zu seyn scheinet. V. Weilen desselben Nahmen schon vorhin zweymal in der Urkunde vorkommt, Eingangs nehmlich und bey Signum &c. folglich noch einmahl und zwar VI. abermahl von jemand anders wiederhohlt

zu werden um so weniger nöthig gehabt, je leichter VII. auch diese Worte von einer fremden Hand hätten beygesetzet werden können, wann je ein Betrug gespielet werden wollen. VIII. scheinet das pronomen Nos eine sonderliche Kraft zu habe n, und die eigene Hand um so mehr zu beweisen, je weniger es VIIII. in dem Anfang derer lateinischen Urkunden dieses Kaysers gewöhnlich und durchgängig ist, vornehmlich aber auch X. allein und ohne das sonst gewöhnliche Dei gratia stehet. Selbiges und XI. die adjectiva, prælibatus und præscripta, zeigen an, daß solche Formul nicht von eben demjenigen herrühre, der die Urkunde concipiret oder mundiret. XII. Weilen es niemahl gewöhnlich gewesen, daß ein (Erz- oder vice-) Canzler eine und dieselbe nehmliche Urkunde doppelt oder zweymahl recognoscirt, einmahl mit und unter dem Nahmen des Kaysers selber, nos Fridericus &c. gleichsam in und unter dieses seiner Person, vor denselben, statt desselben als Kaysers, und das andere mahl wieder ad mandatum ejus, in des Canzlers eigenem Nahmen, z. E.

„Vdalricus Episcopus Pataviensis Cancel.„

Nicht zu geschweigen, daß auch hiernach das Zeichen Rta M. bey Boeclern s. 81. ersichtlich, wie sonsten

in denen anderen weiten Urkunden dieses Kaysers bey dem R. oder Rta meistens, ausser f. 160. 162. noch ein Nahmen stehet, als Jacobus Widert, Stephanus Kalbeck, Caspar Perenwert, Hermannus Hecht, Georgius Knöringer Secretarius, Johannes Dörffner, Jacobus Widerl, Sixt Oelhafen u. a. m. S. Bernhards von Mallinckrot archi- & cancellarios imperii in denen Wenckerischen collectis archivi & cancellariæ juribus, f. 416. u. f. allwo auch von obigem Ulrichen, Bischoffen von Paßau, mehrere Nachricht anzutreffen.

§. 14.

All diesem muß ich nun noch etliche Hauptursachen beyfügen, welche zimlich nahe hin erweisen, daß solche Worte nos Fridericus &c. von diesem Kayser mit eigener Hand beygesetzet worden, die aber allein auf der eigenen Einsicht eines solchen und zwar original-Diplomatis beruhen.

§. 15.

Solche Worte seyen mit ganz anderer ungleich bläßerer und weißerer Dinte, als das übrige Document, desgleichen auch mit anderen Buchstaben etwas deutlicher als die Worte Signum &c. und ad mandatũ dni Imperatoris in 9silio Vdalricus

Epus

Epus Pat. Cancellarius, aber nach damahliger Schreibart, zimlich sauber geschrieben.

§. 16.

Ferner macht der Ort, wo solche Worte nos Fridericus &c. stehen, eine sehr grosse Vermuthung vor des Kaysers eigene Hand. Bey Boeclern s. 23. stehen sie gerade nach denen Jahrzahlen. S. 81. aber machen sie einen Absatz, wie vorhin s. 237. und 239. zu sehen. Solcher Absatz ist auch wohl richtig, doch nicht gar groß. Und stehen solche Worte in der §. 7. belobten Urkunde gerad unter denen Jahrzahlen, in einer frischen, etwas weiteren und etwas eingerückten Linie, gleich unter dem Diplomate und dessen Umschlag. Wohingegen die Unterschrift des Canzlers

Ad mandatū dni Imperatoris in ꝯsilio Vdalricus Epus Pat. Cancellarius.

auf dem Ein- oder Umschlag des Documents sur la replie oder in plica reducta (von Moser II. *Cap.* §. 22. s. 60.) stehet. Nun aber ist bekandt, daß die eigenhändige Unterschriften grosser Herrn gleich an die Urkunde hin, nach einem kleinen Absatz, heut zu tag aber freylich nicht so speciell, sondern nur mit dem blosen Nahmen, Franz, Joseph, Carl, von Ludewig s. 50. note 136. gesetzet werden.

§. 17.

Endlich geben dieses auch noch sowohl die denen Canzlern, Räthen und Secretarien weniger als denen Fürsten anstehende Abbreviaturen **Ludewig** in der §. 1. angezogenen Disp. Cap. V. §. 4. pag. 57. 58. in der Mitte und an dem Ende der Wörter, als auch der darunter sorgfältig bemerkte Strich, davon Er selber bey **Lambecio** in dem diario sacri itineris Cellensis, num. 11. mit seinem besondern Anfang zu erkennen. Dann man solle auf alle apices & stilos sehen. L. 3. Cod. Theod. ad L. Corn. de falsis.

§. 18.

Schließlich habe ich noch einen Brief dieses **Kaysers Friderich** III. anzuzeigen, den er zu Neustadt Montag nach Johannis des Täuffers zu Sonnwenden in dem Jahr 1455. seines Reichs dem 16. und Kayserthum in dem 4. bey **Jacob Wenckern** in collectis Archivi & Cancellariæ juribus, f. 421. an die Stadt **Straßburg** schreiben lassen, und selber also unterschrieben „Præscripta petimus & rogamus affectatissima manu nostra propria„ das er doch sehr selten gethan zu haben, eben dorten bezeuget.

X.

X.

Ein
Römischer König
wird als
Kayser
in Teutschland
nicht wieder gekrönt.

X.

Vertheidigung des Satzes daß ein Römischer König der als ein solcher nach seiner Wahl gekrönet worden, zu seiner hernach würklich kayserlichen Regierung, von neuem nicht wieder gekrönet werde.

§. I.

Die in Teutschland zu unfehlbaren und nechsten Nachfolgern derer **Kaysere** und **Könige**, noch bey dieser ihrer Leb- und Regierungs-Zeiten

erwehlte Römische Könige sind je und allezeit gleichbalden, oder doch ebenfalls noch bey Leb- und Regierungs-Zeiten derer Kaysere, mit der teutschen königlich-Aachnischen Crone gekrönet worden.

§. 2.

Schon Carl der Grosse ist von dem Pabst Stephan III. in dem Jahr 754. mit und neben seinem schon 751. von Bonifacio gekrönten Vatter Pipin und jüngeren Bruder Carlmann zum fränkischen König gesalbet und gekrönet worden.

§. 3.

Er selbsten ließ in dem lezten Jahr 813. seines Lebens seinen noch einig übrigen Sohn Ludwig den Frommen, König von Aquitanien, zu sich nach Aachen ruffen, erklärte ihn zu seinem Reichsgehülfen und Nachfolger, hieß ihn auch noch selber auf vorgängige Befragung und Einwilligung des gegenwärtigen Volks, in der Versammlung der Stände die Krone von dem Altar nehmen, und sich selber aufsetzen, wornach er den 28. Jenner 814. in dem 71. Jahr seines Alters, in dem 47. seines Reichs, und in dem 14. seines Kayserthums, verstorben.

§. 4.

§. 4.

Kayser Otto der I. und grosse ließe seinen erstgebohrnen Sohn Ludolfen in dem Jahr 946. wehlen, und vermuthlich auch schon krönen.

§. 5.

Eben derselbe hat auch seinen anderweiten Sohn und zu Worms in dem Jahr 961. erwehlten Nachfolger den 26. May eben desselben Jahrs zu Aachen (vielleicht nur zum König von Lothringen) und den 25. December 967. so gar zu Rom krönen lassen, lebte aber und regierte noch bis auf den 7. Mayen 973. das 60. Jahr seines Alters, das 37. seines Reichs und das 12. Jahr seines Kaysersthums.

§. 6.

Bey Leb- und Regierungs-Zeiten Otten II. die bis den 7. December 983. in das 28. und 10. Jahr angedauret, wurde sein Sohn und Nachfolger Otto III. zwar noch zu Verona in Italien erwehlet, aber erst nach seinem Tod, den 25. December 983. doch ehe selbiger in Teutschland bekandt geworden ware, zu Aachen von dem Maynzischen Willigis gekrönet.

§. 7.

Heinrich III. ist noch bey Leb- und Regierungs-Zeiten seines Vatters Kayser Conrad des II. oder Saliers in Teutschland zu dessen Nachfolgern schon in dem Jahr 1026. ernandt, aber erst an Ostern den 14. April 1028. zu Aachen darzu gekrönet worden, ob er gleich seinem Herrn Vatter erst nach zwölf Jahren den 4. Junii 1039. würklich gefolget.

§. 8.

Er hingegen ließ seinen Sohn Heinrich IIII. zu Aachen den 17. Julii 1054. krönen, und starb schon den 5. October 1056. zu Bothfeld in Thüringen 39. alt und 17. Jahr König.

§. 9.

Heinrich des IIII. älterer schon in dem Jahr 1075. zu desselben Nachfolger ernandter, aber ihme ungetreuer, daher abgesezter, aber lange vor demselben verstorbener Sohn Konrad ist zu Aachen in dem Jahr 1087. gekrönet worden.

§. 10.

Sein jüngerer Bruder Heinrich V. empfieng die nehmliche teutsche königliche Krone zu Aachen bald

bald nach seiner Wahl in dem Jahr 1099. den 6. Jenner, 7. Jahr, ehe er seinen Vatter abgesezt und verlohren.

§. 11.

Heinrichen VI. ließ sein Herr Vatter Kayser Friderich I. zu Bamberg in dem Julio des Jahrs 1169. wehlen, und hernach sowohl den 15. Augst an Mariä Himmelfahrt eben desselben Jahrs zu Aachen als auch den 27. Jenner des Jahrs 1186. zu Mayland zum König von Teutschland und Italien krönen.

§. 12.

Friderich II. ist zwar bey seines den 28. September 1192. zu Meßina verstorbenen Herrn Vatters Kayser Heinrich VI. Lebzeiten, zu Worms in dem Jahr 1196. noch gewehlet, aber nicht mehr, sondern erst in dem Jahr 1212. oder wohl gar erst 1215. den 25. Julii in Teutschland gekrönet worden.

§. 13.

Sein ältister Prinz und zu erst bestimmter Thronfolger Heinrich VII. ward in Abwesenheit des Vatters zu Aachen in dem Jahr 1222. von dem Erzbischoff Engelberten zu Cölln, den 8. Mayen oder den

nechsten

nechsten Sonntag nach dem Himmelfahrtstag, S. meine Anzeige von denen Römischen Königen Heinrichen 4. 1762. §. 8. — 19. f. 6. — 13. sein zweyter Conrad der III. aber, so viel bekandt und erweislich ist, gar niemals gekrönet, ob er er gleich von 1237. bis 1250. und von dem 13. Dec. 1250. Römischer **König** bis den 21. Mayen 1254. Römischer **Kayser** gewesen. S. meine theses de Rege Romanorum miscellaneas, historico-juridicas, th. 23. 24. pag. 12. 13.

§. 14.

Wenzel ist den 10. Junii 1376. zu Frankfurt erwehlet, und den 6. Julii eben desselben Jahres zu Aachen gekrönet worden. Sein Vatter **Carl** der IIII. starb aber erst den 29. November 1378. 63. Jahr alt und nach einer 31. jährigen kayserlichen Regierung.

§. 15.

Max der I. ward den 16. Hornung 1486. zu Frankfurt erwehlt, den 9. April 1486. zu Aachen gekrönet, und folgte seinem Herrn Vatter in der kayserlichen Regierung den 19. Augst 1493.

§. 16.

Kayser **Karl** V. ließe seinen Bruder Erz-Herzog Ferdinanden nicht nur den 5. Jenner 1531. zu Cölln

zum

zum Römischen König wehlen, sondern auch den 11. eben desselben Monaths und Jahrs zu Aachen krönen, und resignirte den 25. Hornung 1558. förmlich.

§. 17.

Max der II. wurde zu Frankfurt in dem Jahr 1562. und Monath November, nehmlich den 24. und 30. erwehlt und mit der königlich-Aachnischen Krone gekrönet. Sein Herr Vatter aber, Kayser Ferdinand I. lebte noch bis (Jacobi) den 25. Julii 1564.

§. 18.

Er selber starb erst den 12. October 1576. nachdeme sein Prinz und Nachfolger Rudolph II. den 27. October und den 1. November des Jahrs vorher 1575. zu Regenspurg erwehlt und gekrönt worden.

§. 19.

Den III. Ferdinand erwehlte und krönte man bey seines Herrn Vatters Kayser Ferdinand II. Leb- und Regierungszeiten zu Regenspurg den 12. und 20. des Christmonaths 1636. der II. aber starb den 15. Febr. 1637.

§. 20.

§. 20.

Der IIII. Ferdinand, der seines Herrn Vaters Ferdinand des III. Tod gar nicht erlebet, sondern noch vor ihme († 2. Apr. 1657.) den 10. Julii 1654. wieder verstorben, ist den 21. May 1653. zu Augspurg erwehlet und zu Regenspurg den 8. Junii gekrönet worden.

§. 21.

Endlich ließen auch Kayser Leopold ihren den 14. Jenner 1690. zu Augspurg erwehlten Nachfolgern Joseph I. den 16. Jenner eben daselbsten zum Römischen König mit der gewohnlichen Aachnischen Krone krönen.

§. 22.

Des nunmehrigen Römischen Königs Joseph II. May. sind zu Frankfurt den 27. Merzen dieses Jahrs 1764. einmüthig erwehlet und den 3. April prächtigst gekrönet worden.

§. 23.

Es ward bey solcher Gelegenheit zu Frankfurt, wo ich dieselbe Zeit über zu seyn und viele Gnade und Grosgunst zu geniessen das Glück gehabt, zerschie-

dentlich

dentlich gefragt und disputirt, ob Höchst Dieselbe dereinsten, wann Sie, Gott gebe! in spätesten Zeiten, würklich selber Römischer Kayser würden, als Kayser und König, da Sie jezo nur noch erst als künftiger König gekrönet würden, als würklicher König wieder gekrönet und also diese nehmliche königliche teutsche Aachnische Krönung seiner Zeit wiederhohlet werden müßte? so ich jedoch demjenigen gemäs, was ich Tags vor meiner Abreyse dahin, auf dem Catheder vertheydiget „nullus umquam Rex Romanorum post Imperatoris obitum in Germania de novo coronatus fuit, nec in posterum Imperator factus de novo unquam coronabitur„ in denen thesibus miscellaneis historico juridicis de Rege Romanorum, th. 40. pag. 18. mit vielem Beyfall gänzlich und umständlich verneinte.

§. 24.

Keiner von allen denen vorhin angeführten Römischen Königen, welche schon zuvor und ehe sie ihren Vättern und Bruder, in der kayserlichen Regierung, nach jener Tod oder dieses Abdankung, würklich gefolget und also Römische Kaysere geworden sind, noch als Römische Könige in solcher und eines künf-

künftigen teutschen Königs (und zugleich Römischen Kaysers) Qualität, bald oder etwas später nach ihrer Wahl, zu Aachen oder sonsten, mit der königlich-teutschen Krone Carl des Grossen, die zu Nürnberg verwahret wird, und die nun auch in der Nähe verehret, würklich schon einmahl gekrönet worden, ist nach dem Tode seines Herrn Vatters, Bruders Vorfahrers oder desjenigen Kaysers, dem er schon noch bey desselben Leb- und Regierungszeiten zum Nachfolger erwehlet worden, nach dem Antritt seiner eigenen Römisch-Kayserlichen Regierung, als würklich- selbst- und allein regierender Teutscher König und (erwehlter) Römischer Kayser, in dieser seiner neuen kayserlichen Qualität, mit der nehmlichen teutschen königlichen Aachner Krone Carl des Grossen, zu Aachen oder sonstenwo, von Maynz oder von Cölln, wiederum, zum zweyten mahl, oder von neuem, als jezo erst gewordener Römischer Kayser gekrönet worden.

§. 25.

Man lieset und findet ein solches weder von Kayser Josephen I. (§. 21.) nach dem 5. Mayen 1705. noch von Kayser Ferdinand III. (§. 19.) nach dem 15. Hornung 1637. weder von Rudolphen

dem

dem II. (§. 18.) nach dem 12. October 1576. noch von Maximilian II. (§. 17.) nach dem 25. Julii 1564. als denen Todestägen ihrer Herrn Vätter, derer Kaysere Leopold, Ferdinand II. Maxen II. und Ferdinand I.

§. 26.

Nicht einmahl Ferdinand der I. der doch bey und nach der Resignation seines Herrn Bruder und Vorfahrers Kayser Karls des V. zu Frankfurt in dem Jahr 1558. gleichsam von neuem bestättiget und dessen schon ehemahlige Wahlcapitulation von neuem revidiret worden, ist nach der Carolinischen Resignation, nach dem 25. Hornung 1558. oder überhaupt jemahlen, mit einer und zwar der teutschen königlichen, zu Aachen selber (§. 16.) den 11. Jenner 1531. empfangenen, Krone zum zweyten mahl gekrönet worden. Die Acta von Kayser Carl V. Resignation in Johann Wilhelm Hoffmanns Sammlung I, f. 51. geben zu erkennen, daß der Römische König und jezo Kayser Ferdinand I. den 14. Merzen 1558. f. 49. aus der Chur-Capelle durch das Chor auf das Gerüst in der Bartholomäi-Kirche zu Frankfurt gekrönt gegangen, nachdeme ihme nehmlich an ersterem Ort

der Marggraf zu Brandenberg, als Erz-Cämmerer die königliche Krone von Gold und vielen köstlichen Steinen aufgesezt hatte, so jedoch gar keine neue Krönung gewesen, ob er gleich in solcher Handlung als Kayser proclamirt worden, s. 58. und sogar auch Ritter geschlagen. S. 61.

§. 27.

Weder Max der I. noch Wenzel sind nach ihrer Vätter, Friderich des III. und Karl des IIII. Tod, nach dem 19. Augusti 1493. und nach dem 29. November 1378. mit der teutschen königlichen Krone zu Aachen oder sonstenwo von neuem wieder begabet worden.

§. 28.

Ueber diesen Karl den IIII. nochmahls hinauf zu gehen, ist deswegen unnöthig, weilen eines Theils die wiederhohlte Krönung eines würklichen Kaysers, der zuvor schon noch als Römischer König gekrönet worden ware, oder als ein solcher die teutsche königliche Krone schon empfangen hatte, wann sie auch vor denselben Zeiten, wie doch nicht ist, jemahls geschehen wäre, dannoch dem neuerem Reichs-Herkommen zuwider liesse, und anderen Theils, weilen dieser Kay-

ser Karl IIII. überhaupt unter allen Kaysern der lezte gewesen, der eine, nahmentlich die teutsche königliche Aachner Krone, welche auch die Römische Könige bald nach ihrer Wahl empfangen, zweymahl bekommen. Derselbe wurde ein- und das erste mahl noch als Gegen-Kayser Ludwigs IIII. während dessen Leben und völliger Regierung zu Bonn von Walramen, Erzbischoffen zu Cölln den 21. November 1346. das andere mahl aber, nach Ludwigs Tod, nach seiner nochmahligen Kayserwahl zu Aachen den 25. Julii 1349. mit einerley, nehmlich der teutschen königlichen Aachner Krone, gekrönet.

§. 29.

Seiner goldenen Bulle und deren Verordnungen von der kayserlichen Krönung (dann der gewohnlichen Römisch-königlichen Krönung gedenket dieselbe so wenig als der Wahl eines Römischen Königs bey Lebzeiten des regierenden Kaysers) ist es dahero eben so wohl zuzuschreiben, daß die teutsche Krönungen nicht mehr wiederhohlet worden, als man selbiger die mehrere Einmüthigkeit derer Kayserwahlen seit solcher Zeit offenbarlich zu danken hat.

§. 30.

Vorhin und noch vor den Zeiten des so genandten grossen Zwischenreichs findet man I.) daß **Friderich** der II. 1) den 6. December 1212. zu Maynz von dasigem Erzbischoff und 2) den 25. Julii 1215. zu Aachen, von dem Cöllnischen, II.) **Philipp** der Schwabe 1) zu Maynz von dem Erzbischoff zu Montiers en Tarantaise 1198. 2) wann **Rogerius Hovedenus**, ein englischer Geschichtschreiber, recht hätte, von **Conraden**, Erzbischoffen zu Maynz, und wieder 3) zu Aachen von Cölln 1205. III.) sein Vatter **Friderich** der I. oder **Rothbart**, 1) zu Aachen von dem Erzbischoff **Arnolden** zu Cölln an Lätare oder mediæ quadragesimæ, Mitfasten, welcher Sonntag selbiges Jahr der 29. Merz ware, 1182. und 2) zu Regenspurg in der Kirche des Stifts des H. Emmerans (weil der Dom eben damal abgebrandt ware) da die Bayern weder seiner Wahl noch ersten Krönung beygewohnet, an derer Apostel Peter und Pauls Tag den 29. Junii, so selbigen Jahrs ein Sonntag ware, und dann III.) Kayser **Lothar** der IIII. oder Saxe 1) zu Aachen von Cölln den 13. September 1125. und 2) zu Lüttich von dem Pabst Innocentio III. den 29. Merzen 1131. so auch der Sonntag quadragesimæ

ware,

ware, zum teutschen König (dann zum Römischen Kayser ward er erst den 4. Junii 1133. zu Rom in der Kirche des Lateranensischen Pallastes gekrönet) mit einerley teutschen königlichen Krone wiederhohlter Dingen gekrönet worden.

§. 31.

Keiner von allen denenjenigen Kaysern oder teutschen Königen, welche solchergestalten die teutsche königliche Aachner Krone Carl des Grossen zweymahl feyerlich erhalten, weder **Lothar** der Sachse, noch Friderich II. weder **Philipp** der Schwabe, noch Friderich II. sind theils jemahls Römische Könige, theils als solche in dieser Qualität würklich zuvor mit solcher Krone gekrönet gewesen.

§. 32.

Friderich II. allein ware zwar schon bey Lebzeiten seines Herrn Vatters erwehlet, so wenig er ihme aber auch unmittelbar, sondern erst nach **Philippen** und Otten gefolget; so wenig ist er auch schon als Römischer König jemahls gekrönet worden. (§. 12.)

§. 33.

Mehrere, als die bemeldte vier, wenigstens solche, die, ausser den Carolingern, vorhin Römische Kö-

nige gewesen wären, sind durchaus nicht zweymal zu teutschen (weder würklich- noch künftigen) Königen gekrönet worden. Weder Heinrich I. noch Conrad I. weder Otto I. noch II. und III. weder Heinrich II. oder der Heilige, noch Conrad II. oder der Salier, weder Heinrich III. noch IIII. weder Conrad III. noch Heinrich VI. haben die teutsche königliche Aachner Krone zweymal in gegenwärtigem Verstand empfangen. Auch diejenige, welche solches von dem letzteren vorgeben, behaupten nur, daß er als Römischer König, noch bey Lebzeiten seines Herrn Vatters, Friderichs des I. 1) zu Bamberg, gleich wo er erwehlet worden, nach des Abbt Hermanns Reichersbergischen Chronick auf das Jahr 1169. (in von Ludewig Script. rerum Bamb. II, col. 195. „in regem electum & *coronatum*„) 2) zu Aachen von Cölln den 15. Augst, und hernach noch 3) wie Gundling in denen Gundlingianis P. XVIII. num. 2. §. 25. s. 286. einem einzelnen und Ausländern, dem Radulpho de Diceto in historia imaginum, p. 625. „Fridericus, concilium habens prope Moguntiam urbem regni Tevtonici diadema capiti filii sui primogeniti fecit imponi„ nachschreiben mögen, zu Maynz im Jahr 1148. wiederhohlter Dingen gekrönet,

net worden seye, nicht aber, daß er die erste Salbung und Krönung als Römischer König, und die andere als Römischer Kayser gewohnlicher massen empfangen hätte.

§. 34.

Welches dann auch in Absicht auf die teutsche königliche Aachner Krone Carl des grossen, damit die Römische Könige gleich nach ihrer Wahl in Kraft eines beständigen Herkommens, gekrönet werden, kein einiger dererjenigen von irgend einem Römischen König oder Kayser vorgeben und behaupten, welche sich entweder in der Staatsgeschichte, oder in dem Staatsrecht unsers teutschen Reichs, aus der Wahl und Krönung eines Römischen Königs oder Kaysers, oder auch gar aus denen Wiederhohlungen derer Krönungen selber eine eigene historische Arbeit gemachet haben, wie Elias Gottlieb Dieterich in der disp. de iteratis Imperatorum coronationibus germanicis zu Wittenberg 1727. und Johann Friderich Joachim in der IX. Abhandlung des III. Theils seiner Sammlung vermischter Anmerkungen aus dem Staats- und Lehenrecht, 8. Halle 1759. s. 305.—374.

§. 35.

Wie es dahero nichts destoweniger gekommen, daß der in dem teutschen Staatsrecht so hochgelehrte Herr Hofrath Johann Stephan Pütter zu Göttingen, mein besonderer Gönner, das Gegentheil, und daß ein aus einem Römischen König nunmehro durch den Tod, Resignation, oder sonsten, selber, ipso jure gewordener Römischer Kayser, von neuem die teutsche Krone empfahe, anzugeben und zu lehren beliebet, ist nicht wohl abzusehen. Er schreibet nehmlich in seinen elementis juris publici Germanici, wie solche zu Göttingen 4. in dem Jahr 1754. bey Boßiegeln herausgekommen, Parte II. Libro III. Cap. IV. de Rege Romanorum, §. 883. pag. 387. „Mortuo illo (scilicet Imperatore) aut resignante, aliove modo regnare cessante, ipso jure administrationem imperii, & *de novo tantum coronationem cæsaream Germanicam* suscipit; capitulationem ordinarie novam haud iurat.„

§. 36.

Es läugnet dieser hochberühmte Mann keineswegs, daß ein Römischer König, bald nach seiner Römischköniglichen Wahl auch gekrönet werde. Er schreibt vielmehr und lehret ganz richtig kurz vorher §. 880.

pag.

pag. 386. „In conventu electionis omnia fere, uti in electione Imperatoris, secundum A. B. & observantiam peraguntur; capitulatio etiam eligendo præscribitur. Tantum, si filius Imperatoris eligitur, eius consensus requiri solet. Coronatio quoque similis cæsareæ locum habet; tantum ut Imperator, non electus Rex Romanorum, archiofficiales convocari curet.„ Er kan auch in denen vorhergehenden (§ 35.) Worten nicht nur von einem zwar erwehlt- aber noch nicht gekrönten Römischen König reden, weilen Er schreibet de novo, mithin nothwendig einen vorhin schon gekrönten supponiret.

§. 37.

In denen elementis juris publici Germanici oder dererselben editione legitima III. universe fere de novo elaborata, Gœtting. 8. 1760. stehet auch wieder L. IX. Cap. IV. de Rege Romanorum pag. 897. der §. 788. gleichen Innhalts „Absente vel impedito Imperatore ejus loco regnat Rex Romanorum. Mortuo illo, aut resignante, aliove modo regnare cessante ipso jure administrationem imperii, *& de novo tantum coronationem Germanicam suscipit*; capitulationem ordinarie novam haud

iurat.„ So stehet auch vorher §. 785. pag. 896. „Coronatio quoque similis cæsareæ locum habet; tantum ut Imperator, non electus rex Romanorum archiofficiales convocari curet.„

§. 38.

Nicht weniger lehret dieser vortrefliche Publicist in seinem neuesten kurzen Begriff des teutschen Staatsrechts, Göttingen 8. 1764. den Er zu dem Gebrauch des Sachsen-Gothaischen Herrn Erb-Prinzen entworfen, und den ich würklich meinen Herrn Zuhörern zu ihrem grossen Nuzen und mit meinem ungemeinen Vergnügen erkläre, XII. Buch, V. Hauptstück, §. 292. f. 241. und 242. III.) und IV.) daß die Beschwörung der Capitulation gleich alsdann geschehe, wann der Römische König bey seiner ersten Wahl schon volljährig ist, und hernach nicht wiederhohlet werden. „Hingegen aber schreibet Er IV.) ist die Krönung nach angetrettener kayserlichen Regierung von neuem üblich.„ Ob Er wohl auch schon §. 291. f. 241. geschrieben hatte, „so daß IV. auch eine Krönung des Römischen Königs mit gleichen Feyerlichkeiten auf dessen Wahl zu folgen pfleget.„

§. 39.

§. 39.

Doch hat Joseph I. gleich bey seiner Römischen Königswahl den 24. Jenner 1690. in dem Wahlconclavi zu Augspurg seine Wahlcapitulation seiner noch grossen Minderjährigkeit von 11. Jahren und 6. Monathen unerachtet, leiblich artic. 48. beschwohren, S. Sigismund Schmids eröffneten teutschen Audienzsaal oder Beschreibung der Wahl und Krönung der Römischen Kayserin Eleonorä und des Römischen Königs Josephi von dem 19. und 26. Jenner 1690. Frth. 4. 1697. und 1764. P. II. Cap. II. §. V. pag. 106. 107. 108. und meine Disp. de capitulationibus Regum Romanorum, von dem April dieses Jahres 1764. §. 25. pag. 21. 22. solche Beschwöhrung aber den 6. Mayen 1705. daran er die in jener artic. 47. versprochene Reversales ausgestellet, nicht, wenigstens nicht leiblich, sondern nur in scriptis, doch mit eben der Würkung und Beziehung darauf, wiederhohlet.

§. 40.

Joseph II. waren bey ihrer Römischen Königswahl (§. 22.) schon volljährig, nehmlich bereits drey und zwanzig Jahr alt. Sie haben daher ihre Wahlcapitu-

capitulation von dem 27. Merzen artic. 30. §. 7. f. 112. nicht nur sogleich durch Ihre Commissarien in Ihren Nahmen und Seele beschwöhren lassen, §. 4. sondern sie auch noch vor Empfahung der Krone in eigener Person zu beschwöhren versprochen §. 5. ein solches auch würklich den 29. Merzen gethan, auch ihre Reversales von solchem Tag höchsteigenhändig und allein, ohne Dero Herrn Vatters Majestät, unterschrieben, dahingegen **Josephs** I. (§. 21.) Wahlcapitulation von dem Kayser **Leopold** zuerst unterschrieben d. Disp. §. 27. pag. 24. doch nicht mit, sondern von Josephen I. allein, artic. 48. (§. 38.) beschwohren ware. Höchstdieselbe werden demnach künftighin (§. 23.) weder von neuem gekrönet zu werden, noch Reversalien auszustellen, oder Ihre Wahlcapitulations-Beschwöhrung zu wiederhohlen, nöthig haben.

Regi-

Register
des ganzen Bandes.

I. Theil.

I.

Oesterreich, der Schild und das Herz des Römischen Reichs, worbey zugleich etwas, sowohl von denen alten Oesterreichischen Privilegien, als auch von zweyen alten Oesterreichischen Geschichtschreibern, Arnolden von Pechlarn und Ortilone von Lilienfeld. Seite 1.

II.

Von dem Anfang der heutig-Oesterreichischen Wappenbinde und von dem ehemaligen Wappen-Adler derer Markgrafen und Herzoge von Oesterreich, aus denen ältisten Siegeln. 41.

III.

Diplomatischer Beweis und Rettung Graf Ludwigens von Würtemberg, in, vor, und nach dem Jahr 1208. 83.

IV.

IV.

Zwey Grafen von Würtemberg, Eberhard der Milde und Eberhard der Durchlauchtige, welche in denen Jahren 1400. und 1308. mit in die Kayserwahl gekommen, desgleichen von dem Marpachischen Bund des Jahrs 1400. 127.

V.

Ob Kayser Wenzel nach seiner Absezung und König Ruperts Tod, von neuem zum König und Kayser erwehlet werden sollen? 159.

IV.

Erweis, daß der diplomatische Gebrauch derer Monogrammaten, unter Friederich III. noch nicht aufgehöret habe, vielmehr erst auf das höchste gestiegen seye. 175.

VII.

Das Ende derer Monogrammaten unter Kayser Maxen I. als der sie zuerst beständig aus allen Urkunden weggelassen. 211.

VIII.

Von dem wahren Alter und der Merkwürdigkeit derer papiernen Ueberzüge über die aufgedruckte wächserne Siegel. 235.

IX.

IX.

Einige wenige Zusätze und Anmerkungen zu der Beschreibung derer Mansfeldischen Thaler. 247.

Zweyter Theil.

I.

Merkwürdige Veränderung, welche sich unter Kayser Maxen I. mit denen Siegeln zugetragen, oder Ende derer kayserlichen Bildnüssen, und Anfang des grösseren Wappenadlers auf denen wächsernen Siegeln. 1.

II.

Critische Beurtheilung derer goldenen Bullen der teutschen Kaysere und Könige des Fränkisch-Carolingischen Stammen, vornehmlich Karl des grossen, Ludwig des frommen, und derer folgenden, als von welchen der Gebrauch goldener Bullen noch unerwiesen ist. 57.

III.

Begründung des historischen Satzes, daß König und Kayser Karl der kahle unter allen Karolingern Sich endlich noch am wahrscheinlichsten goldener Bullen bedienet habe. 93.

IV.

IV.

Nichtigkeit des Beweises, daß Kayser Arnulph goldene Bullen gegeben, wo zugleich sowohl von dem unbenandten Hasenrieder Mönchen als der goldenen Schrift in denen Urkunden. 113.

V.

Untersuchung der Frage, welchem Heil. Johannes zu Ehren der hohe Maltheser-Ritter-Orden der Johanniter-Orden genennet werde? 147.

VI.

Genaue Beschreibung des Stadt-Lübeckischen Thalers von dem Jahr 1635. mit dem Beyzeichen der Sonne und zweyer Thürne. 173.

VII.

Geschichtmäßige Untersuchung, wie weit es mit Karl des V. Römischen Königswahl noch bey Lebzeiten seines Grosvaters Kayser Maxen I. gekommen gewesen? 189.

VIII.

Einige wenige Zusätze zu dem ersten Theil. 246.

Dritter

Dritter Theil.

I.

Die erste und zwar Römisch-königliche Wahl-Capitulation Karl V. die noch bey desselben Grosvaters Kayser Maxen I. Lebzeiten in dem Jahr 1518. mit denen Churfürsten eingegangen worden. 1.

II.

Martin Crusii Traum von der eigentlichen Sterbezeit der Irene Kayser Philippen Wittib und zugleich etwas von Derselben Begräbnisort. 33.

III.

Historisch- und diplomatische Widerlegung des Schlusses, daß diejenige, von welchen die Redensarten bonæ, piæ, beatæ, sanctæ, divæ memoriæ oder recordationis in dem mitleren Zeitalter gebrauchet werden, damalen schon würklich verstorben gewesen. 64.

IV.

Critische Beantwortung der Sphragistischen Frage: ob derer dreyen Kayser Ottonum einer goldene Bullen gegeben? 108.

V.

Von einer goldenen und vergoldeten Bulle Kayser Heinrich II. oder Heiligen. 129.

VI.

Untersuchung der goldenen Bullen derer Kaysere Conrad II. III. und Heinrichen III. IIII. V. des eilften und der ersten Helfte des zwölften Jahrhunderts 1025—1152. meistens aus der gelehrten Historie (oder Bücherkenntniß). 143.

VII.

Geschichte derer lateinischen sowohl als teutschen Formularbücher und ihres beständigen Gebrauchs in Teutschland, von denen ältisten Zeiten, bis auf das siebenzehende Jahrhundert. 178.

VIII.

Historisches Angedenken der den 8. Febr. 1662. beschehenen Zusammenberuffung einer noch heut zu tag fürdaurenden allgemeinen Reichsversammlung zu Regenspurg. 205.

Vierter Theil.

I.

Von dem *Syntagmate dictandi* und mehr andern solcherley diplomatischen Formularbüchern, bis in das vierzehende Jahrhundert. 3.

II.

II.

Hinlänglicher Beweis, daß unter Kayser Carln IIII. die Reichs-Canzley sehr viel auf die Vorschriften und Formularien gehalten, und daher selbige fleißig gesammlet und aufbehalten worden. 33.

III.

Kurze Nachricht von vielen getrukten lateinisch- und deutschen Formularbücher, des Fünf- und Sechs-Zehenden Jahrhunderts, nach ihrer Zeitordnung. 65.

IV.

Diplomatischer Zweifel gegen das Vorgeben, als ob sich Kayser Heinrich der heilige und Pabst Benedict der achte austruckentlich dahin mit einander verglichen, daß ein teutscher König den kayserlichen Titul erst nach seiner Römischen Krönung führen solle und dörfe. 103.

V.

Zwey Exempel goldener Bullen von Römischen Königen noch vor dem grossen Interregnum in dem heutig- eigentlichen Verstand. 117.

VI.

Hinlänglicher Beweis, daß die Schwäbische

Kaysere von Friderich dem I. bis auf den II. sowohl schon vor ihrer kayserlichen Krönung zu Rom, als auch ohne dieselbe jemals empfangen zu haben, goldene Bullen gebraucht. 133.

VII.

Diplomatische Untersuchung, ob die Kaysere nach dem sogenannten grössen Interregno von Rudolphen I. bis auf Carl V. wann sie gleich ihre Römische Krönung noch nicht, oder auch wohl gar nicht empfangen, doch goldene Bullen ausgegeben haben. 157.

VIII.

Von einer goldenen Bull des Westphälischen Friedens. 213.

IX.

Scheinbarer Beweis, daß schon Kayser Friderich III. einige seiner Urkunden selbst-eigenhändig unterschrieben habe. 228.

X.

Vertheidigung des Satzes, daß ein Röm. König, der als ein solcher nach seiner Wahl gekrönet worden, zu seiner hernach würklich kayserlichen Regierung, von neuem nicht wieder gekrönet werde. 247.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hoffmann, Gottfried Daniel, 1719-1780

Vermischte Beobachtungen aus denen deutschen Staats-Geschichten

Bd.: 4.

Ulm u.a. 1761 - 1764

J.publ.g. 350-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10559617-4
VD18 12136557-003